Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945
1944

15.8.1944 (No. 190)

urn:nbn:de:gbv:45:1-959591

Visual Library

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. — Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße. Ruf 2748/2749 — Postscheckkonto Hannover 36 949. Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Kreis- und Stadtsparkasse Leer, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld Anzeigenannahmeschluß am Vortage des Erscheinens

Folge 190 — Dienstag, 15. August 1944 — Ausgabe I — Postverlagsort Aurich

V 1 beschädigt stündlich 700 Häuser

Lord Halifax lüftet ein ängstlich gehütetes Geheimnis - Eine Robotbombe verwandelt eine Straße in Ruinen

Pausenlose Bombardierung

Drahtbericht unseres rd.-Vertreters

otz. Stockholm, 15. August.

Fliegende Bomben gingen auch in der Nacht zum Montag in pausenloser Folge über Südengland einschließlich London nieder. Sie verursachten wiederum, wie es in den knappen Worten des englischen Nachrichtendienstes heißt, Schäden und Opfer.

Daß es sich um ein beträchtliches Ausmaß der V 1-Schäden in England handeln muß, über deren Nichtbekanntwerden eine rigorose Pressezensur und andere britische Verschleierungsinstanzen ängstlich wachen, ist aus einer Aeußerung des jetzt nach Washington zurückgekehrten britischen Botschafters Lord Halifax zu entnehmen. Einer Reutermeldung aus Washington zufolge erklärte er auf einer dortigen Pressekonferenz, von den deutschen Roboterbomben würden durchschnittlich pro Stunde 700 Häuser in England beschädigt. „Dagens Nyheter" veröffentlicht ein Bild, das die Straße einer Stadt in England darstellen soll, von der nach dem Niederschlag einer Robotbombe nichts als Trümmer und Ruinen übrig sind.

Die Reparaturarbeiten an den durch V 1-Einwirkung beschädigten Londoner Häusern werden durch Uebermüdung der Bauarbeiter verzögert, erklärte „Daily Expreß". Er mahnt die Regierung dringend, den Arbeitern mehr Ruhepausen zu gönnen. Zugunsten der Arbeiter ziviler englischer Verteidigungsorganisationen appellierte in einer Zuschrift an die „Times" der Vorsitzende des englischen Roten Kreuzes Feldmarschall Lord Chetwode. Die zusätzlich durch die V 1-Beschießung verursachte Belastung für den zivilen Verteidigungsarbeiter Englands habe den Höhepunkt erreicht und die Arbeiter dem Nervenzusammenbruch nahegebracht. Sie brauchten dringend ein paar Tage Ruhe. Das englische Rote Kreuz hat die Oeffentlichkeit gebeten, Räume in der Nähe der von V 1 am schwersten getroffenen Gegenden zur Verfügung zu stellen. Denn dem zivilen Verteidigungsarbeiter müsse dringend geholfen werden.

Der Stockholmer Berichterstatter der „Daily Mail", gibt der englischen Befürchtung Ausdruck, daß die Deutschen bald eine zweite Vergeltungswaffe einsetzen würden, die den Engländern noch sehr großen Schaden zufügen werde. Er warnt die englische Oeffentlichkeit, die Wirksamkeit der weiteren deutschen Geheimwaffe zu unterschätzen.

Das Kampfgeschehen an der Invasionsfront

Sowjetische Großangriffe geplant - Weichselbrückenköpfe des Gegners laufend verengt - Deutsche Gegenmaßnahmen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

B. Berlin, 15. August.

Das militärische Geschehen an der Invasionsfront spiegelt das Bestreben des britischen Generals Montgomery und des amerikanischen Generals Bradley, in kombinierten Operationen zu einer Einschließung der deutschen Normandiefront zu gelangen, die nach wie vor ihre Funktion als klemmende Tür zwischen den Kräften der drei Armeen in der Normandie, erste kanadische, zweite britische und erste nordamerikanische Armee, und der einen amerikanischen Armee im bretonischen Raum und dem Gebiet nördlich der Loire ausübt.

Dieser Versuch zur Einschließung hat bisher keinen Erfolg gehabt, obwohl die dritte nordamerikanische Armee ihre Panzerkräfte auf der bretonischen Halbinsel durch Infanterietruppen ablösen ließ und sämtliche motorisierten Verbände in den Kampfraum nördlich Alencon warf. Die angloamerikanischen Bomberkräfte verzichteten gestern auf Einflüge in das Reichsgebiet, um gepanzerte Kampfgruppen dem vordringenden Feind entgegenzustemmen. Die Versuche der kanadischen Divisionen unter Montgomery, aus dem Raum südlich von Caen den vordringenden amerikanischen Kräften entgegenzukommen und eine Einschließung der deutschen Abwehrfront in der Normandie zu erreichen, blieben bisher ohne nennenswerte Erfolge. Eine endgültige Beurteilung der Lage im Invasionsraum ist unmöglich, da deutscherseits Maßnahmen im Gange sind, deren Auswirkungen abgewartet werden müssen.

Bedeutungsvoll, weil hemmend für die Entfaltung der bei Avranches durchgebrochenen nordamerikanischen Kräfte ist es, daß die deutschen Stützpunkte St. Malo, Brest, Lorient und St. Nazaire nach wie vor in deutscher Hand sind.

Die jüngsten Bewegungen der sowjetischen Truppen im Kampfraum nordwestlich Bialystok und an der lettischen Front lassen vermuten, daß die sowjetische Führung jetzt die Umgruppierung ihrer Kräfte als beendet ansieht, um die Offensivpause abzubrechen, die durch den wachsenden deutschen Widerstand vor den ostpreußischen Grenzen erzwungen worden war. Die neuen Unternehmungen der Sowjets dürfen durchaus als Großangriffe mit weitgesteckten Zielen gewertet werden. Große, hochmechanisierte Armeen sind zum Angriffsstoß angesetzt, wobei allein zwanzig Schützendivisionen und vier Panzerkorps an der lettischen Front südwestlich von Pleskau den errungenen Einbruch auszuweiten suchen, um hier im stärksten Maße die Kräfte der deutschen Heeresgruppe Nord zu fesseln. Etwa gleich starke Kräfte sind aus dem Raum nordwestlich Bialystok zum Stoß gegen die südöstlichen Grenzen Ostpreußens angesetzt, während nördlich der Memel Kräfte bereitstehen, um gegen die östliche Grenze Ostpreußens angesetzt zu werden.

Die sowjetischen Durchbruchsversuche konnten bisher aufgefangen werden, eine Erscheinung, die für die Stärke der in diesen Räumen angesetzten deutschen Verbände spricht. Zweifellos ist durch den Einsatz frischer Divisionen und neuen Kriegsgeräts die deutsche Kampfstärke — insbesondere im Raum vor der ostpreußischen Grenze — wesentlich angewachsen. Das Kräfteverhältnis der sich gegenüberstehenden Armeen bedingt es, daß in den kommenden Tagen und Wochen mit härtesten Kämpfen zu rechnen ist, in denen vor allem auch die moralische Kraft der deutschen Truppen in Erscheinung treten wird, da sich die besondere Lage der Kampfschauplätze vor den deutschen Grenzen ganz besonders auf den Widerstandswillen des deutschen Soldaten auswirkt.

Die gleiche Beachtung, die auf deutscher Seite den eben zitierten Kampfräumen gewidmet wird, gilt auch der Weichselfront, wo in den Abschnitten der sowjetischen Brückenköpfe Baranow und Warka auf dem Westufer des Flusses erbitterte Kämpfe toben, die vor allem auf verstärkten deutschen Einsatz zur Liquidation dieser Ausgangsstellungen möglicher sowjetischer Offensivstöße zurückzuführen sind. Frontberichte unterstreichen, daß unter der deutschen Waffeneinwirkung — Grenadiere, Panzer und Schlachtflieger — sich die Brückenköpfe des Gegners laufend verengern, zumindest aber bei Baranow an einer Ausweitung gehindert werden.

Letztes Bemühen Londons, Einfluß zu retten

Eine westeuropäische Konsolidierung mit England als Kern vorgeschlagen

B. Berlin, 15. August.

Die Außenministerien der Westmächte sind im Augenblick fieberhaft bemüht, in diplomatischen Besprechungen das Terrain für jene Verhandlungen vorzubereiten, die in Bälde in Washington beginnen sollen und Vertreter der Sowjetunion, der Vereinigten Staaten und Britanniens am Konferenztisch vereinigen werden. Zur Debatte stehen die angesichts des delikaten Verhältnisses der Hauptalliierten untereinander sehr schwierige Fragen einer Nachkriegswelt im Falle eines alliierten Sieges. Die Londoner „Times", die bereits kurz nach Beginn des anglo-amerikanischen Landungsunternehmens in Westeuropa unterstrichen hatten, daß die Invasion militärisch zwar sehr vollkommen, politisch aber höchst dürftig vorbereitet worden sei, unternehmen in dieser Phase der Verhandlungsvorbereitungen den letzten Versuch, die britische Stellung am Konferenztisch gegenüber den Sowjets zu verbessern. In einem vielbeachteten Artikel fordert das Londoner Blatt, im Interesse „eines künftigen europäischen Friedens" müßten die westeuropäischen Staaten fester mit England verknüpft werden. Mit England als Kern eine westeuropäische Konsolidierung zustande zu bringen, sei für England ebenso sehr eine Verpflichtung wie ein Recht. Diesen Rechtsanspruch motivieren die „Times" durch den Hinweis, daß eine derartige Gruppierung eine Ergänzung der Konsolidierung bedeuten würde, die in Osteuropa unter sowjetischer Führung vor sich gehe. Am vorteilhaftesten sei es, wenn nicht nur Frankreich, die Niederlande und Belgien in diesen Block einbezogen würden, sondern wenn auch Portugal, Spanien, Italien, Jugoslawien und Griechenland in eine feste Bindung zu England gebracht werden könnten.

Dieser britische Vorschlag darf durchaus als letztes Bemühen Englands gewertet werden, auf dem Kontinent den schwindenden Rest seines früheren Einflusses zu sichern. Die sowjetische Regierung hatte in den letzten Tagen durch ihre offiziösen Organe darauf aufmerksam machen lassen, daß der Kreml nach wie vor ein Europa unter völligem sowjetischem Einfluß als einzig mögliche „Sicherheitsgarantie" ansehen könne. In Teheran hatten Churchill und Roosevelt aus ihrer Zwangslage heraus diesem sowjetischen Verlangen vorbehaltlos zugestimmt, offenbar mit dem Hintergedanken, daß mit der Zeit auch ein guter Rat komme. Die Zeit kam zwar, aber der gute Rat war teurer als je zuvor. Stalin hat am polnischen Beispiel unterstrichen, daß er keinerlei Abweichungen von seinem Teheran-Programm für möglich hält.

Englands Handelsflotte in Fesseln

Das interalliierte Schiffahrtsabkommen — Die USA. sind meistbestimmend

Drahtbericht unseres O.-Sch.-Vertreters

otz. Bern, 15. August.

Das in aller Stille zwischen London, Washington und einigen Mitläuferstaaten abgeschlossene interalliierte Schiffahrts-Abkommen bestimmt, daß seine Teilnehmer erst sechs Monate nach Kriegsende ihre Schiffe aus dem alliierten Schiffspool zurückziehen können. Das Abkommen gibt dem stärksten Schiffahrtsteilnehmer in diesem Schiffs-Pool, den USA., die Möglichkeit, bei Nachkriegsabmachungen über die Handelsschiffahrt, einen besonders starken Einfluß auszuüben. Das Abkommen ist auch von den norwegischen, griechischen, belgischen und holländischen Exilregierungen unterzeichnet. Vertreter de Gaulles, die an den Verhandlungen teilgenommen haben, meldeten gegen den Inhalt dieses Abkommens Vorbehalte an. Jedoch bleibt diese Opposition praktisch ohne jede Bedeutung. Erwähnt doch selbst das Communique über das Schiffahrtsabkommen, daß die unter der Kontrolle Algiers fahrenden Schiffe weiterhin den Alliierten zur Verfügung ständen.

Die Schiffslage auf alliierter Seite ist heute dadurch gekennzeichnet, daß die Briten nach eigenen Angaben die Hälfte ihrer Handelstonnage während dieses Krieges einbüßten, während nach britischen Schätzungen die USA.-Handelsflotte bei Kriegsende zwei- bis dreimal so stark wie die britische sein dürfte. Dazu erklärt man auf USA.-Seite schon heute, der größte Teil des vor allem während der ersten Kriegsjahre gebauten Schiffsraumes (vor allen die sogenannten Liberty-Schiffe von einer von den Werften Kaysers) käme infolge langsamer Geschwindigkeit nicht für einen Konkurrenzkampf zur See in Frage. Ein Umbau dieser Schiffe wird wegen ihrer primitiven Bauweise von vornherein für ausgeschlossen gehalten. Als weiterer Konkurrent Englands dürfte nach dem Kriege auch Kanada auftreten, das eine Handelstonnage von rund 20 v. H. der britischen Handelsflotte anstrebt. Alle für England während des Krieges in Kanada gebauten Handelsschiffe müssen vertragsgemäß an Kanada zurückgegeben werden, sobald der Krieg beendet ist.

Der Heimat entgegen

Von unserem Vertreter in Sofia
Fritz Haffke

otz. Bahnhof Swilengrad: acht Geleise, ein großer staubiger Platz, zwölf Häuser. Das ist die Grenzstation, die Europa vom Orient trennt. Weithin eine baumlose Ebene, auf die unbarmherzig die Sonne brennt. Ganz weit in der Ferne erheben sich Berge. Dort irgendwo im Nebeldunst liegt die Grenze, dazwischen ein breiter Streifen Niemandsland.

Ein Zug braust in den Bahnhof ein, Vertreter des Deutschen Reiches verlassen ihn und gehen auf den dort von einigen Soldaten umgebenen Herrn zu und melden dem Botschafter von Papen, daß der erste Sonderzug zum Abtransport der Reichsdeutschen aus der Türkei soeben eingetroffen sei. Der Botschafter erklärt, daß insgesamt etwa 2000 Menschen deutschen Blutes die Türkei verlassen würden, die bis zum 24. August die Grenze passiert haben sollen. Zuletzt würde sein Botschaftspersonal kommen. Inzwischen ist der Zug, der den deutschen Botschafter, den Botschafter des Friedens für das Land, in dem er akkreditiert war, heimführen soll, zur Abfahrt bereit. Der stellvertretende Chef des Protokolls des türkischen Außenamtes, der den Botschafter bis hierher geleitet hat, türkische Bahnbeamte, Zollbeamte und was sonst noch zu dem türkischen Zug gehört, der hier auf dem kleinen Bahnhof steht, treten auf den Botschafter zu, reichen ihm die Hand, jeder will sie schütteln, ein schwerer Abschied. Der Zug setzt sich in Bewegung, die sechs Deutschen, die auf dem Bahnhof stehen, erheben die Hand zum Grüß. Auch alle türkischen Beamten legen grüßend die Hand an die Mütze und starren dem Zug nach, der nach Norden fährt und dessen Fahrt für ihr Land und für ihr Volk so schicksalsschwer ist. Als der Zug um die Biegung verschwunden ist, wenden wir uns alle um und sehen zur türkischen Grenze hinüber. Es scheint fast symbolhaft, daß dort gerade in diesem Moment über den Bergen dunkle Wolken aufziehen. Die Natur ist in dieser Minute ein Spiegelbild der geschichtlichen Stunde, deren Zeugen wir soeben waren.

Swilengrad ist ein trostloses Nest, sagt jeder Reisende, der dort einmal länger als eine Stunde Aufenthalt hatte. Nur wenige Deutsche leben hier. Mit ihnen sitzen wir abends zusammen. Aus allen Gauen stammen sie, und aus allen Berufen kommen sie, die hier an dieser Tafel beisammen sitzen, und die in den nächsten Tagen alles daran setzen werden, um den heimkehrenden Deutschen ihre Fahrt zu erleichtern. Einer von ihnen war in der Heimat Konzertmeister eines der größten deutschen Orchester. Er holt seine Violine, ein anderer greift zur Laute, die er meisterhaft spielen kann, und nun erklingt hier in dem kleinen Bahnhof an der Grenze zwischen Orient und Okzident deutsche Musik, virtuosenhaft gespielt. Ergriffen von der Kunst dieser beiden Männer lauschen 15 Leute. Dann klingen deutsche Lieder auf, das Ganze ein echtes Bild deutscher Volksgemeinschaft.

Am nächsten Morgen trifft der erste Zug mit ausgewiesenen Deutschen aus der Türkei ein. 120 sind es an der Zahl, Männer, Frauen und Kinder. Der Aelteste ist weit über die 70, der jüngste hat vor sechs Monaten das Licht der Welt erblickt. Kurze Begrüßungsworte mit dem deutschen Transportleiter, und schon sind Frauen, Kinder und Kranke in dem bereitstehenden Schlafwagen untergebracht, die anderen verteilen sich auf die übrigen Waggons, und in einer Stunde kann die Fahrt weitergehen. Und nun beginnt das große Fragen und Erzählen, und man kann nur eins sagen: Die Haltung dieser Menschen, die da eben das verloren haben, was sie in Jahrzehnten, ja teilweise in drei Gnerationen aufgebaut haben, ist vorbildlich und steht in nichts der Haltung der Menschen nach, die im Bombenkrieg der Heimat ihren Mann stehen und stehen werden.

„Wann waren Sie das letzte Mal in Deutschland?" Die Antwort der Dame, die ich angesprochen habe: „Ich bin in der Türkei aufgewachsen, dann stand ich neun Jahre im Beruf und bekam keinen Urlaub. Dann lernte ich meinen Mann kennen und wir bauten in gemeinsamer Arbeit unser Geschäft auf. Da war auch keine Zeit mehr ins Reich zu fahren. Hier sehen Sie: das sind Bilder von unserem Geschäft, nun haben wir alles stehen gelassen und fahren heim. Mein Mann hat sich schon freiwillig zur Waffen-SS gemeldet, und ich werde mich auch gleich zum Kriegseinsatz melden", und dabei streichelt sie den Kopf ihres kleinen sechsjährigen Mädchens. So wie dieser Familie geht es vielen anderen. Sie alle haben nur einen

Landesbibliothek Oldenburg

Wunsch: So schnell wie möglich heimzukommen und erneut eingesetzt zu werden. Jetzt kommt ein alter Herr auf den Transportführer zu. „Ich bin 67 Jahre alt, aber ich bin Mühlenfachmann. Telegrafieren Sie man gleich nach Wien, daß man mich dort auch sofort verwenden kann."

Die Zollformalitäten sind erledigt. Der Zug rollt nach Norden der Heimat zu. Sieben oder acht Jungen im Alter von sieben bis vierzehn Jahren haben sich zusammengefunden und stehen im Gang an den Fenstern. Ihre Fragen prasseln nur so auf den Transportführer herunter, so daß er sich zum Schluß nicht anders zu helfen weiß und den Jungen eine besondere Freude macht: Jeder darf ein Stück auf der Lokomotive mitfahren, was den Stolz der Mütter hervorruft, die natürlich ans Fenster treten müssen, um ihrem Jungen, der gerade die Lokomotive besteigt, zuzuwinken. Die Väter aber neidisch, denn sie möchten selber einmal dort oben stehen. Und als gar im Gebirge zwei Lokomotiven vor den Zug kommen und jeweils zwei Jungen mitfahren dürfen, steigert sich die Freude. Nur als man den Jungen noch die Erlaubnis gibt, die Dampfpfeife zu betätigen, muß Einhalt geboten werden, denn der Lärm, der sich nun ergibt, stört doch die mitreisenden Kranken.

Als der Abend sich neigt, fahren wir langsam in Sofia ein. Hier sieht der größte Teil der Mitreisenden zum erstenmal die Folgen des Bombenkrieges: Zerstörte Häuser, Ruinen von Kirchen, niedergebrannte Schulen. „Sieht unsere Heimat auch so aus?" ist ihre Frage und die Antwort: „Noch schlimmer, das ist nur der Anfang!" In Sofia haben die Deutschen alles vorbildlich vorbereitet. Warme Speisen sind da, Getränke, Milch für Kinder und Säuglinge, Süßigkeiten und alles, was sonst noch zur Erfrischung dient. Nur schnell muß es gehen, denn bald muß der Zug weiter, der Fahrplan schreibt es so vor, aber auch die Insassen wünschen es. Denn sie wollen schnellstens heim ins Reich, um eingesetzt zu werden in der totalen Kriegführung, irgendwo dort, wo sie gebraucht werden, um damit beizutragen zum Siege, aber auch zur Vergeltung.

Beharrlichkeit führt zum Ziel

() Berlin, 15. August.

„Nicht Gewehr und Kugel machen den Schützen, sondern Uebung und Selbstzucht, nicht Worte den Mann, sondern Taten!" Mit diesem Satz umriß der Korpsführer des NSKK. Erwin Kraus Ziel und Aufgabe der Korpsmeisterschaft im Einzelschießen des NSKK., die am 12. August unter Beteiligung der besten Schützen sämtlicher Motorgruppen-Brigaden ausgetragen wurde. Mitten im Kriege und in einer Stunde der härtesten Bewährung unseres Volkes durchgeführt, dokumentiert der Schießwettkampf des NSKK. den unbeugsamen Willen zum Durchhalten und den wehrpolitischen Aktivismus aller NSKK.-Männer, ob sie nun — das sind über 80 v. H. — an der Front als Soldaten ihre Pflicht erfüllen, oder in der Heimat auf politischem Vorposten stehen. Er zeigt weiterhin dem deutschen Volke, daß der NSKK.-Mann nicht nur mit dem Motor, sondern auch mit dem Gewehr vollauf vertraut ist, daß der trotz starker beruflicher Inanspruchnahme immer da ist, wenn ihn Korps und Bewegung rufen.

Daß ihm der Wettkampf selbst nicht leicht gemacht wurde, war für ihn als politisch-weltanschaulichen Vorkämpfer der nationalsozialistischen Idee, als Träger des Wehrertüchtigungsgedankens und als Aktivisten der motorisierten Kampfgliederung der Partei von vornherein klar. Dementsprechend waren auch die Bedingungen der Korpsmeisterschaft, die als Abschluß den monatelangen Wettkampf von über 3000 NSKK.-Mannschaften krönte, schwer. Nur die wirklich Tüchtigen, Beharrlichen und Beherrschten, diejenigen also, die mit klarem Blick und ruhigen Nerven das Ziel ins Auge faßten mit dem festen Willen, auch ins Ziel zu treffen, hatten Aussicht, den Sieg zu erringen. Von den 32 Wettbewerbern, die am 12. August zum Entscheidungskampf angetreten waren, wurde der NSKK.-Obersturmmann Kaupp von der Motorgruppe Hessen Korpsmeister. Ihm folgten als zweiter und dritter Sieger der Obertruppführer Diettrich Motorgruppe Sudetenland, und Scharführer Quente, Motorgruppe Leipzig. Korpsmeister Kraus nahm die Siegerehrung persönlich vor und betonte dabei nochmals, daß der Schießwettkampf des NSKK. die Freude am Einsatz und die Wehrfreudigkeit der NSKK.-Männer erneut unter Beweis gestellt habe.

Churchill und Tito in Rom

() Genf, 15. August.

Wie Reuter zu berichten weiß, hat der Sender [illegible] gemeldet, daß Churchill sich mit [illegible] in Rom getroffen hat. Zu den vielen Enttäuschungen, die Churchill in Italien erwarteten, kommt nun diese neue und für ihn sicher besonders bittere, denn er hatte sicherem Vernehmen nach gehofft, Stalin in Italien zu treffen und muß sich jetzt mit dem Bandenmarschall zufrieden geben, den der Kremlgewaltige scheinbar für ausreichend erachtet, ihn bei Churchill zu vertreten.

Das Organ der Bonomi-Leute, die „Italia Liber Ia", beschwört Churchill in flehenden Worten, sich doch für die italienische Sache im englischen Parlament und bei seinen Verbündeten einzusetzen und „ein Auge für die abscheulichen Leiden zu haben, denen das italienische Volk ausgesetzt ist". Die Jämmerlinge leugnen nicht, daß ihre Maßnahmen zum Wiederaufbau und zur Gesundung des verratenen italienischen Volkes ein völliger Fehlschlag waren. „Wir unterwerfen uns, ohne zu mucken", so heißt es in ihrem Appell an Churchill, „den harten Bedingungen des Waffenstillstandes. Wir sind bereit, nachzugeben, aber wir können nicht verbergen, daß unsere Leiden in der Tat groß sind und müssen feststellen, daß wir technisch als die Feinde der Alliierten, unserer Befreier betrachtet werden".

Einzelfahrer der deutschen Kriegsmarine auf Jagd

„Als bräche ein Vulkan urplötzlich aus der schwarzen See" - Allein auf sich gestellt

otz. PK. Bei der Kriegsmarine.

Heute sieht es hier ganz anders aus als sonst in den Nächten, wo einsame Posten zwischen den Drahtsperren und Panzermauern ihre Runden machten. Heute ist dieser Abschnitt der einstigen Strandpromenade erfüllt von einem geheimnisvollen Leben. Seit Einbruch der Dunkelheit war ein Hämmern und Sägen zu hören, es war ein Kommen und Gehen, ein gemeinsames Zupacken, ein Durcheinander von menschlichen Gestalten, von denen doch jeder seine bestimmte Aufgabe hatte. Jetzt scheinen die Vorbereitungen beendet zu sein. Dann werden Namen aufgerufen. Die ersten steigen ein und einer nach dem anderen gleitet durch das aufglitzernde Element und ist bald von See und Dunkelheit verschluckt. „Finger weg!" Der Plexiglas-Deckel wird ihm über den Kopf geklappt und geschlossen, und „mach's gut", hat er gerade noch als letztes gehört. Dann gerät der schlanke Torpedo-Körper in Bewegung, die Kuppel wird für Augenblicke unter Wasser gedrückt, es pendelt und schwingt noch ein paarmal. Der kleine Motor läuft an. Und das Ruder stellt den Torpedo in die vorgeschriebene Richtung.

Die Fahrt hat begonnen und damit die letzte und größte Einsamkeit. Viele Stunden ist er unterwegs. Rücken und Beine beginnen ihn zu schmerzen von dem eingeengten und bewegungslosen Sitzen. Ab und zu zieht er ein Knie ein ganz wenig an, um sich etwas Erleichterung zu verschaffen. Der Tauchretter, durch den er seit Beginn der Fahrt atmet, drückt und scheuert am Kinn. Er möchte ihn am liebsten abnehmen, wenigstens für ein paar Minuten, aber dann würde die fest verschlossene Kuppel sofort von innen beschlagen und er könnte nichts mehr sehen. Da geht es plötzlich wie ein schlagartiges Zittern durch das Wasser. Sein Torpedo wird für Sekunden von einer unsichtbaren Kraft geschüttelt, und gleich darauf hört er eine dumpfe Detonation. Eine heiße Welle überläuft ihn, als er jetzt in einiger Entfernung an Steuerbordseite einen rötlichen Schein aufsteigen sieht, in dessen Kern es ein paarmal ganz hell aufblitzt.

Herrgott, da ist ein anderer Fahrer am Feind und hat getroffen. Einer hat es also geschafft! Wer mag es wohl sein, der andere, der jetzt das schaurige Schauspiel seines Erfolges aus nächster Nähe erleben kann? Zweierlei tut er in diesem Augenblick: Er schaut auf die Uhr und notiert sich in Gedanken die genaue Zeit der Detonation und dann ändert er den Kurs und hält von nun ab auf den Schiffsbrand zu. In der nächsten halben Stunde erlebt er das gleiche Schauspiel noch mehrmals. Als der erste Brand gerade verloschen ist, sprüht es wieder flammend und berstend vor ihm auf. Diesmal ist alles in Sekunden vorüber. Ein weiterer Treffer dagegen, den er einige Zeit später beobachtet, hat wieder einen längeren Brand zur Folge.

Da stehen, wie aus dem Dunst der Nacht gewachsen, die schattenhaften Umrisse zweier Schiffskörper vor ihm. Tiger auf schmalem Dschungelpfad!! Zerstörer! Er wischt sich mit dem Handrücken über die Augen und sieht noch einmal hin, es ist keine Täuschung: Zwei Zerstörer laufen mit direktem Kurs auf ihn zu. Nebeneinander, in einem Abstand von nur wenigen hundert Metern!

Da gibt es nur noch eins, wenn er nicht gerammt werden will: Er muß versuchen, zwischen ihnen hindurchzukommen.

Er legt das Ruder fast automatisch steuerbord und läßt die beiden nicht aus den Augen. Jetzt hat er den rechten fast mit voller Breitseite vor seinem Zielsporn. Er könnte den Hebel herumlegen und den Gegner zerschmettern. Seine Hand zittert ein wenig, als sie sich an das Gerät herantastet, er läßt wieder los. Nein, er will mehr haben in dieser Nacht als einen Zerstörer. Hinter ihm rauscht der andere ganz knapp vorbei. Er kann im raschen Umwenden die Geschütze und sogar die Bedienungen erkennen, aber in einem freiwerdenden Blickfeld sieht er sich jetzt einem ganzen Rudel von größeren und kleineren Schiffen gegenüber: Zwei, drei Schiffsleiber schmelzen zu einer einzigen Silhouette zusammen. So dicht stehen sie beieinander und hintereinander. Es ist ein Gewirr von Schornsteinen, Ladebäumen und Windhutzen. Nach links abgesetzt, ganz breit und behäbig, die Umrisse eines einzelnen, anscheinend sehr großen Frachters, und rings herum eine Anzahl von Bewachern und Ladeprähmen. Es scheint keine Bewegung in dem ganzen Pulk zu sein, nur dahinter zieht ein Schatten vorbei, den er als Zerstörer ausmacht. Sein Torpedo liegt gestoppt. Zum erstenmal seit dem Start gestern abend. Einen Augenblick muß er sich Ruhe geben, dann setzt er sich langsam wieder in Bewegung und versucht, sich an der ersten Bewachergruppe vorbeizuschleichen. An Bord kann er, als er näher kommt, Rufe und rasselnde Geräusche hören. Er holt zu einem weiten Bogen aus, wie ein U-Boot-Kommandant kommt er sich vor, der den Befehl zum Angriff gibt, aber niemand ist da, der seinen Befehl hört außer ihm selbst.

Er hat sich den schweren Frachter zur Linken ausgesucht. Hält direkten Kurs auf ihn. Die Silhouette dieser sieben- oder achttausend Tonnen wächst ihm langsam und unheimlich entgegen. Dann ist es soweit — diese Entfernung dürfte für den Torpedoschuß die richtige sein, näher darf er jedenfalls nicht heran. Er peilt noch einmal über den steilen Sporn, schätzt noch einmal die Entfernung. Ganz langsam, diesmal vollkommen ruhig, legt sich die Hand auf den Auslösehebel, wie der gekrümmte Finger eines Schützen, der behutsam den Druckpunkt sucht. Abgeschossen!! Der Gefechtstorpedo läuft! Die Hände krampfen sich an den Sitz, ohne zu atmen, starrt er geradeaus. Da ist es, als bräche ein Vulkan urplötzlich aus der schwarzen See! Eine Feuerwand berstet hoch, Eisen reißt, das Meer erschüttert wie unter gigantischen Schlägen! Das brüllt und flammt und rast wie von unersättlicher, dämonischer Gier getrieben! Ein Vernichtungsherd entzündet sich am anderen. Dann steigt mit donnerartigem Getöse eine hellrote Lohe steil in den Himmel, und als sie verlischt und verzischt, hat die gurgelnde See ihr Opfer verschlungen.

So ist es bei allen gewesen, die in dieser Nacht und in den anderen Nächten draußen waren, bei jenen, die dann am hellen Tage zurückkamen, durchnäßt und erschöpft, aber überglücklich. So oder ähnlich aber muß es auch bei jenen gewesen sein, die in diesen Nächten die höchste Erfüllung ihres Soldatentums fanden, die einsam kämpfen und dann auch einsam zu sterben wußten, einsamer, als je ein Kämpfer am Feind gestanden hatte.

Kriegsberichter Eberhard Huebner.

Feinddruck in der Normandie anhaltend stark

Erbittertes Ringen im Osten - Zahlreiche Angriffe der Sowjets zerschlagen

() Führerhauptquartier, 14. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt: An der normannischen Front hielt der starke feindliche Druck an, ohne daß der Gegner nennenswerte Erfolge erzielen konnte. Im Raume nördlich Alençon stießen gepanzerte Kampfgruppen dem Vordringen des von starken Luftstreitkräften unterstützten Feindes entgegen. Es entwickelten sich heftige Kämpfe, die noch andauern. Durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden zwölf viermotorige Bomber abgeschossen. Die Verteidiger von St. Malo schlugen auch gestern alle feindlichen Angriffe zurück. Südlich der Insel Guernsey beschädigten Minensuchboote einen feindlichen Zerstörer durch zahlreiche Artillerietreffer. Im französischen Raum wurden 122 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres V-1-Vergeltungsfeuer liegt weiter auf London und seinen Außenbezirken.

Aus Italien werden keine besonderen Kampfhandlungen gemeldet.

Im Karpatenvorland bis zur Weichsel wurden örtliche Angriffe der Sowjets zum Teil im Gegenstoß zerschlagen. In den Weichselbrückenköpfen westlich Baranow und südöstlich Warka sind erbitterte Kämpfe im Gange. Nordöstlich Warschau und südwestlich Bialystok wurden zahlreiche feindliche Angriffe abgewiesen, örtliche Einbrüche abgeriegelt. Nordwestlich Bialystok drängten die Bolschewisten, von zahlreichen Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, unsere Truppen in erbittertem Ringen einige Kilometer nach Westen zurück. An der lettischen Front scheiterten die mit überlegenen Kräften geführten Durchbruchsversuche des Feindes am zähen Widerstand unserer Divisionen. Im Einbruchsraum südwestlich des Pleskauer Sees dauert das erbitterte Ringen mit den weiter vordringenden sowjetischen Kräften an.

Einzelne feindliche Flugzeuge warfen in der Nacht Bomben auf Hannover.

Besonders ausgezeichnet

Zu dem Wehrmachtbericht wird ergänzend gemeldet: Leutnant von Bostell, in einer Sturmgeschützabteilung, hat sich bei der Bekämpfung feindlicher Panzer im Raume von Kodohn besonders ausgezeichnet.

Eichenlaub für Major Schille

() Führerhauptquartier, 14. August.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Curt Schille, Kommandeur eines Reserve-Pionierbataillons, als 544. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

() Führerhauptquartier, 14. August.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Oberst Josef Blaurock, Kommandeur eines bayerischen Grenadier-Regiments, Major Werner Freiherr von Beschwitz, Kommandeur einer schweren Panzer-Abteilung, Hauptmann Heinrich Homburg, Bataillonsführer in einem Hirschberger Jäger-Regiment, auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Oberleutnant Zillich, Kampfbeobachter in einem Kampfgeschwader, Oberleutnant Tscheerner, Beobachter und Kommandant in einer Nahaufklärungsstaffel, Oberleutnant Töpfer, Staffelkapitän in einem Schlachtgeschwader, Oberfeldwebel Huber, Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader, auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine an Korvettenkapitän Georg Pinkepank und Kapitänleutnant Alfred Muser, die als Chefs von Minenbootflottillen seit Invasionsbeginn in ununterbrochenem Einsatz bei Minenwurf- und Minenräumbooten im Invasionsgebiet stehen und an den Erfolgen des Kampfes in der Kanalenge hervorragend beteiligt sind.

Klare Abrechnung mit Abseitsstehenden

Ein Niederländer über „Europäer wider Willen" - Nur Deutschland verbürgt Ordnung

Drahtbericht unseres Br.-Vertreters

otz. Amsterdam, 15. August.

Der bekannte niederländische Publizist van Maasdijk veröffentlicht in der Wochenzeitschrift „De Waag" einen Aufsatz, in dem er das Problem der Bedrohung Europas durch den Bolschewismus in diesen entscheidenden Sommerwochen mit nicht mißzuverstehender Offenheit aufrollt. Darüber hinaus werden die Konsequenzen gezogen mit Bezug auf die Frage, wer denn heutzutage überhaupt in der Lage sei, die sich immer deutlicher abzeichnende Gefahr, die wir seit Jahren erkannt haben, aufzuhalten und ihr in einem neuen Europa ein wirklich wirksames Gegengewicht anzuhängen. van Maasdijk schreibt u. a.:

„Deutschland verteidigt sich in West- und Südeuropa mit zäher Verbissenheit gegen die anstürmende Gewalt, die von zwei starken Weltmächten entfesselt wird. Es muß der Ostfront Kräfte entziehen und nur deshalb den roten Heeren Gebiete preisgeben, die seit Jahrhunderten den Stempel europäischer Kultur tragen, Gebiete, die Europa später wieder mit dem Schwert wird zurückerobern müssen. Wächst in dieser Stunde Europas Einsicht, wächst in unserem Volk, dem Volk der Niederlande, Verständnis für die Schicksalsgemeinschaft, die die europäischen Völker teilen? Versteht man in seinen breiten Schichten den wahren Zustand Europas? Ist man sich der Tatsache bewußt, daß nur die deutschen Heere und die im Osten, Süden, Westen und Norden Europas durch Deutschland verbürgte Ordnung uns alle vor der größten Tragödie, die schließlich und unwiderruflich die logische Folge eines Durchbruchs der Sowjetheere sein würde, bewahren? Noch immer wird bei einer großen Mehrheit unseres Volkes das Gefühl für seine wahren Interessen, das aus dem Unbewußten geborene sichere Urteil über die großen Linien des Weltgeschehens, der politische Instinkt also, von einem Sammelsurium von Vorurteilen überwuchert, Vorurteilen, die teils aus Angstgefühen, aus Bequemlichkeit und Selbstgenügsamkeit, aus unpassenden humanitären und sentimentalen Gefühlselementen, teils aus niedrigem Materialismus hervorgehen.

Nur so ist es zu erklären, daß der starke, von der nationalsozialistischen Bewegung in unserem Lande seit mehr als zehn Jahren an unser Volk gerichtete Appell so verhältnismäßig geringen Widerhall fand, einer Bewegung, die wie keine politische Formation je zuvor quer durch alle Schichten unseres Volkes läuft und somit ein Stück des niederländischen Volkes bildet. Nur so ist es zu erklären, daß noch so viele nicht akzeptieren wollen, daß die Mitglieder dieser Bewegung auf der richtigen Seite stehen, auf der Seite der europäischen Selbsterhaltung. Die Niederlande gehören zum europäischen Festland und teilen schließlich sein Los. So sind viele Niederländer heute Europäer wider Willen.

Front gegen USA.-Anmaßung

() Genf, 15. August.

Das argentinische Blatt „La Fronda" wendet sich energisch gegen einen Vorschlag von Sumner Welles, es müsse eine weitere panamerikanische Konferenz einberufen und Argentinien dazu einladen werden. „La Fronda" schreibt: „Wir wollen darauf nicht hereinfallen. Die Vorstellung einer solchen Konferenz hat allein etwas Abstoßendes, weil dies bedeuten würde, daß Argentinien als reumütiger Sünder erscheinen und sich die Verzeihung der anderen Nationen dadurch erkaufen müßte, daß es sich neue Fesseln ans Bein legen lasse.

Argentinien müsse sechs Dinge tun, wenn es an einer panamerikanischen Konferenz teilnähme, Dinge, die Argentinien unserer Meinung nach ganz besonders vermeiden müßte. 1. Argentinien müßte sich dem Engelchor anschließen, der die Atlantik-Charta lobt und preist. 2. Argentinien müßte der Unrra beitreten, damit seine Lebensmittel so verteilt werden, wie es den anderen gefällt, nicht wie es ihm paßt. 3. Argentinien müßte 200 Millionen Goldwert in den Weltwährungsfonds einzahlen, obwohl es stets bewiesen habe, daß es seine eigene Währung ohne fremde Hilfe stabilisieren könne. 4. Argentinien müßte dem internationalen Arbeitsamt beitreten, damit seine Arbeiterprobleme und Arbeiterfragen von Moskau geregelt würden. 5. Argentinien müßte sich eine Bevormundung durch das internationale Erziehungsamt gefallen lassen, das den argentinischen Schulen einen freimaurerischen Geist einimpfen würde. 6. Argentinien müßte Mitglied einer internationalen Bank werden, die von den USA. aus den Devisenverkehr und die Währungspolitik aller Staaten regeln würde.

Neue Streikwelle in den USA.?

() Stockholm, 15. August.

Seit einigen Tagen ist im amerikanischen mittleren Westen ein neuer Streik im Gange, der das Transportwesen in nicht weniger als acht Staaten lahmgelegt hat. Dieser Streik wird von unterrichteter Seite als Beweis dafür bezeichnet, wie unsicher die soziale Lage der USA. ist. Trotz aller Anstrengungen der mit Roosevelt verbündeten großen Gewerkschaftsverbände scheint nach Washingtoner Ansicht eine neue Streikwelle in den USA. bevorzustehen. In den Staaten des mittleren Westens streiken zur Zeit rund 50 000 Arbeiter und Angestellte der wichtigsten Lastkraftwagenunternehmungen. Die Regierung sah sind genötigt, diese Unternehmen unter staatliche Kontrolle zu stellen. Die Ausfälle in der Rüstungsproduktion sind beträchtlich.

Verlag und Druck: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Zweigniederlassung Emden zur Zeit Leer. K. Verlagsleiter: Bruno Zachgo. Hauptschriftleiter: Menso Folkerts (im Wehrdienst). Stellvertreter: Friedrich Gain. Zur Zeit gültig Anzeigen-Preisliste Nr. 21.

Landesbibliothek Oldenburg

Gerechtes Schicksal / Von Ernst Hermann Pichnow

Alle vier Wochen, drei Tage lang, lag die „Kimbori" immer in Pondicherry, kreischten die Gangspills, fluchten die Kulis und hatte der Steuermann seine Last, den Ladetermin einzuhalten.

Alle vier Wochen, drei Abende besahen Pit Haven und John Steffens, Matrosen auf der „Kimbori" ihr Gesicht in einem kleinen Taschenspiegel, ob es einwandfrei rasiert war, und dann steuerten beide im wiegenden Seemannsgang zur Rue Espernay, Arm in Arm als gute Freunde zu Jenny Mauts.

Die schwarzhaarige Jenny mixte Schnäpse in der „Lotosblume". Drei Abende und drei Nächte benötigten beide nur und dann war die Heuer hinüber . . . bis auf den letzten Cent. Und mal legte Jenny Pit und mal John ihren Arm um den Hals, und beide glaubten, das sei die Liebe, eine traumhaft schöne Liebe, die in den kohlschwarzen Augen der Jenny Mauts blühte.

Morgens wankten sie dann zur „Kimbori" zurück. Schwer der Kopf, das Blut ein rasendes Feuer, klopfend und hämmernd in den Schläfen, das Herz krank und wund, und wenn sie in ihre Kojen krochen, sahen sich beide an, und heimlich giftete die Eifersucht hervor. Wenn man doch nur wüßte, wem sie ihre Gunst schenkte?

Vier Wochen blieben ihre Köpfe kühl, brannten in jedem nur heimlich die Sehnsucht, und von der Jenny wurde in einer Art stillschweigender Uebereinkunft nicht gesprochen.

Dann geschah's! Kenne einer die Seelen der Frauen! Jennys rote Lippen fanden Pit Havens Mund zum erstenmal, flüchtig, aber für Steffens genügte es. So stand es also . . .! In seinen Augen leuchtete flammender Haß auf. Der . . .? Der sollte sie nicht haben! Als John nachher von Jenny den gleichen Tribut forderte und er ihm verweigert wurde, fand ein finsterer Plan in Steffens Brust Platz. In einer Nacht wurde er sich klar: Pitt sollte Jenny niemals wiedersehen!

Als dann die „Kimbori" in Singapure anlegte, fehlte ein Mann an Bord: Pit Haven! Niemand wußte, wo er geblieben war. Der, welcher Auskunft geben konnte und in der Nacht ihm das Bein stellte, daß er über Bord ging, jammerte um den treuen Freund und verlorenen Kameraden heuchlerisch. Ein Unglücksfall . . . Seemannslos! Steffens aber musterte in Singapure ab.

Ein japanischer Frachter jedoch rettete Pit Haven. Lange Wochen lag er im Krankenhause. Als er mählich der Genesung entgegenging und die Kräfte wiederfand, erwachten der Groll und sein unwiderstehlicher Haß gegen John Steffens. Nach Vergeltung und Rache schrie sein Innerstes. Steffens mußte zur Strecke gebracht werden.

Vor der Polizei gab er die Tat des anderen zu Protokoll, aber er verließ sich nicht allein auf sie. Selber wollte er ihn suchen. Er fand Heuer nach Hongkong und erreichte dort wieder die „Kimbori". Ja, was konnte man noch gegen John Steffens machen, meinte der alte Kapitän. Der war längst über alle Berge, die Welt so groß und weit und besonders für einen Fahrensmann. Ein müdes, mitleidiges Zucken der Mundwinkel begleitete des Kapitäns Worte und Pit Haven stand vor ihm mit verbissenem Groll und kranker Seele.

Mit der „Kimbori" fuhr er wieder nach Pondicherry. In der „Lotosblume" war auch Jenny Mauts nicht mehr. Ausgeflogen . . . vor Wochen schon. Wohin? Keiner wußte es. Pit Haven fand keine Ruhe. Wochen und Monate vergingen. Sollte es keine Gerechtigkeit geben? Sollte das Böse siegen? Immer wieder nahm er neue Heuer, neue Schiffe, fragte in den Büros und in den Kneipen nach einem John Steffens, ruhelos, rastlos, nie ermüdend, aber immer vergeblich. Die Stimme der Vergeltung verstummte wohl manchmal, um aber doch wieder drohend und heftig aufzuflammen.

Nach beinahe zehn Jahren stieß er in Marseille auf ein Estaminet, das den Namen „Lotosblume" trug.

Mit eigenartigen Gefühlen blieb er davor stehen. Die Gleichheit des Namens konnte ein Zufall sein. Dann trat er ein. Es war eine üble, verwahrloste Kneipe. Hinter dem Tresen hantierte eine schwarzhaarige Frau mit kohlschwarzen Augen. Sie keifte und wetterte mit einem Mann, der hinten in der Küche sich zu schaffen machte. Ein widerliches Kreischen und Befehlen war es. Das Haar hing der Frau wirr im Gesicht, ihre Kleidung war dürftig und eine ganze Weile brauchte Pit Haven, bis er in dieser verblühten Frau Jenny Mauts wiedererkannte. Sie erkannte ihn nicht.

In einer stillen Ecke nahm er Platz, bestellte ein Glas Bier, und trank es nicht. Er war der einzige Gast. Dann lauschte er dem Wortwechsel der beiden Menschen und erkannte auch bald John Steffens, der geduckt, wie ein gequältes und mißhandeltes Tier sich demütig und klein und ganz unmännlich der Frau unterordnete. Ein stummer Ekel packte ihn, hinter dem plötzlich alle Rachegedanken verblaßten, die er jahrelang mit sich herumschleppte, hoffend auf den Tag, da er John die Quittung präsentieren konnte.

Nun war der Tag gekommen, anders als er dachte. Was sollte er mit dem nun machen? Er gab sich John zu erkennen. Der schrak entsetzt zusammen, duckte sich wie eine Katze und erwartete Schlimmes. Pit stand mit finsterem Gesicht vor ihm und legte ihm schließlich die Hand auf die Schulter.

„Eigentlich habe ich mit dir eine alte Rechnung glattzumachen, Bursche, und habe dich darum auf der ganzen Welt gesucht, aber ich sehe nun, du hast den Teufel ja in Person geheiratet! Das mag Strafe genug sein für dich. Das Schicksal bleibt jedenfalls gerecht!" Und mit einem höhnischen und zufriedenen Lachen verließ Pit Haven die „Lotosblume".

Hymne für Drei

Von Wilhelm Kruse

Ich bin verliebt in Drei zugleich:
Die See und den Strand und das Dünenbereich,
Und ich weiß nicht, was ich am liebsten hab,
See oder Strand und das Dünenkap.

Ich begrub mein Herz auf der Düne Höh',
Zwischen Helm und Brombeer, Sand wie Schnee;
O Woge grün und Himmel blau,
Hütet mein Herz mir in Sonne und Tau.

Ich hab meinen Geist auf Fahrt gesandt
Hin über uraltes Inselland.
O Wiesengrund und Watt und Ried,
Ihr rauscht meinem Geist Urväterlied!

Ich gab meine Seele den Dünen weit,
Umbrandet von Wogen und Sturmgeläut.
O Düne, o Woge und Segel auf See,
Euch gehört meine Seele, so heut wie je.

Lebende Zellen mit Zeitraffer erforscht

() Im Rahmen einer öffentlichen Sitzung der Medizinisch-Naturwissenschaftlichen Gesellschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena hielt Professor Dr. Willi Kuhl aus Frankfurt a. M. einen Vortrag über „Kinematographische Zellforschung durch Aenderung des Zeitmoments mit Hilfe des Zeitrafferfilms". Es handelt sich hierbei um neue Methoden zur Untersuchung der lebenden Zellen.

In der Biologie ist, so führte Professor Kuhl aus, die Zelle das einfachste lebende Baustück, das in der verschiedensten Ausgestaltung und in oft fast unbegrenzter Zahl den Körper der Pflanzen und Tiere zusammensetzt. Seit ihrer Entdeckung ist die Zelle Gegenstand gründlicher Forschung gewesen. Die überwiegende Mehrzahl aller Ergebnisse auf diesem Gebiet wurde aber nur an totem, fixiertem und gefärbtem Zellmaterial gewonnen. Die Lebendbeobachtung jedoch haben die Forscher jahrzehntelang vernachlässigt.

Erst heute besinnt man sich auf die grundlegende Bedeutung der Untersuchung auch der lebenden Zelle. Durch neue Methoden, beispielsweise der Lebendfärbung, der Anwendung der Polarisationsoptik oder der Lumineszenz-Mikroskopie, wurden bereits wichtige neue Erkenntnisse auf dem Gebiet der lebenden Zelle angebahnt. In diesem Zusammenhang stellte Professor Kuhl fest: Die Tatsache, daß in der lebenden Zelle bei subjektiver Beobachtung zumeist keine oder nur sehr geringfügige Bewegungen sichtbar sind, bedingt, daß die Lebenduntersuchung fast immer genau so statisch bleiben muß wie die Bearbeitung gefärbter toter Dauerpräparate. Die Ruhe in der lebenden Zelle ist jedoch nur scheinbar. Die Bewegungsabläufe innerhalb der Zelle erfolgen meist nur zu langsam, um bei dem normalen Zeitmoment des Menschen sichtbar werden zu können.

Um nun die verborgene Dynamik der Protoplasmavorgänge in der Zelle für die menschlichen Sinnesorgane wahrnehmbar zu machen, muß das dem Menschen angeborene Zeitmoment geändert werden. Dies gelingt dem Menschen als einzigen Lebewesen mit Hilfe der Kinematographie. Sie allein ermöglicht es, das Zeitmoment in praktisch unbegrenztem Ausmaße den zu langsamen oder zu schnellen Vorgängen so anzupassen, daß diese Abläufe der Wahrnehmung und Forschung zugänglich werden.

Für die Zellforschung kommt hauptsächlich die Zeitraffung als Forschungsmittel in Betracht. Mit dieser kinematographisch arbeitenden Zellforschung, die optisch zugleich vergrößert und die langsamen Bewegungsabläufe in sinnreicher Weise summiert und für das menschliche Auge beschleunigt, stehen uns, wie Professor Kuhl betonte, zweifellos noch viele Ueberraschungen bevor. Sie werden sich einmal bei der Nachprüfung der an totem Material gewonnenen bisherigen Feststellungen ergeben, dann aber auch bei der planmäßigen Neuuntersuchung lebender Zellen und Gewebe in Zellenlehre, Entwicklungsgeschichte, Entwicklungsphysiologie, Gewebezüchtung und verwandten Gebieten der Biologie und Medizin.

Der Frankfurter Gelehrte erläuterte an Hand von zwei anschaulichen Mikro-Zeitrafferfilmen die völlig neuen Forschungsmöglichkeiten, die sich auf Versuche an Sonnentierchen sowie Wundheilung beim Seeigel erstreckten.

Fallschirmabsprung aus 11 000 Meter Höhe

() In der Fliegerei ist die Möglichkeit des Aussteigens aus Flugzeugen mittels Fallschirm aus großer Höhe heute zu einem außerordentlich wichtigen Faktor geworden.

Es hat sich aber herausgestellt, daß der plötzliche Abbruch der Sauerstoffatmung, der mit dem Verlassen der Maschine notwendig erfolgt, und das längere Verweilen des Organismus, das bei sofort geöffnetem Fallschirm nicht vermieden werden kann, in großen Höhen bei erheblichem Unterdruck und Sauerstoffmangel oft zu schwerer Höhenkrankheit führt. Infolge des mit der zunehmenden Tiefe wachsenden Luftwiderstandes, der naturgemäß der steigenden Fallgeschwindigkeit des stürzenden Körpers entgegenwirkt, bleibt dessen Fallgeschwindigkeit bereits wenige Sekunden nach dem Absprung nahezu unverändert. Bei einem Absprung aus 10 000 bis 11 000 Meter wird beim Fall mit geschlossenem Fallschirm schon nach etwa sechzig Sekunden eine Höhe von 6000 Meter erreicht, eine Zeitspanne, die gerade noch innerhalb der Grenze des organisch Zuträglichen liegen dürfte, ohne daß der Körper durch die enorme Fallgeschwindigkeit an sich, die in der Sekunde etwa 80 Meter beträgt, geschädigt würde. Bei sofort geöffnetem Schirm würde die Höhe von 6000 Meter erst in sieben Minuten erreicht werden, einem Zeitraum, innerhalb dessen es zur Ausbildung schwerster Höhenkrankheit kommen kann und die deshalb vermieden werden muß.

ACHTUNG!
Industrie- und Handwerksbetriebe!

Es geht um den Güterverkehr!

Betrifft: Schnellausbesserung von Güterwagen und Fahrzeugteilen!

Die Fahrzeuge der Deutschen Reichsbahn, vor allem die Güterwagen, sind heute durch die gewaltig gestiegenen Verkehrsleistungen besonders beansprucht. Wer darum durch Schnellausbesserung von Fahrzeugteilen oder ganzen Wagen mitarbeitet, hilft sich selbst, denn um so besser kann sein Güterwagenbedarf von der Deutschen Reichsbahn befriedigt werden. Alle Industrie- und Handwerksbetriebe werden deshalb hiermit zur Übernahme von Ausbesserungsarbeiten aufgerufen. Wenden Sie sich bitte an die nächstgelegene der folgenden Reichsbahn-Werkstätten-Direktionen:

Berlin W 35, Großadmiral-von-Koester-Ufer 3
Breslau 2, Malteserstraße 13 / Dresden-A., Wiener Straße 4 / Hamburg-Altona, Museumstr. 39 / Kassel, Kölnische Str. 31 / Köln (Rhein), Kaiser-Friedrich-Ufer 3 / Königsberg (Pr.), Vorstädt. Langgasse 117-121
München, Arnulfstr. 32 / Stuttgart, Heilbronner Str. 7
Wien, Schwarzenbergplatz 3

DEUTSCHE REICHSBAHN
Eisenbahnabteilungen des Reichsverkehrsministeriums

Amtliche Bekanntmachungen

Aufruf!

I. Nach der Dritten Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung vom 28. Juli 1944 (RGBl. I S. 168) werden nunmehr **alle Frauen bis zum 50. Lebensjahre** zur Meldung für den Arbeitseinsatz aufgerufen. Da auf Grund der vorausgegangenen Verordnungen die Frauen bis zum 45. Lebensjahre bereits erfaßt sind, müssen sich nunmehr beim Arbeitsamt Emden und Leer oder der örtlich zuständigen Nebenstelle melden:

alle Frauen, die am 29. Januar 1943 das 45. Lebensjahr vollendet, am 28. Juli 1944 das 50. Lebensjahr jedoch noch nicht erreicht hatten,

soweit sie nicht auf Grund der Bestimmungen des Absatzes II dieses Aufrufes von der Meldepflicht befreit sind.

Meldepflichtig sind dabei auch:

Frauen mit **einem** schulpflichtigen Kinde oder mit einem oder mehr Kindern über 14 Jahren;

Frauen mit Kindern zwischen 2 und 14 Jahren, wenn sie mit über 18 Jahre alten weiblichen Familienangehörigen in Wohngemeinschaft oder am gleichen Ort leben, die nicht selbst berufstätig sind.

Die Meldepflicht erstreckt sich auf die im Reichsgebiet wohnenden Reichsdeutschen, Protektoratsangehörigen und Staatenlosen, jedoch nicht auf Ausländer.

II. Von der Meldung sind **befreit:**

1. Frauen, die schon am 1. Juli 1944 in einem arbeitspflichtigen Beschäftigungsverhältnis standen, dessen Arbeitszeit 48 Stunden oder mehr in der Woche beträgt.
2. Frauen, die schon am 1. Juli 1944 im Freiwilligen Ehrendienst für die Kriegswirtschaft eingesetzt waren, jedoch gilt die Befreiung nur für die Dauer dieser Tätigkeit.
3. Frauen, die in einem öffentlichrechtlichen Dienstverhältnis stehen.
4. Selbständige berufstätige Frauen, die seit dem 1. Juli 1944 mehr als 5 Personen beschäftigen.
5. Frauen, die in der Landwirtschaft **voll** beschäftigt sind.
6. Frauen, die **hauptberuflich selbständig** im Gesundheitswesen tätig sind.
7. Anstaltspfleglinge, die erwerbsunfähig sind.

III. Von der Meldung sind vorläufig zurückgestellt:

1. Selbständige Berufstätige,
2. Heimarbeiterinnen,
3. Frauen auf dem Lande, die bereits auf Grund der Verordnung über den Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte für die Ernährungssicherung des Deutschen Volkes vom 7. 3. 42 (RGBl. I S. 105 = Göring-Verordnung) in der Landwirtschaft eingesetzt oder durch schriftlichen Bescheid des Arbeitsamtes für einen solchen Einsatz erfaßt sind.

IV. Die Meldung hat auf einem Formblatt zu erfolgen, das bei den Arbeitsämtern und den Arbeitsamts-Nebenstellen Aurich, Norden, Borkum, Norderney, Papenburg, Weener, Westhauderfehn, Sögel, sowie bei den Bürgermeistern der Landgemeinden und den Inselgemeinden Juist und Baltrum zu erhalten ist. Das Meldeblatt und der beigefügte Bestätigungsvordruck sind sorgfältig auszufüllen und dem zuständigen Arbeitsamt bis zum 1. September 1944 wieder zuzustellen.

Die vom Arbeitsamt unterschriebene Bestätigungskarte ist als Nachweis der Meldung für eine spätere Ueberprüfung sorgfältig aufzubewahren.

V. Die Meldepflichtigen haben dem Arbeitsamt auf Verlangen alle notwendigen Unterlagen vorzulegen, sowie alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Das Arbeitsamt kann das persönliche Erscheinen anordnen.

VI. Das Arbeitsamt kann von den Meldepflichtigen die Meldung und das persönliche Erscheinen durch Zwangsgelder bis zu 1000 RM. erzwingen. Die Zwangsgelder werden im Verwaltungsverfahren beigetrieben und fließen dem Reichsstock für Arbeitseinsatz zu.

Meldepflichtige, die gegen die Vorschriften dieser Verordnung verstoßen, können auf Antrag des Leiters des Arbeitsamts mit Gefängnis und Geldstrafen oder einer dieser Strafen bestraft werden.

Emden, 15. 8. 44.

Der Leiter der Arbeitsämter
Emden und Leer.
gez. Gehrke, Regierungsrat.

Bewirtschaftung von Tabakwaren. Die Reichsstelle Tabak und Kaffee bestimmt mit Zustimmung des Herrn Reichswirtschaftsministers, daß vom 21. August 1944 ab (Beginn der 66. Zuteilungsperiode) nur noch 4 Stück Zigaretten auf einen Doppelabschnitt, oder die entsprechende Menge anderer Tabakwaren, abgegeben werden dürfen. Weitere Einzelheiten folgen in Kürze. Bremen, 14. 8. 44. Landeswirtschaftsamt Weser-Ems. gez. Woehrl.

Stadt Norden. Betrifft: Ausgabe von Zitronen. In den Gemüsegeschäften der Stadt Norden werden in der Zeit vom 14. bis 20. 8. Zitronen ausgegeben und zwar an Jugendliche bis zu 18 Jahren und werdende Mütter, 3 Stück pro Person. Die Abgabe erfolgt auf den Abschnitt N 35 der rosa und blauen Nährmittelkarten 65 mit der Bezeichnung Jgd und Kst. und auf den Abschnitt M 1 der Berechtigungskarte 65 für werdende Mütter. Die Zitronen dürfen nur auf Abschnitte der Nährmittelkarten abgegeben werden, die mit dem Querdruck „St N" versehen und auf Berechtigungskarten, die von der Kartenausgabestelle Norden durch Stempelaufdruck „werdende Mutter" gekennzeichnet sind. Gemüsegeschäfte haben die Abschnitte aufzukleben und mit einer Abrechnung nach Beendigung der Verteilung mir einzureichen. Norden, 14. 8. 44. Der Landrat. — Ernährungsamt Abt. B. —

Stadt Weener. Steuerhebung. Die Gemeindeabgaben für das Vierteljahr Juli/September sind bis zum 15. 8. 44 an die Stadtkasse zu zahlen. Weener, 11. 8. 44. Der Bürgermeister.

Amtliches

Stadt Esens. Heute, Dienstag, 20 Uhr, findet auf dem Schützenplatz eine Vorführung feindlicher Brandbomben statt. Die Bevölkerung wird hierzu eingeladen. Esens, 14. 8. 44. Der Bürgermeister als örtlicher Luftschutzleiter.

Partei und Gliederungen

Hitler-Jugend, Bann 826, Wittmund. Auf Grund des Gesetzes über die Hitler-Jugend vom 1. 12. 36 und der dazu ergangenen 1. und 2. Durchführungsverordnung vom 25. 3. 39 werden alle Jugendlichen, Jungen und Mädel, die in der Zeit vom 1. 1. 1926 bis 30. 6. 1934 geboren sind, erfaßt. Danach haben sich alle Jugendlichen des Standortes Dunum in diesem Alter am Mittwoch, 16. 8. 44, in der Gastwirtschaft Hinrichs in Brill zu melden. Jungvolk und Jungmädel um 15 Uhr, Gefolgschaft und M.-Gruppe um 20 Uhr. Mitzubringen sind Lichtbild (Kennkartengröße), Geburtsurkunde und alle alten Ausweise und Bescheinigungen.

Stellenangebote

Mädchen, nett, jung, z. Stütze d. Hausfrau in gr. landwsch. Betrieb zum 15. 9. oder spät. Ang. L 1125 OTZ. Leer.

Hausmädchen. Genehm. d. Arbeitsamtes vorh. Kantine Lühr Leer.

Hausgehilfin, sofort. Frau Rolf Boden, Jheringsfehn 418.

Tücht. Hausgehilfin, sofort oder später. Hotel „Deutsches Haus", Norden.

Junge Hausgehilfin, sofort. Friedrich Struck, Nordseebad Spiekeroog.

Erfahrene Wirtschafterin für größeren, frauenlosen landwirtschaftlichen Haushalt. Ang. L 1127 OTZ. Leer.

Tüchtiges Fräulein für landwirtsch. Betrieb sofort od. nach Uebereinkunft. P. Fenken, Vosbarg, Post Strackholt.

Putzfrau für 4 Stunden täglich. Kreis- und Stadtsparkasse, Leer.

Sekretärin in Vertrauensstellung für deutschen Werksleiter in Holland. Ang. mit einschlägigen Unterlagen und der Kenn-Nr. MB. C. unter S. K. 54184 an Schaßannoncen, Duisburg, Düsseldorfer Str. 1/3, erbeten.

Die staatl. anerkannte Krankenpflegeschule im Annastift, Orthopädische Heil- und Lehranstalt, Hannover-Kleefeld, nimmt laufend Schülerinnen und Vorschülerinnen vom 16. Lebensjahr an, auf. Beginn der Kurse jeweils am 1. Oktober und 1. April. Junge Mädchen, die zur Krankenpflege Lust und Liebe haben, wollen ihre Bewerbung an den Vorstand des Annastiftes, Hannover-Kleefeld, richten.

Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Fernschreiberinnen, Betriebsabrechnerinnen, Karteiführerinnen, Anfängerinnen für alle Zweige der Büropraxis mit guter Auffassungsgabe, ferner **Einkaufsassistenten, Kontingentbuchhalter und männliches Büropersonal** für Betriebsbüros von Industriewerk in Nordwestdeutschland zum baldigen Antritt. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen. Angaben über zuletzt bezogenes Gehalt und Gehaltsvorstellungen bitte zu richten unter B. R. 56/G 10 an Ala Anzeigen Gesellschaft m. b. H., Bremen.

Personalsachbearbeiter(innen), möglichst mit der Bedienung elektr. Buchungsmaschinen (Mercedes-Addelektra) vertraut, sowie **Stenotypistinnen** und **Kontoristinnen** von großem Industriewerk in Bremen. Ang. mit den üblichen Unterlagen und Gehaltsansprüchen unter B. R. 56/G 56 Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Bremen.

Intelligente weibliche oder männliche Kräfte, möglichst jüngere, für das Personalbüro eines Industriewerkes in Nordwestdeutschland zur Bearbeitung laufender Personalangelegenheiten mit allen damit zusammenhängenden Arbeiten. Erfahrungen auf diesem Gebiete erwünscht, aber nicht Bedingung. Unbedingte Voraussetzung jedoch Einsatzfreudigkeit, Anpassungs- und Einfühlungsvermögen und willige Einfügung in die Betriebsgemeinschaft. Bewerbungen mit den üblichen Angaben und Unterlagen erbeten unter B. R. 56/G 67 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Bremen.

Assistentin für Personalabteilung und Verwaltung eines Industriewerkes in Nordwestdeutschland. Stenografie und Maschinenschreiben, gute Allgemeinbildung, Arbeitsfreudigkeit und Einfühlungsvermögen Bedingung. Bewerberinnen, die bei entsprechender Eignung Wert auf angenehme, und interessante Dauerstellung legen, wollen sich unter Einreichung der üblichen Unterlagen unt. B. R. 56/G 68 an Ala-Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Bremen, wenden.

Koch für Werkküche eines industriellen Unternehmens Nordwestdeutschlands. Nur arbeits- und einsatzfreudige Bewerber mit den erforderlichen fachlichen Erfahrungen die befähigt sind, auch in Kriegszeiten eine schmackhafte, abwechslungsreiche Verpflegung zu liefern und eine größere Gefolgschaft zu leiten und zu beaufsichtigen, wollen sich unter Einreichung von Zeugnissen und Referenzen melden unter B. R. 56/G 65 an Ala-Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Bremen.

Tiermarkt: Zu kaufen gesucht

Schlachtpferde, auch Notschlachtungen. Wilh. Saathoff, Aurich, Rudolf-Eucken-Allee 1. Ruf 626.

Kühe und **Rinder,** hochtr., große Anzahl Frühjahrs-Kälber, rot- und schwarzbunt, mit Ohrmarke. Wilh. Saathoff, Aurich, Rudolf-Eucken-Allee 1. Ruf 626.

Milchkühe, auch ohne Leistungsnachweis, bis zum 6. 7. Kalb, etwa 7½ Mon. tragend, ebenso Rinder, mit und ohne Abstammung, im Gewicht von 9½ Zentner aufwärts, ebenfalls 7 Mon. tragend. Viehverwertungsgenossenschaft Krummhörn. Angebote: E. van Lessen, Suurhusen. Ruf: Loppersum 25.

Tiermarkt: Zu verkaufen

Bulle, rotbunt, gekört. Heinrich Saathoff, Schirum-Strohbusch.

Bestes Kuhkalb (Stamm). Jan Vogelsang, Heisfelderfeld, Siedlung.

Hengstfüllen, 4jähr., sowie Stutenfüllen (voller Abst.). Rolf Harms Wwe., Schirum.

Einige Läuferschweine. Verweyen, Dornum, Georgshof.

Schwein, 50 Kg. G. Kannegiether, Engerhafe 50.

Schwein, etwa 50 Kg. Jakob Meenken, Sandhorst.

Ferkel, 6 Wochen alt. Heijo J. Bohlen, Apenwolde.

Gute Ferkel. Frau Thees Franzen Wwe., Klein-Oldendorf, Post Remels.

5 Ferkel, 5—6 Wochen. Klaas Tammenga, Pewsum.

Schöne Ferkel. 6 Wochen. Meenke Wilfs, Jübberde.

Junger Hund, 5 Wochen. 25.— RM. Emden. Ruf 2073.

Tiermarkt: Zu vertauschen

Schaf gegen Schaflamm. Rosenboom, Hinte.

Felte Kuh gegen junge, Nov./Dez. kalbend. Gerhard Weelborg, Holtland.

Läuferschwein, schwarzbt., gegen Hühnerküken. J. H. Janssen, Schuhmacher, Loppersum.

Film — Theater

NSDAP., Ortsgruppe Aleisbarg. Die Gaufilmstelle zeigt Donnerstag, 17. 8., 20 Uhr, in Felde bei Peters den Film „Die Jungfrauen vom Bischofsberg". Der Film ist für Jugendliche zugelassen.

Apollo-Theater, Emden. „Immensee." Ein deutsches Volkslied. Ein Ufa-Farbfilm mit Kristina Söderbaum, Carl Raddatz, Paul Klinger, Germana Paolieri, Carola Toelle, Lina Lossen, M. Gülstorff. Spielleitung: Veit Harlan. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Lichtspiele, Emden. Die Geschichte einer unwandelbaren Liebe „Ein Mann geht seinen Weg." Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Lichtspiele „Schwarzer Bär", Aurich. Dienstag bis Donnerstag, täglich 16 und 19.30 Uhr: „Herzensfreud — Herzenskeid." Mit Magda Schneider, Paul Hörbiger, Olly Holzmann, Paul Klinger u. a. Jugend über 14 Jahre hat Zutritt.

Palast-Theater, Leer. Dienstag und Mittwoch, täglich 16 und 19.30 Uhr: „Liebespremiere." Strahl, Scharm leuchtet aus jeder Szene dieser musikalischen Komödie mit Hans Söhnker, Kirsten Heiberg, Rolf Weih, Fritz Odemar, Charlott Daudert, Margot Hielscher u. a. Musik: Franz Grothe. Jugend hat keinen Zutritt.

Tivoli-Lichtspiele, Leer. Dienstag und Mittwoch, täglich 19.45 Uhr: „Liebespremiere." Jugend hat keinen Zutritt.

Lichtspiele Remels. Diese Woche nicht Mittwoch, sondern Freitag, 20 Uhr: „Ein glücklicher Mensch." Ein neuer Tobis-Film mit Ewald Balser, Viktor de Kowa, Gustav Knuth, Maria Landrock, Erich Ponto u. a. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Lichtspiele Weener. Mittwoch, 19 Uhr: „Clarissa." Mit Gustav Dießl, Werner Scharf, Albert Florath, Edith Oß u. a. Jugendl. über 14 J. zugelassen.

Apollo-Theater, Emden

Immensee

Eine Hand wäscht die andere, - schon richtig. Aber wenn nur eine leicht beschmutzt ist, wäre es Verschwendung, auch die andere einzuseifen. So reicht die Einheitsseife länger.

Warta-Seife
Kundendienst

Mehr nehmen als nötig?
Das wäre falsch, denn „Kufeke" ist ausgiebig. In der vorgeschriebenen Menge mit frischer Milch gegeben, schafft „Kufeke" fast stets gesunde, kräftige Kinder.

Ihre Schuhe überdauern diesen Krieg
Büdo pflegt sie sparsam bis zum Sieg!
Deshalb nur hauchdünn auftragen, Dose immer gut schließen.

Büdo
Luxus Schuhcreme

Stellengesuche

Alleinsteh. Dame (58 J.) möchte gern Hausfrau unterstützen oder kleineren Haushalt führen. Gute Näh- u. Kochkenntnisse. Land od. Kleinstadt angen. Ang. L 1117 OTZ. Leer.

Landesbibliothek Oldenburg

Familienanzeigen

Es wurden geboren:

Gertraud Hannelore 11. 8. 44. **Johannes Mansholt und Frau** Tilly, geb. Strenge, Folmhusen, z. Z. Kreiskrankenhaus, Leer.

Vierter Junge. Obergefr. **Meenhard Herlyn,** z. Z. an der Ostfront, **und Frau** Gretchen, geb. Odinga, Upl.-Grashaus.

Erika Magrete am 11. 8. 44. **Grete Ingold,** geb. Bootsmann, Berlin, z. Z. Papenburg, Marien-Hospital, Obergefreiter **Fritz Ingold,** z. Z. i. Felde.

Frieda-Christiene am 8. 8. 44. **Fritz Bakermann und Frau** Gesine, geb. Rademacher, Blomberg.

Hermann Ernst Otto am 13. 8. 44. **Juliane Kepiln,** geb. Eickhoff, z. Z. Kreiskrankenhaus Leer, Obergefr. **Max Keplin,** z. Z. Westen.

Uwe am 12. 8. 44. Bootsmann **Heinz Trebs und Frau** Käthe, geb. ter Haseborg. Leer, Brummelburgstr. 35.

Brigitte am 8. 8. 44. **Ernst Reints und Frau,** geb. Olthoff, Emden, Gartenstraße 16.

Ingried am 12. 8. 44. **Bernard Benning und Frau** Mia, geb. Schumacher. Emden, z. Z. Kreiskrankenhaus Leer.

Christa Johanne am 12. 8. 44. Ober-Maat **Georg Kramer und Frau** Theda, geb. Voogd. Loga, Feldweg 50, z. Z. Leer, Reimersstr. 4.

Albert Wilko am 12. 8. 44. **Martha Schoormans,** geb. Wilken, **Julius Schoormans,** Oberleutnant zur See. Norden, Bleicherslohne 2 a.

Anneliese am 13. 8. 44. **Johanne Buß,** geb. Bens, **Hinrich Buß,** Wachtm., z. Z. im Osten. Popens, 13. 8. 44.

Es haben sich verlobt:

Jenny Mimies, Diedrich Manssen, Schiffsoffizier, Beningafehn, Warsingsfehn, 13. 8. 44.

Henni Bakker, Gefr. **Heinrich Veldhuis,** z. Z. Luftwaffe. Emden, Am Rosentief 17, im August.

Maria Steier, Obergefreiter **Hinrich Schütter.** Berg/Gladb., Muts 167 a, Mark bei Weener, z. Z. Wehrmacht.

Dini Peters, Rudi Rost, Matr.-Obergefr. Hinte, Siedlung, z. Z. Norderney, Meißen (Sachsen), z. Z. Norderney.

Frieda Ukena, Klaas de Vries. Barge, 14. 8. 44.

Es haben sich vermählt:

Helmut Schneider, Oberfunkmaat der Kriegsmarine, **Elisabeth Schneider,** geb. Hinrichs. Aurich, Moordorf, 12. 8.

Uffz. **Günther Borchert, Gesiene Borchert,** geb. Schöne. Bingum, 9. 8. 44. Wir danken für erwiesene Aufmerksamkeiten.

San.-Ober-Soldat **Friedrich Jetses, Magdalene Jetses,** geb. Schmidt. Neumünster, Emden, Wilgumer Str. 3, 12. 8. 44. Herzlichen Dank für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Es danken:

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Vermählung. Bootsmaat **Max Deiters und Frau** Alma, geb. Brunßen. Emden, Horst-Wessel-Straße 21.

Für die zur Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten. **Rudolf Richter und Frau** Gretel, geb. Behrends. Wilhelmshaven, z. Z. Neßmersiel.

Für die in so zahlreichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich ihrer Goldenen Hochzeit. **B. van Hove und Frau,** geb. Janssen, Woquard b. Emden.

Ertum, Harsweg, Gronau, Aurich. Bei einem Terrorangriff auf Leipzig verschied meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Magrethe Lenke
geb. Schoon

in ihrem 43. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: **Wwe. Lücke Schoon,** geb. Eilers, und Angehörige.

Emden, Horst-Wessel-Straße 60, Blomberg i. L., 11. 8. 44. In einem Feldlazarett im Osten starb am 27. 7. an den Folgen einer schweren Verwundung mein innigstgeliebter Mann, mein guter Sohn, unser Bruder, Schwiegersohn und Schwager, Gefreiter

Rudolf Lesemann

im 36. Lebensjahre. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten. In tiefem Schmerz: **Hermine Lesemann,** geb. Kiekheben und Angehörige.

Emden, Siedlung, Franekerweg 8, 14. 8. 44. Wir erhielten am 8. 8. von seinem Oberleutnant die unfaßbare Nachricht, daß unser unvergeßlicher, lieber Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, Uffz.

Fritz Bekkering

Inh. d. EK. 2. Kl., Inf.-Sturm- und Heeres-Flak-Abz., im Alter von 26 Jahren, am 18. 7. an einer schweren Verwundung gestorben ist. Er starb in treuer Pflichterfüllung den Heldentod für Führer und Vaterland. Seine Kameraden betteten ihn auf einem Heldenfriedhof im Osten zur letzten Ruhe. Nie werden wir ihn vergessen. In tiefer Trauer: **Hinderk Bekkering und Frau,** Geschwister und Angehörige.

Norden, am Kalkwarf 5, Harburg, Wilhelmshaven. Von meiner Schwiegertochter erhielt ich die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, hoffnungsvoller jüngster Sohn, unser lebensfroher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Masch.-Obermaat

Jann Fröhlich

Inh. des EK. 2. Kl. und anderer Auszeichnungen, im Alter von 26 Jahren den Heldentod fand. So wie sein Vater im Weltkriege, opferte auch er sein junges Leben. In unsagbar tiefem Schmerz: **Frau T. Fröhlich Wwe.,** geb. Tapper, Geschwister und Angeh.

Trauerfeier 20. 8., 9.30 Uhr, im Gemeindehause, wozu alle eingeladen werden.

Dornum, Georgshof, 11. 8. 44. Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser jüngster, herzensguter, lieber Sohn und Bruder, Freiwilliger, ##-Pz.-Gren.

Gerd Verwehen

am 11. 7. im Westen gefallen ist. Er opferte sein junges Leben, kaum 18 Jahre alt, für Führer und Vaterland. In tiefer Trauer: **Theodor Verwehen und Frau** Wilhelmine, geb. Opgen-Rhein, Uffz. **They** und Obergefr. **Hans Verwehen.**

Middels-Osterloog, 11. 8. 44. Wir erhielten heute die tieftraurige Nachricht, daß nach Gottes Willen unser lieber, unvergeßlicher Sohn, unser guter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, Gefr.

Enno Ahlrichs

bei den Kämpfen in Italien am 23. 7. im Alter von 20 Jahren gefallen ist. Seine Kameraden betteten ihn zur letzten Ruhe. Des Herrn Wille geschehe. In tiefer Trauer: **Galt Ahlrichs und Frau** Maria, geb. Hinrichs, Geschwister **Georg, Theda** und **Johanne,** sowie die nächsten Angehörigen.

Gedenkfeier Sonntag, 27. 8., 10 Uhr, in der Kirche zu Middels.

Beningafehn und im Felde 12. 8. Von seinem Batteriechef erhielten wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber, guter, ältester Sohn, Bruder, Neffe und Vetter, Obergefr.

Johann Gerhard Mansholt

Inh. d. EK. 2. Kl. und anderer Auszeichnungen, am 11. 7. im Alter von 23 Jahren in Italien den Heldentod fand. In tiefer Trauer: **Harm Mansholt und Frau** Trientje, geb. Rabenberg, Kinder und Angehörige.

Trauerfeier am 27. 8., 14 Uhr, in der Schule zu Stiekelkamperfehn, wozu wir herzlich einladen.

Oldenburg, Esens, Oberhausen. Am 25. 6. fiel bei den schweren Kämpfen an der Ostfront, an der Spitze seiner Kompanie, mein herzgeliebter, guter Mann, der liebe Vater seiner beiden kleinen Kinder, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oberfeldwebel

Gustav Horn

im Alter von 33 Jahren. In tiefem Schmerz: **Tilly Horn,** geb. Meier, z. Z. Esens, Herdetor, **Kinder und Angeh.**

Leer, im Felde, 15. 8. 44. Ein junges, hoffnungsvolles Leben hat mit dem Soldatentod als Krönung seinen Abschluß gefunden. Fahnenjunker-Unteroffizier

Melle Klinkenborg

* 27. 10. 1925, † 11. 8. 1944 in einem Res.-Lazarett, an den Folgen seiner im Osten zugezogenen Verwundungen. In tiefer, stolzer Trauer: **Emil Klinkenborg und Frau,** Geschwister **Enno, Hans** (im Westen vermißt), **Berthold, Heinrich** und **Eti,** sowie alle Anverwandten.

Die Beerdigung wird nach bekanntgegeben.

Neu-Ekels, 6. 8. 44. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Bräutigam, der Matr.-Funkgefr.

Egon Mendel

nie mehr zu uns zurückkehren wird. Sein Grab ist das weite Meer. In treuer Pflichterfüllung gab er sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland. In tiefem Schmerz: **Almut Harms,** als Braut, **Familie Wilke Harms.**

Tannenhausen und Sonnewalde, 14. 8. 44. Hart und schwer traf uns die tieftraurige Nachricht von seinem Batteriechef, daß nun auch unser lieber, herzensguter, hoffnungsvoller, letzter Sohn und Schwiegersohn, mein guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein innigstgeliebter Verlobter, Gefr.

Harm Gerhard Janssen

Inh. der Ostmedaille und des Verw.-Abzeichens, bei den schweren Kämpfen im Westen am 18. 7. sein junges Leben im Alter von 24 Jahren, getreu seinem Fahneneid, fürs Vaterland gegeben hat. Schmerzlicher erfüllt uns diese Kunde, da unser lieber Theodor auch den Heldentod starb. Er ruht im Westen von Kameradenhand gebettet. In unsagbarem Schmerz: **Gerhard Janssen und Frau** Henni, geb. Wachtendorf, **Johanna Siebert als Verlobte,** und Angehörige.

Gedächtnisfeier Sonntag, 27. 8., 15 Uhr, im Trauerhause, wozu wir herzlich einladen.

Georgsfeld, 13. 8. 44. Von seinem Chefarzt erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß mein heißgeliebter Sohn, unser treuer, herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein unvergeßlicher Freund, Uffz.

Wilhelm Gerhard Ennen

Inh. des EK. 2. Kl. u. Verwundetenabzeichens in schwarz, an den Folgen seiner am 5. 7. erlittenen schweren Verwundung am 16. 7. in einem Feldlazarett im Westen in seinem 27. Lebensjahre gestorben ist. Hart trifft uns dieser Schlag, da sein lieber Bruder Johann im Osten den Heldentod starb. Gottes Wille geschehe. In tiefem Schmerz: **Frau Taalke Ennen Wwe.,** geb. Fleßner, Kinder und alle Angehörigen, **Etta Janssen** als Freundin.

Trauerfeier am Sonntag, 20. 8., 10 Uhr, in der luth. Kirche, wozu wir alle herzlich einladen.

Velde, Filsum, Bingum, Detern, Norden. Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß nun auch unser lieber, herzensguter, jüngster und letzter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Focke Hermann Ukena

Inh. des EK. 2. Kl., Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern und d. Ostmedaille, am 18. 7. im Westen den Heldentod fand. Auch er ließ sein Leben, wie seine beiden Brüder, für sein Vaterland. In tiefer Trauer: **Die Geschwister** und alle Angehörigen.

Trauerfeier Sonntag, 4. 9., in der Kirche zu Detern, wozu wir herzlich einladen.

Warsingsfehn, 12. 8. 44.

Heute entschlief sanft und ruhig nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, meine gute Schwiegertochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Folke Buß
geb. Meyer

in ihrem 48. Lebensjahre. Des Herrn Wille geschehe. In tiefer Trauer: **Dirk Buß,** Kinder **Harm** und **Hero** sowie Angehörige.

Beerdigung Donnerstag, 17. 8., 14 Uhr.

Meinersfehn, 11. 8. 44.

Nach Gottes Willen verschied nach langer Krankheit, im Krankenhause zu Westerstede, am 6. 8. unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Friederike Janßen

im Alter von 43 Jahren. Im Namen aller Angehörigen: **Familie J. Janßen.**

Herrenhof b. Wirdum, Norwegen, Harketief, Texas u. Westermarsch, 13. 8.

Unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein innigstgeliebter Verlobter

Hans Thiele

ist heute nach schwerer Krankheit im Alter von 24 Jahren für immer von uns gegangen. **Familie Georg Thiele, Marie Vissering.**

Beerdigung Mittwoch, 16. 8., 16 bzw. 16.30 Uhr, von der Friedhofsleichenhalle in Norden. Anschließend Trauerfeier in Lentz Gasthof.

Ihren, z. Z. im Felde, Warsingsfehn. Am 12. 8. verschied im Kreiskrankenhaus zu Leer nach Gottes unerforschlichem Ratschluß meine innigstgeliebte Frau, die Mutter meiner 4 unmündigen Kinder, meine einzige Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau

Katharina Wybrands
geb. Körte

nach kurzem, schwerem Leiden, im hoffnungsvollen Alter von 33 Jahren. Der trauernde Gatte: **Ludwig Wybrands** und Familie.

Beerdigung Mittwoch, 16. 8., um 14.30 Uhr, auf dem Friedhof in Leer.

Neermoor-Kolonie, 12. 8. 44.

Heute 10.15 Uhr ist unser lieber Onkel und Vetter

Else Beek

im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen. In stiller Trauer: **Die Hinterbliebenen.**

Beerdigung Mittwoch, 16. 8., 13.30 Uhr.

Völlenerfehn, 12. 8. 44.

In früher Morgenstunde entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unser liebes Söhnchen, mein liebes Brüderlein, Enkelkind, Neffe und Vetter

Klaus Bernhard Dirk

im Alter von fast 5 Monaten. Er war unser Sonnenschein. In stiller Trauer: **Dirk Brink,** z. Z. im Westen, **und Frau** Margarete geb. Niemann, Sohn **Johann** und Angehörige.

Beerdigung Mittwoch, 16. 8., 14.30 Uhr, vom Trauerhause.

Bunderhammrich, 11. 8. 44.

Heute entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit im Kreiskrankenhause Leer unser heißgeliebtes Zwillingsöhnchen, unser liebes Brüderchen und Enkelkind

Johann

Nur 4 Jahre war er unser aller Sonnenschein. Des Herrn Wille geschehe. In tiefer Trauer: **A. Grünefeld und Frau,** geb. Boekhoff, sowie alle Angehörigen.

Beerdigung heute, Dienstag, 14 Uhr.

Danksagungen

Für die liebevolle Anteilnahme anläßlich des Todes ihres lieben Angehörigen danken recht herzlich:

Frau Anna Meints Wwe., geb. Fellensiek, Kinder und Ang., Plaggenburg.
Familie Christoph Janßen, Geschwister und Angehörige. Aurich, Wallstr. 38.
Frau Habmine Habbe, Felde 12.
Reinh. Dirks und Frau Marie, geb. Harms, Kinder und Angehörige, Marcardsmoor.
Geschwister Schrage, Emden, Neuer Markt 27 I.
Familie Arnold Okken, Großwolde.
Familie Eibo Hayungs, Langeoog.
Familie Fr. Hagedorn, Bullerbarg bei Steenfelde.
Gerd von Brethorst und Familie, Südatke.
Ober-Feldw. **Wilh. Bock und Frau** Maria, geb. Siebeneck, u. Angeh. Aurich, Grüner Weg 14.

Aerztetafel

Dr. Goeman, Aurich. Donnerstag keine Sprechstunde.

Heilpraktiker

H. von Häfen, Heilpraktiker, Bunde. Morgen, Mittwoch, keine Sprechstunde.

Dentisten

W. Heiler, Dentist, Norden. Mittwoch, 16. 8., keine Sprechstunde.

Geschäftsanzeigen

Pflanzkartoffeln. Anmeldungen erbitte sofort, weitmöglichst schriftlich, mit Angabe ob frühe, mittelfrühe oder späte Sorten. Bestellungen, die nach dem 15. 8. eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden. Menno Dirks, Weener, Ruf 140.

Bohnenanbauer. Annahme von Bohnen vorerst Dienstag, 15., und Donnerstag, 17. 8., von 14 bis 17 Uhr, an der Bahn in Weener. Säcke können abgeholt werden. Voranmeldungen unbedingt erforderlich. Menno Dirks, Weener, Ruf 140. Gerlach & Co., Weener, Ruf 149.

Raupen in Feld und Garten, Blattläuse, Käfer usw. vernichtet Gesarol. Einfache Anwendung, nicht giftig. Kein Versand. Drogerie Bruns, Emden, Abt. Schädlingsbekämpfung.

Holz-Märchenfiguren für Kinderzimmer usw. Papier-Buß, Leer.

Bilder, gerahmt, in allen Größen. Papier-Buß, Leer.

Pelikan-Tinte — ein Begriff für die schreibende Welt. Aber jetzt im Kriege ist es nötig, Flaschen, Kohle, Fracht und Arbeitskraft zu sparen; darum werden flüssige Tinten bis auf weiteres nicht mehr hergestellt. Trotzdem brauchen wir auch jetzt nicht auf Tinte zu verzichten; aus der Pelikan-Tintentablette machen wir sie uns selbst. Eine Tablette in kaltem oder noch besser in warmem Wasser aufgelöst ergibt ein kleines Glas ($^1/_{32}$ Liter); bei größerem Bedarf nimmt man entsprechend mehr Tabletten: für 1 Liter 32 Stück, für $^1/_2$ Liter 16 usw. Pelikan-Tintentabletten für normale Schreib- und Füllhaltertinte und für rote Tinte werden Sie bei Ihrem Schreibwarenhändler bekommen.

„Huch —!" Und „peng", schon lag die Flasche in Scherben auf der Straße. „Nur gut, daß sie leer war" tröstete sich die junge Frau und ging weiter. Die Scherben aber blieben liegen und zerschnitten die Reifen von Fahrrädern und Autos. So werden täglich unersetzliche Rohstoffe vernichtet und wertvolle Arbeitsstunden vergeudet. Darum Kampf der Gedankenlosigkeit. Wer Scherben macht, bringe sie aus der Seite. Entstehen gar Schnittwunden

Liefert alle Fuchs-, Iltis-, Wiesel-, Kanin- und Hasenfelle, sowie Häute jeglicher Art an Kürschnermstr. Julius **Müller, Leer, nur Hindenburgstr. 4.**

Bestellungen auf Saatkartoffeln erbitten sofort Apfeld & Co., Leer, Rathausstraße 4.

Wilhelm Saathoff, Aurich, früher Leerer Landstr. 11, jetzt Rudolf-Eucken-Allee 1 (Am Pferdemarkt). Ruf 626.

Garrelt Janßen, Aurich. Kupferschlackenmehl eingetroffen.

Viehverwertungsgenossenschaft „Rheiderland", e. G. m. b. H., Ruf Jemgum 160 und 109. Verladen von Schlachtvieh, auch Rinder jetzt jeden Montag.

Betr. Mastvertrag 1945. Wir bitten unsere Mitglieder, ihre Mastverträge für Schweine sofort bei uns einzureichen. Viehverwertungsgenossenschaft für den Kreis Aurich, eGmbH., Aurich.

Holzfaserhart- und Dämmplatten gegen Einkaufsscheine an Wiederverkäufer in größeren Mengen sofort ab Lager Oldenburg lieferbar. Janssen & Bohlen, Oldenburg i. O., Gottorpstraße 6, Ruf 2654/55.

nicht lange mit unzulänglichen Mitteln, etwa dem Taschentuch, verbinden, sondern gleich ein Stück **Traumaplast-Wundpflaster aufgeklebt,** auch auf die kleinste Verletzung. Die Wunde ist damit vor Verunreinigung geschützt und heilt auch schneller ab. Sie werden außerdem beobachten, daß das fest anliegende Traumaplast-Wundpflaster bei der Arbeit nicht stört.

Der bekannte ABC.-Schnitt für die Hausschneiderei mit 25 Modell-Bildkarten und 60 Schnittmuster-Vorlagen für groß und klein in allen Größen. Neues aus Altem machen. Preis 4.60 RM. franko. Sofort lieferbar. Alberts Schnittmuster, Groß-Ilsede bei Peine.

Die Kraftreserven des Körpers erneuern sich bei gesteigerten Leistungen langsamer als bei normalem Kraftverbrauch. Daher heißt es heute widerstandsfähig bleiben und seine Schaffenskraft nicht gefährden. Die altbewährten Mittel der Sanatogen zur Erhaltung des körperlichen Wohlbefindens und Formamint zur Vorbeugung gegen Erkältungen sind erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben. Bauer & Cie., Sanatogenwerke, Berlin.

Arzneipackungen sind kein Spielzeug. Kinder denken freilich anders darüber: Wie herrlich läßt es sich mit leeren Medizinfläschchen und Glasröhrchen „Kaufmann" oder „Onkel Doktor" spielen. — Aber: sind sie auch wirklich ganz leer und gründlich gesäubert? Blieb nicht vielleicht doch ein kleiner Rest vom Inhalt zurück? Arzneipackungen gehören nicht in Kinderhände, sondern zurück in die Apotheke oder in die Altstoffsammlung. Dort sind sie zu nützlicher Wiederverwertung immer willkommen. Bitte sehen Sie doch einmal nach: Vielleicht gibt es auch in Ihrem Medizinschrank noch leere Packungen unserer Roche-Arzneimittel. F. Hoffmann-La Roche & Co. AG., Berlin.

Richtige Mundpflege dient zur Erhaltung der Gesundheit, denn der Mund ist die Eingangspforte vieler Krankheitskeime. Sollten die gewohnten Chinosol-Gurgeltabletten gerade nicht zur Hand sein, so muß es vorübergehend auch mit primitiveren Hausmitteln, wie etwa einer Prise Salz in warmem Wasser oder dergl., gehen.

Haushalten mit den Lebensmitteln ist wichtig! Ebenso wichtig aber ist eine volle Auswertung der Nahrung, denn der Mensch lebt nicht von dem, was er ißt, sondern von dem, was er verdaut. Besser verdauen und damit die Nahrung besser auswerten hilft Gerbio-Kalmuspulver. Eine Dose, für mehrere Wochen reichend, 75 Pfg. In allen Reformhäusern Großdeutschlands erhältlich.

Aus 1 Oetker-Pudding 2 machen! Nach folgendem einfachen Rezept können Sie aus einem Dr.-Oetker-Puddingpulver zwei wohlschmeckende und nahrhafte Puddinge mit je $^1/_2$ Liter Milch bereiten: Der Inhalt des Päckchens Dr.-Oetker-Puddingpulver, Vanille-, Mandel-, Karamel-, Erdbeer- oder Himbeergeschmack, wird geteilt, und zu jeder Hälfte werden 25 Gr. Grieß gegeben. Im übrigen wird der Pudding genau so gekocht, wie auf der Packung vorgeschrieben. Bei Verwendung von entrahmter Frischmilch wird der Zucker mit Puddingpulver und Wasser (Milch) angerührt. Die Milch wird unter Rühren zum Kochen gebracht; sobald sie kocht, nimmt man sie von der Kochstelle, gibt das angerührte Puddingpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen. Dr. August Oetker.

Wenige wissen, daß es beim Kleben aller wichtigen Gebrauchsgegenstände darauf ankommt, den Terokal-Alleskleber nur hauchdünn aufzutragen. Er klebt dann trotz Sparsamkeit besser und man hilft somit, daß Terokal für die Bastelarbeit der Marine- und Fliegerjugend zur Verfügung steht. Terokal-Alleskleber, hergestellt im Terokon-Werk.

Es sieht poetisch aus, das Rosenschneiden und manche andere Gartenarbeit. Aber man reißt sich oft an den Dornen oder verletzt sich mit der Gartenschere. Die kleinen Wunden verschmutzen leicht und sind dann nicht ganz harmlos. Um sie zu vermeiden, trägt man gern alte Handschuhe beim Arbeiten. Immerhin hält man Hansaplast, den blutstillenden und keimtötenden Schnellverband, bereit in der Hausapotheke oder im Luftschutzkeller. Nur wenige Zentimeter verwenden, dann kommt man lange mit dem Vorrat im Hause aus.

Wir liefern an Verbraucher Anzugstoffe, Burschen- und Knabenkleidung, Dam.-, Mädchen- und Kinderkleidung (auch Meterware) sowie Leibwäsche für Erwachsene und Kinder gegen Bezugscheine und Kleiderkartenpunkte, soweit diese nicht unter die Verkaufssperre fallen. Verlangen Sie unsere Preisliste. Haus Christofstal Huber & Co., (14) Christofstal (Schwarzwald).

Jeder hat eine Vorliebe für Süßspeisen. Wir wollen sie aber doch in Sonderheit für die Kinder bereitstellen, denn die „Großen" können schon mal verzichten. Gut eingeteilt — also gibt es öfter leckeren Nachtisch! Schram's Pudding-Pulver.

Angesäuerte Milch läßt sich an heißen Tagen sehr gut zu Getränken verwenden. Verrühren Sie bitte 10 Gramm Mondamin in $^1/_8$ Ltr. gesäuerter heißer Milch und bringen die übrige Milch unter Rühren zum Kochen. Sobald sie kocht, das angerührte Mondamin hineingießen und unter kräftigem Schlagen mit einem Schneebesen zwei Minuten kochen lassen, 30—50 Gramm Zucker untermischen und das Getränk unter öfterem Umrühren erkalten lassen. Die Milch recht kalt servieren. Sie ist besonders erfrischend, wenn nach dem Kochen etwas roher, gepreßter Fruchtsaft, ein wenig abgeriebene Zitronen- oder Apfelsinenschale daran gegeben wird.

Wie neugeboren ist Ihnen zumute, wenn Sie Ihren Füßen eine wirkliche Pflege angedeihen lassen! Deshalb befreien Sie sich von Ihren quälenden Hühneraugen und Hornhaut. Benutzen Sie aber nur die altbewährte „Eidechse"-Schälkur hierfür. Sie befreit Sie schmerzlos und ohne Berufsstörung von diesem Uebel. „Eidechse"-Schälkur hebt Ihre Leistungsfähigkeit, denn Sie fühlen sich wirklich wie neugeboren. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften.

Ungeduld war stets ein schlechter Berater bei der photographischen Arbeit. Heute, wo Filme knapp sind, sollten nur noch Aufnahmen gemacht werden, die wohl überlegt sind und unseren Soldaten draußen Freude machen. Wenn Sie wieder einen Mimosa-Panchroma-Film erhalten, so denken Sie daran: photographieren — aber mit Verstand! Mimosa, Aktiengesellschaft, Dresden.

Jedes Saatgut braucht Abavit! Hier und da gibt es noch Bauern, die nur ihr Weizen-, bestenfalls auch ihr Roggen-Saatgut beizen. Dabei sind Gerste, Hafer, Rüben, Lein, Mais, Hanf, Erbsen, Bohnen usw. gegen Krankheiten genauso schutzbedürftig. Das Saatgut kann gesund aussehen und von einwandfreien Beständen stammen und trotzdem von Krankheitserregern behaftet sein. Schlechter ungleichmäßiger Auflauf und Mindererträge sind dann oft die Folge. Man muß deshalb immer vorbeugen, also alles Saatgut mit Abavit beizen. Die Kosten fallen im Vergleich zu anderen Ausgaben gar nichts ins Gewicht. Beide Abavit-Saatbeizen, die Universal-Trockenbeize und Universal-Naßbeize, sind durch die Genossenschaften und den Handel prompt lieferbar. Schering, A.-G., Berlin.

Pryms Zukunft. Druckknöpfe verwenden ist richtig, sie mehrfach verwenden ist wichtig!

Fotoamateur Riegenug verdirbt manches kostbare Filmstück durch Unterbelichtung. Die Regel: Stets reichlich belichten, im Zweifelsfall lieber doppelt als halb so lange! Denn Ueberbelichtung gleicht der elastische Hauff-Pancola-Film ganz von selbst aus.

Verschiedenes

50 RM. Belohnung demjenigen, der mir den Täter nachweisen kann, der in der Nacht zum 13. 8. aus dem Garten Emden, Beningastraße 27, Gladiolen gestohlen hat. Otto Beier.

Das Betreten des Obstgartens des verstorbenen Wilm M. Eilts in Leegdorf ist bei Strafe verboten. Eltern haften für ihre Kinder. Jakob Schmidt, Moorhusen.

Stockanker, vor einigen Wochen an der Ostseite des Außenhafens lagernd, von Schiffer entwendet. Der Anker ist dort wieder hinzubringen, andernfalls Anzeige erfolgt. Der Eigentümer.

Kleingartenbauverein, e. V., Wolthusen. Einzahlung der Jahrespacht und des Mitgliedbeitrages am Donnerstag, 17. 8., vorm. ab 10 Uhr, nachm. ab 15 Uhr, in der Geschäftsstelle, Zeppelinstraße 32. Der Vereinsleiter.

2500-RM.-Hypothek zu vergeben. Ang. A 560 OTZ. Aurich.

Verloren

Strickweste, grau, am 2. 8. von Schott—Marienhafe bis Bahnhof. Die Person, welche die Weste aufgehoben hat, wird ersucht, dieselbe sofort bei Kaufmann Behn, Marienhafe, abzugeben, andernfalls erfolgt Anzeige.

D.-Strickweste, braunkariert, am 11. 8. in Emden, Neutorstr.—Petkumer Str. Der ehrliche Finder wird um Abgabe beim Fundbüro Emden gebeten.

Silb. Brosche am 25. 7. in Leer, Gr. Roßbergstr. bis Hauptpost. Frau Borchers, Leer, Gr. Roßbergstr. 4.

Kinderstrickweste, blau, Sonnt. von Renkepiepergerdes bis Gerd Doyen. Abz. geg. Belohng. bei Gerd Doyen, Ostgroßefehn 112.

Kostümjacke, dunkelblau, mit weißen Punkten, in Leer, Altes Kriegerdenkmal, Bergmannstr. bis Kreiskrankenhaus. Abzugeben gegen Belohnung Fundbüro Leer.

BDM.-Kletterweste und graue BDM.-Bluse auf der Strecke Lübbertsfehn—Ostersander—Schirum—Aurich. Abzugeben gegen Belohnung bei R. Peters, Lübbertsfehn 32.

Kostümjacke, schwarz, von R. Boden-Iheringsfehn bis Gastwirt Busemann, Warsingsfehn. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau Joh. Hagemann, Iheringsfehn.

Uhr. Abzugeben gegen Belohnung Emden, Schulstr. 3.

Herrenhut, grau, Sonntag, Strecke Borssum—Petkum. Gegen Belohnung abzugeben Emden, Petkumer Str. 24.

Kindermantel, grau, Dienstag, 8. 8., in Emden, vom Bahnhof West bis Wolthusen. Abzugeben Wolthusen, Neue Ziegeleistraße, Baracke 3.

Rechter Kinderhalbschuh, braun, in Leer, Kampstr. bis Kirchstr. Geg. Belohnung abzugeben Fundbüro Leer.

Gefunden

Wagenkapsel (Messing) in Emden. Gerh. Iken, Emden, Schoonhovenstr. 8.

Entlaufen

Rind, hellschwarzbt., Nr. 11/6187. Wiederbring. Belohnung. Johann Mennen, Holtrop.

2 **Rinder,** 1jähr., schwarzb., in Terheide. Nachrichtgeber erhält Belohnung. E. Busboom Wwe., Busboomsfehn.

Legehuhn. Wehuis, Loga, Adolf-Hitler-Straße 52.

Milchkuh, auf einem Auge blind. Albert Dirks, Wallinghausen.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer an ältere Frau. Ang. L 1123 OTZ. Leer.

Zu mieten gesucht

1 **bis 2 Zimmer,** leer, mit sep. Kochgelegenheit, von Frau mit 8jähriger Tochter zum 1. oder 15. 9. Ang. L 1120 OTZ. Leer.

2 **Zimmer.** Ang. E 870 OTZ. Emden.

1 **bis 2 möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit in Norden od. Umgebung. Wäsche und Geschirr wird gestellt. Ang. N 364 OTZ. Norden.

Möbl. Zimmer mit Kochgel. sofort in Leer von berufst. Frau. Meyer, Loga, Kirchstr. 11.

Wohnungstausch

4 **Zimmer,** Mansarde und sämtl. Zubehör, in Emden, Neue Heimat, gegen solche in Wolthusen. Ang. E 866 OTZ. Emden.

Heirat

Bauerntochter, vermögend, wünscht gebildeten Herrn bis 55 J. zwecks Heirat kennenzulernen. Witwer mit einem Kind angenehm. Zuschriften A 558 OTZ. Aurich.

Strebsamer Bauernsohn, Anfang 40, vermögend, wünscht tüchtige Lebensgefährtin bis 40 J. Witwe mit Kind angenehm. Zuschriften A 557 OTZ. Aurich.

Witwer, Anfang 60, rüstig, Eigenheim und etwas Landwirtschaft, wünscht ält. Dame od. Witwe kennenzulernen. Zuschriften L 1118 OTZ. Leer.

24jähriger, blond, in gesicherter Stell., beinbehind., wünscht die Bekanntschaft eines netten, soliden Mädels zwecks Heirat. Bildzuschr. L 1124 OTZ. Leer.

Kraftfahrer behandelst Du die Reifen richtig? Jeder Gummireifen ist Volksgut. Je besser die Pflege, desto länger hält der Reifen. Und darauf kommt es heute an! **Continental**

Bohnen sollte jeder Haushalt als Frischgemüse für den Winter „einwecken", d. h. nach dem WECK-Verfahren in WECK-Gläsern einkochen. Mit den „eingeweckten" Vorräten kann die Hausfrau gerade jetzt im Kriege viel Abwechslung in den Küchenzettel bringen. Man halte sich beim „Einwecken" immer genau an die Vorschriften. Unsere „Kleine Lehranweisung" mit genauen Anleitungen und vielen Rezepten wird kostenlos abgegeben von allen WECK-Verkaufsstellen oder gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte geklebten Anzeige direkt von der Lehr- und Versuchsküche J. WECK & Co., Öflingen (Bad.)

Gefährliches Spiel für die Brille. Wie leicht geht sie dabei kaputt! Und das ist doch wirklich schade um die jetzt nur schwer beschaffbare **Certal Sonnenbrille**

Eine Summe wissenschaftlicher Erkenntnisse und Erfahrungen bürgt für die Güte von **NESTLE KINDERNAHRUNG**. Darum sparsam verwenden! Deutsche A. G. für NESTLE Erzeugnisse Berlin-Tempelhof

Durch kriegsmäßige Verpackung sparen wir Material und Arbeitskräfte. Die FASAN-Klinge selbst aber wird nach wie vor aus hochwertigem, chromlegiertem Edelstahl hergestellt, elektrisch gehärtet und vollautomatisch geschliffen. FASAN-Klingen rasieren „friedensmäßig" und werden, selbst wenn sie nach mehrmaligem Gebrauch müde geworden sind, durch Abziehen im Wasserglas wieder haarscharf und neuwertig. **FASAN** RASIERGERÄTE

Gesunde Kinder sind das höchste Glück unseres Volkes. Achtet auf die richtige Ernährung

Landesbibliothek Oldenburg

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Dem Ortsbauernführer Albrecht Harms und seiner Ehefrau Minna, geborene Janßen, in Petkum wurde das dritte Kriegskind, ein strammer Junge, geboren. Das erste Kriegskind, Therese, wurde am 6. Mai 1941, das zweite, Antine, am 28. Juni 1942, das dritte, Bruno, am 11. August 1944 geboren.

Heimatklänge

otz. Der Krieg hat viele Menschen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen sei es, um für das Vaterland an anderer Stelle einen wichtigen Dienst zu verrichten, sei es, daß zwingende Umstände sie vorübergehend weggeführt haben. Alle hängen an der Landschaft, in der sie einmal aufgewachsen, an den Menschen, mit denen sie groß geworden sind. Je nach ihrer Veranlagung empfinden sie die Trennung von der Heimat schwerer oder leichter. Der totale Krieg läßt keinen Raum für gefühlsmäßige Anwandlungen und das eiserne „Muß" regiert die Stunde. Dennoch greift jede Erinnerung an die heimatliche Scholle die Menschen in der Ferne — ganz besonders aber den Ostfriesen — nach dem Herzen und läßt einen leisen Ton des Heimwehes anklingen. Diese Liebe zur Heimat klingt aus einer Zuschrift eines Auricher Jungen heraus, der in einem kleinen schlesischen Städtchen seine vormilitärische Ausbildung erhält und darüber berichtet, wie er kürzlich eines Sonnabends in das Städtchen wanderte und eine Kleinkunstbühne besuchte. Dort trat ein Zauberer auf, der eine Zeitung in tausend kleine Stücke riß und sie nach einer Weile wieder heil vor den Augen der Zuschauer entfaltete. „Wie groß war mein Erstaunen", schreibt dieser junge Ostfriese, „und wie übergroß meine Freude, als ich, in der ersten Reihe sitzend, den Kopf der Zeitung las: „Ostfriesische Tageszeitung!" v. A.

Leer

In ihrem Blütenkleide steht die Heide

otz. Die wenigen noch vorhandenen Heideflächen im Blütenschmuck gehören mit zu den schlichten Schönheiten unserer Heimat. Sommerwärme und Sommersonnenschein haben die Königin von Moor und Heide, die Erika, zu neuer Blüte erweckt. Verschwunden ist die graubraune Decke des Moorgrundes, ein leuchtender rosaroter Teppich beginnt sich auszubreiten. Noch blüht auch die Glockenheide, aber ihrer Schwester, der Besenheide, gehört nunmehr in ihrem Festkleide das Reich der braunen Erde.

Für sie ist nun Hochzeit, hohe Zeit. Sonst kaum gewürdigt, schaut jetzt alles auf sie. Tausende von summenden Bienen, von brummenden Hummeln schwirren von Strauch zu Strauch, der hier mit dunkelroten, dort mit rosablassen Blüten sich erhebt. Bunte Schmetterlinge ohne Zahl, der gelbe Heufalter, der zierliche Bläuling, der braunrote Feuerfalter und als ganz besondere Gäste der Schwalbenschwanz und der weißgeränderte Trauermantel umgaukeln sie. Braune, schwarzgepunktete Marienkäfer, metallisch schimmernde Laufkäfer kriechen gemächlich zwischen den harten Stämmen umher; hin und wieder huscht rasch eine Eidechse.

Tiefe Mittagsstille lagert über dem ganzen weiten Heidefeld, keines Vogels Stimme erschallt; schlaff hängen die Blätter der kleinen verstreut stehenden Birken, der düster wirkenden Erlen in der Sonne, kaum ist ein Luftzug zu spüren.... „Es ist so still, die Heide liegt im warmen Mittagssonnenstrahle..."

Aber vielerorts ist es mit dieser stillen Poesie der Heide vorbei. Die stetig zunehmende Kultivierung läßt auch die Heidegebiete mehr und mehr verschwinden, Unruhe wird in sie hineingetragen. Und nur in der Nacht, wenn vom sternenübersäten Himmelsdom der Mond so friedlich sein Licht erstrahlen läßt, ist sie doch noch die alte Heide im Festgewand.

Gd. Ws.-O.

Trotz zahlreicher Bombenschäden den Mut nicht verloren

Wo vor Monaten ein Schuttberg lag, steht nun ein freundliches Behelfsheim

otz. Man sieht es dem freundlichen Behelfsheim hinter seinem Vorgärtchen nicht an, daß hier vor wenigen Monaten nichts weiter war als ein großer Schuttberg. Bomben angloamerikanischer Terrorflieger hatten das schöne Wohnhaus, das hier stand, bis auf den Grund zerstört, hatten die Gewächshäuser zu Millionen Scherben zersplittert und den gepflegten Garten haustief umgewühlt. Wer vorüberging an der Stätte dieser vollständigen Zertrümmerung, dem schoß das Wort durch den Sinn, das man so leicht denkt, und man konnte es wohl auch sagen hören: „Hier wächst kein Gras mehr!" Der Besitzer des zerstörten Hauses und Betriebes — ein Gärtner — dachte es im ersten Augenblick fast selbst, als er vor den Trümmern seiner Habe stand. Sechzehnmal schon hatte er Bombenschaden, zum Teil recht schweren, erlitten. Sechzehnmal hatte er, gemeinsam mit seiner Familie und den wenigen, ihm verbliebenen Arbeitskräften, ohne viel Hilfe von außen, die Schäden wieder behoben und seinen Betrieb in vollem Umfange aufrecht erhalten. Nach dieser neuesten Zerstörung aber schien es hier kein Aufraffen zu geben. Es war wohl wirklich so: Hier wuchs kein Gras mehr . . .

Ja, so dachten und empfanden die Leute, wenn sie im vergangenen Winter an jenem großen Schutthaufen vorübergingen. Heute aber stehen sie staunend vor dem an gleicher Stelle erstandenen Behelfsheim nebst Vorgärtchen und erst recht vor dem dahinter sich dehnenden und wieder blühenden Garten mit Gewächshäusern voll reifender Früchte. Wie war es möglich, dies alles in so kurzer Zeit neu erstehen zu lassen? Nun, es war so. Unser Gärtner ließ sich nicht lange niederdrücken von dem Gefühl seiner Hoffnungslosigkeit und dem Ausmaß der Katastrophe, die ihn betroffen hatte. Er ging, obwohl die „Leute" meinten, es sei aussichtslos, auch zum siebzehnten Male an den Wiederaufbau seiner Existenz. Mit den wenigen Helfern, die man ihm bewilligen konnte, räumte er Schutt und Scherben weg, barg seine zerbrochenen Möbel, schüttete die Bombentrichter zu, fügte zu neuem Gebrauch zusammen, was nur irgend noch zu verwerten war, bestellte, als es an der Zeit war, sein wieder geebnetes Land, baute aus den Trümmern seines alten großen Hauses und dem Material der Behelfsheimaktion sein neues kleines Heim und — nutzte klug die Kraft des seinem Fleiße anvertrauten Stückes Erde. Unermüdlich, bis in die Stunden der Nacht, sah man ihn in Trümmern wühlen und bauen und pflanzen. Monatelang. Und jetzt wächst hier wirklich kein Gras mehr, aber in ganz anderem Sinne. Hier wächst stattdessen das, was der Wille dieses Mannes seiner Erde abverlangte. Es blühen Blumen auf diesem Stück Erde ostfriesischen Fleißes, und aus Garten und Gewächshäusern werden viele hundert Familien mit vorzüglichen Gemüsefrüchten versorgt. Eine große Gemeinschaft hat den Nutzen, weil dieser eine nicht kapitulierte, sondern mannhaft auch zum siebzehntenmale aufbaute, was das Unglück ihm siebzehnmal zerstörte! ric.

Weener

Sprechabend der Politischen Leiter

otz. Auf dem Sprechabend der Politischen Leiter der Ortsgruppe Weener der NSDAP. teilte Ortsgruppenleiter Meyer zunächst mit, daß alle Luftschutzmaßnahmen aufs strengste durchzuführen sind. Insbesondere wird in Zukunft darauf geachtet, daß sich bei Fliegeralarm niemand auf der Straße aufhält. Sämtliche Fuhrwerke müssen bereits am Stadteingang halten, nur in einzelnen dringenden Fällen kann die Durchfahrt erlaubt werden, wenn die Genehmigung des örtlichen Luftschutzleiters vorliegt. — Wieder ist ein Feldpostbrief als Gruß der Heimat an unsere Frontsoldaten fertiggestellt, der von den Blockleitern an die Front geschickt wird. Ferner wurde bekannt gegeben, daß im August und September der Schießwettkampf der SA. auf dem Sportplatz in Möhlenwarf stattfindet, an dem sich Parteimitglieder und Angehörige der Gliederungen und angeschlossenen Verbände rege beteiligen werden. Sodann kam der Ortsgruppenleiter noch auf das verabscheuungswürdige Verbrechen des 20. Juli zu sprechen und erläuterte näher dessen Hintergründe. Von neuem kam die Empörung der Parteigenossen über das ruchlose Attentat zum Ausdruck, gleichzeitig aber das flammende Bekenntnis der rückhaltlosen Treue zum Führer und das Gelöbnis, ihm in Zukunft noch mehr zu dienen, sich restlos einzusetzen für den Sieg und noch härter zu werden gegen alle etwaigen reaktionären Bestrebungen. Ein Vertreter des Arbeitsamtes gab Aufklärung über die Maßnahmen zum Arbeitseinsatz der Frauen und Hausangestellten. Mit einem begeisterten Siegheil auf den Führer fand der angeregt verlaufene Sprechabend seinen Ausklang.

otz. **Bunde.** Hengstnachzuchtbesichtigung. Die Nachzuchtbesichtigung des Hengstes „Elfried" findet Dienstag nachmittag in Bunde, Bunderhee, Jemgum und Hatzum statt.

Rundblick über Ostfriesland

Seltsame Wetterfahnen in Ostfriesland

otz. Seltsame Wetterfahnen gibt es in Ostfriesland, die beweisen, daß das Schmiedehandwerk der vergangenen Epochen nicht nur erfindungsreich, nicht nur handwerklich und künstlerisch geschult war, sondern auch gut in der Geschichte und Sage Bescheid wußte. Die Wetterfahne könnte man als das Wappen, als die Hausmarke eines Bauern, auf dessen Dach sie steht, bezeichnen.

Dos kommt besonders schön in Greetsiel zum Ausdruck. Greetsiel, eines der kinderreichsten Dörfer des Reiches, in dem nur Bauern und Fischer wohnen, zeigt auf dem alten Glockenturm eine Wetterfahne, die diese Zweisamkeit im Beruf, das Pferd und den Fisch vereint. Ein springendes Pferd mit einem Fischschwanz weht auf dem Turm und ist damit das Kennzeichen des Dorfes geworden.

Aehnlich ist es in Leerort mit dem Meerwief, einer alten germanischen Märchenfigur (die in der Mythologie vieler Völker eine Rolle spielt), dem Symbol der menschlichen und tierischen Fruchtbarkeit, auf dem Dach eines alten Fischerhauses bestellt. Volkstumsmäßig künstlerisch ist dieses Stück Arbeit des Dorfschmiedes hervorragend. Auch das Einhorn, das auf dem Dach eines Bauernhauses gegenüber der alten Burg Leerort als Wetterfahne weht, das eine mächtige drachenartige Zähnung und ein starkes Horn aufweist, geht auf uralte Ueberlieferungen der germanischen Welt zurück und kehrt später im Märchen wieder. Im Mittelalter bereitete man aus den Knochenfunden, die man dem Einhorn zuschrieb, verschiedene Mixturen, mit denen man angeblich Krankheiten heilen konnte. Vielleicht weist auch die Form der Wetterfahne auf diese alten Ueberlieferungen hin. Jedenfalls sind Wetterfahnen dieser Art sehr selten.

Schließlich sei noch die Wetterfahne in Norden erwähnt, die eine große Stahlfeder (Schreibfeder) darstellt, die lustig im Winde weht.

KHB.

Schulbuchversorgung gesichert

() Vom Schuljahr 1944/45 ab können bekanntlich die Lernbücher der Schulen für die Dauer des Krieges nicht mehr im Schulbuchhandel erworben werden, sondern sie werden den Schülern und Schülerinnen leihweise überlassen. Für die leihweise Ueberlassung der Lernbücher können von den Schulträgern Leihgebühren erhoben werden, die bei gebrauchten Büchern 25 vom Hundert und bei neuen Büchern 50 vom Hundert des Neuwertes nicht übersteigen dürfen. Für die höheren Schulen hatte sich der Reichserziehungsminister eine besondere Regelung vorbehalten, die jetzt ergangen ist. Danach wird für jedes entliehene Buch für jedes Schuljahr als Leihgebühr in allen Klassen der höheren Schule 1,50 Reichsmark erhoben, und zwar bei Ausgabe des Buches. Im Interesse der Vereinfachung ist die Leihgebühr ohne Rücksicht auf den Einzelpreis des Buches und ohne Rücksicht darauf, ob es sich um gebrauchte oder ungebrauchte Lernbücher handelt, einheitlich festgesetzt worden. Auf diese Weise wird dafür gesorgt, daß trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten auch im neuen Schuljahr jeder Schüler die nötigen Lernbücher zur Verfügung hat, und zwar zu einem besonders billigen [illegible]

Beim Wasserholen ertrunken

otz. Die Tochter des Waldarbeiters Hermann Lauren in Wagnersfehn fiel, als sie Wasser holen wollte, in eine in der Nähe des Hauses befindliche Wasserkuhle und ertrank. Als man ihr langes Ausbleiben bemerkte und nachforschte, konnte sie leider nur noch als Leiche geborgen werden.

otz. **Wittmund.** Unfall. Schwer zu Fall kam an der Ecke Mühlenstraße-Adolf-Hitler-Straße eine Radfahrerin dadurch, daß sie ihr Fahrzeug zu sehr bepackt hatte. Sie konnte es weder lenken noch rechtzeitig absteigen. Als sie sich auf ihrem mit einem schweren Eimer behangenen Herrenfahrrad plötzlich einem Lastwagen gegenüber sah, kam sie zu Fall und zog sich erhebliche Körperverletzungen zu. Das fast neue Rad geriet unter den Wagen und wurde zertrümmert.

Unter dem Hoheitsadler

Leer. NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe. Heute Heimabend Kreisfrauenschaftsleitung, Straße der SA. — **NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk, Harderwykenburg.** Mittwoch 15 Uhr Nähen für das Lazarett in der Mütterschule. — **Hitler-Jugend, Schar Boßborg und Zwischenbergen.** Mittwoch 8 Uhr in Dannenkamp Schaardienst. — **Jungmädel, Standort Leer.** Mittwoch 14.30 Uhr in Dienstkleidung beim Heim. Bekanntgabe der besten Erbsenpflückerinnen durch die Bannmädelführerin. — **Fähnlein 3/381.** Heute 19.30 Uhr Bastelgruppe 2 mit Werkzeug beim Heim.

Was bringt der Rundfunk?

Montag. Reichsprogramm. 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten: Eine geschichtliche Betrachtung über den britischen Imperialismus. 11—11.30: Musik aus nordischer Landschaft. 11.30—11.40: Der Frauenspiegel. 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—15: Die Hamburger Unterhaltungskapelle Jan Hoffmann spielt. 15—16: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten in Solistenmusik von Brahms, Beethoven und Schumann. 16—17: Musik im Grünen. 17.15—18.30: „Dies und das für Euch zum Spaß", unterhaltsame Klänge aus Wien. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30: Frontberichte. 20.15—22: (Auch im Deutschlandsender) Für jeden etwas.

Die Parlamentarier von Michelstedt

HISTORISCH-HUMORISTISCHER ROMAN AUS JÜNGSTER VERGANGENHEIT VON HELMUT LORENZ

17) Gerhard öffnete die Tür und begriff sogleich Minnas großes Interesse . . . Inmitten der „kalten Pracht" standen die zwei . . . sie küßten sich! — Jetzt wieder! — Und jetzt noch einmal! — Sie hörten nicht . . . sie sahen nicht . . .

„Wenn ich mit Edith nur auch schon so weit wäre!" seufzte Gerhard bei sich und rief dann laut:

„Kinder!"

Vier Augen starrten ihn an; zwei glückliche blaue Augensterne Inges und zwei große, glänzende schwarze von Heinz, die sich durch die große Hornbrille erst zurechtfinden mußten.

Dann aber fiel Inge Gerhard um den Hals . . .

„Tausend, tausend Dank, lieber Junge, das hast du fein eingefädelt! . . . Niemals hätten wir uns ohne dich gefunden!"

Heinz kam in seiner ganzen hageren Länge auf Gerhard zu und faßte seine Hand:

„Nach allem, was du hier gesehen hast, habe ich mir erlaubt, mich auf deine Anregung hin mit deiner Schwester Inge zu verloben . . ."

„Geht nicht!"

„Was geht nicht?" fragten beide wie aus einem Munde.

„Eure Verlobung!"

Inge war entsetzt. Heinz blickte mit kindlich erstaunten Gelehrtenaugen erst auf Gerhard und dann auf die soeben erworbene Braut, deren Besitz schon wieder in Frage gestellt wurde.

„Aus der öffentlichen Verlobung wenigstens wird es nichts! Sie muß heimlich bleiben!"

„Hat Vater etwa . . ."

„Jawohl! . . . Vater hat heute Eingesandts gelesen! . . . Riesenspektakel! . . . Edith gekündigt! . . . Feiner Zustand! . . . Heinz, du mußt schleunigst verschwinden! . . . Um Gottes willen, der Vater! . . . Schnell, schnell! . . . Er darf dich nicht sehen!" —

Heinz suchte im ganzen Zimmer nach seinem Zylinder, bis man schließlich feststellte, daß er die Angströhre, die hier ihren Namen wirklich verdiente, in der Hand hielt.

Jetzt stand er fertig in der Diele . . . Da trat Sperk senior durch die Glastür. Seine Miene erheiterte sich konventionell. Er sagte verbindlich, mit einem maßregelnden Blick auf Inge, Gerhard und Minna:

„Laßt doch den Herrn nähertreten!"

Er öffnete persönlich die Tür des Salons..

„Aber Herr Sperk!" murmelte hilflos der Fremde.

„Der Herr war schon . . ." wollte Minna einwenden, aber da schloß sich bereits die Tür hinter den beiden, und die drei anderen standen rat- und sprachlos. —

„Bitte, nehmen Sie Platz! . . . Mit wem habe ich die Ehre?"

„Mein Name ist von Erlbach!"

„Wie?! Bitte?"

„von Erlbach . . ." wiederholte Heinz und drehte verlegen den Zylinder.

„Sind Sie ein Verwandter des . . . des Herrn Majors von Erlbach?",

„Sein Sohn!"

Sperk umkrallte die vergoldeten Adlerköpfe des Empiresessels, dann sah er seinem Gegenüber scharf in die Augen. Er war vorsichtig geworden durch die Erfahrung mit Edith und wollte durchaus nicht noch einen Stein aus der Krone verlieren . . .

„Und was führt Sie zu mir, Herr . . . Herr . . ."

„von Erlbach!" half Heinz ein, „ich komme gewissermaßen in einer privaten Angelegenheit . . ."

„Und die wäre?"

Jetzt fiel Heinz die kleine Rede ein, die er sich zurechtgelegt hatte, um Herrn Sperk klarzumachen, daß er zwar nur Hilfsredakteur bei der „Michelstedter Post" sei, aber Aussicht habe, nach Drucklegung und Veröffentlichung seiner wissenschaftlichen Habilitationsarbeit Anwartschaft auf eine ordentliche Professur zu bekommen. So begann er denn umständlich:

„Es ist mir natürlich peinlich, wenn ich als Hilfsredakteur am hiesigen Lokalblatt . . ."

„Ah — Sie sind Redakteur von der „Michelstedter Post"?" fragte Sperk aufs höchste interessiert. „Und was ist Ihnen peinlich?"

„Es ist mir peinlich, daß . . ."

„Ich weiß, ich weiß", sagte Sperk in freundlichem Tone, „und es ist das einzige Richtige, daß Sie zu mir kommen, freut mich aufrichtig."

Heinz' Augen leuchteten auf, er glaubte zu träumen. — Das war zuviel des Glücks . . .

„Also Sie kommen", fuhr Sperk jovial fort, „Sie kommen, um mir zu erklären, daß Ihnen das Verhalten Ihres Herrn Vaters in seinem Eingesandt peinlich ist. Nicht wahr, das wollten Sie mir doch sagen?"

„Nein!" sagte Heinz niedergeschmettert, „deshalb kam ich nicht!"

„Sie wissen nichts von dem Eingesandt Ihres Herrn Vaters in Ihrem Blatt?"

„Ich weiß nichts davon, Herr Sperk!"

„Das wäre ja höchst merkwürdig!"

„Haben Sie Differenzen mit meinem Vater?"

„Das kann ich wohl behaupten! . . . Aber ich habe es ihm gegeben!" Sperk wurde wieder kühl: „Da Sie also nicht bezüglich dieses Eingesandts kommen, darf ich Sie vielleicht noch einmal nach dem Grunde Ihres Besuches fragen?"

Heinz nahm allen Mut zusammen und sagte entschlossen:

„Herr Sperk, ich komme, Sie um die Hand Ihres Fräulein Tochter zu bitten!"

Totenstille folgte diesen kühnen Worten.

„Sie . . . Sie . . wollen die Hand meiner Tochter?" fragte Sperk, noch beherrscht.

„Wenn ich darum bitten darf!"

„Und warum ist Ihnen das peinlich?"

„Weil . . . weil ich noch keine Stellung habe, die mir das Auskommen mit einer Familie sichert."

„So . . . so . . . Sie sind gut! Und da soll ich Koofmich die Sicherung übernehmen, wenn ein Herr von Erlbach die Gnade hat, Sperksches Kaufmannsblut zu veredeln? . . . So meinten Sie doch?"

„Unsere Verhältnisse sind nicht glänzend. Ich hätte sonst meine Universitätslaufbahn nicht unterbrochen, hoffe aber, daß ich durch Fleiß und Arbeit wieder hineinkommen . . ."

„Und mit meinem Gelde . . . mit meinem Gelde . . ."

Heinz schwieg verletzt.

Sperk wollte seine Schärfe wieder gutmachen und fragte:

„Worauf begründen Sie denn Ihre Aussichten?"

„Hauptsächlich auf eine wissenschaftliche Arbeit!"

„Nein, Herr von Erlbach, aus der Sache kann nichts werden. Sie erscheinen mir durchaus nicht unsympathisch! . . . Aber ich bin ein Mann von Grundsätzen; schließe keine Kompromisse. Sehen Sie, Herr von Erlbach! Gerade komme ich aus dem Geschäft, gerade habe ich Ihrem Fräulein Schwester gekündigt!"

„Gekündigt?"

„Jawohl! Gekündigt! . . . Nicht, weil sie nichts leistete, nicht weil sie irgendwelchen Grund zur Klage gab, nein, einfach wegen der schweren politischen Differenzen, die ich mit Ihrem Herrn Vater habe!"

„Und darum?"

„Ganz richtig! . . . Und darum muß ich auch Sie ablehnen! Als Mann von Grundsätzen! . . . Sie verstehen! Keinesfalls kann ich Ihr Fräulein Schwester entlassen und Sie als Schwiegersohn anstellen . . . wollte sagen annehmen!"

„Aber Herr Sperk!"

„Glauben Sie ja nicht, daß ich Sie deshalb ablehne, weil Sie kein Vermögen und noch keinen eigentlichen Beruf haben! O nein! Die Firma Sperk & Co. hat schon andere Schläge überwunden. Aber es trennen mich Welten von Ihrem Herrn Vater . . . Welten!"

Heinz schwieg, ein Bild vollendeter Trostlosigkeit.

„Auch meine Tochter Inge wird meine Gründe würdigen. Sie wird ganz allein von sich aus Ihnen die gleiche Antwort geben. Dazu kenne ich sie zu gut!"

Heinz hob den Kopf. Eine Hoffnung belebte ihn. Von Inge hatten sie ja überhaupt noch nicht gesprochen!

„Es wird Ihnen daher recht sein, wenn ich meine Tochter nicht hereinrufe, sie von Ihrem Antrage nicht in Kenntnis setze. In solchen Fällen ist immer das beste, die Sache unter Männern abzumachen."

„Herr Sperk, es ist nicht an dem, daß Fräulein Inge von meinem Antrag nichts weiß."

„Soo?!" Sperks Miene zeigte unverhohlene Verblüffung.

„Es ist auch nicht an dem, daß bei Ihrem Fräulein Tochter die Verschiedenheit der politischen Meinungen irgendwie mitspricht."

„Ich glaube da täuschen Sie sich doch!"

„O nein!" sprach Heinz und lächelte vor sich hin, „allerdings hatten auch wir Bedenken, aber . . ."

„Wer ist „wir"?"

„Ihr Fräulein Tochter und ich!"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Der Film im totalen Kriegseinsatz

() Wie der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz ankündigte, wird auch das Kulturleben wesentliche Einschränkungen erfahren. So sind als erste Maßnahmen des Reichsfilmintendanten auf dem Gebiete des Films eine Reihe Anordnungen in Kraft getreten: Jegliche Herstellung von Werbe- und Wirtschaftsfilmen sowie die Vorführung solcher Filme in deutschen Filmtheatern ist bis auf weiteres untersagt. Die Herstellung derjenigen Lehr- und Kulturfilme, die nicht rüstungs- und kriegswichtig sind, wird eingestellt. Die frei werdenden Arbeitskräfte werden in kürzester Zeit der Rüstung oder Wehrmacht zugeführt.

Die Filmtheater haben ihren Betrieb ebenfalls den totalen Kriegsanforderungen anzupassen. Jeder Betriebsführer muß in Zukunft sein beziehungsweise seine Filmtheater selbst führen und ist verpflichtet, darüber hinaus zusätzlich die Tätigkeit eines Gefolgschaftsmitgliedes auszuüben. Genaue Anweisungen regeln weiter die Zahl der Personen, die in einem Filmtheater hauptberuflich tätig sein dürfen. Männer dürfen als Platzanweiser und Kontrolleure nicht mehr beschäftigt werden. Frauen in dieser Tätigkeit müssen über 50 Jahre alt sein. Um weitere Kräfte auch in anderen Bereichen frei zu machen, ist den Filmtheatern jegliche Werbung für den laufenden Film durch Standfotos, Plakate und ähnliches untersagt, auch Künstlerpostkarten dürfen nicht mehr verkauft werden.

Vorgesehen sind weitere Einsparungsmaßnahmen durch Schaffung von Einheitspreis-Eintrittskarten bei kleineren Filmtheatern und Verringerung der Einheitspreisstufen bei größeren Filmtheatern. Alle diese Maßnahmen werden sofort durchgeführt. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß durch die Personaleinschränkungen die Zahl der Vorstellungen nicht vermindert wird. Weitere Einsparungsmaßnahmen sind in Vorbereitung.

Alle Ausstellungsstücke müssen jetzt verkauft werden

Neue Richtlinien für die Schaufenstergestaltung des Einzelhandels

() Die Kriegslage läßt keinen Raum mehr für Illusionen im Schaufenster, die der Wirklichkeit nicht entsprechen. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat deshalb die überholten früheren Anweisungen durch neue Richtlinien für die Schaufenstergestaltung im Einzelhandel ersetzt. Ihr Zweck wird darauf beschränkt, solche Waren anzubieten, die der Kunde im Geschäft tatsächlich auf Grund der geltenden Bewirtschaftungsvorschriften kaufen kann. Die Dekoration mit Waren, die nicht verkäuflich sind, ruft Verärgerung hervor und wird in der neuen Anweisung als irreführend und unlauter bezeichnet. Sie ist künftig strafbar. Darüber hinaus muß in den Schaufenstern die Vortäuschung einer nicht vorhandenen Warenfülle vermieden werden, weil auch dadurch immer wieder falsche Vorstellungen beim kaufenden Publikum hervorgerufen werden. Die Zahl der gezeigten Artikel muß auf die unbedingt notwendigen Stücke beschränkt bleiben. Nicht zulässig ist die Ausstellung einer Ware, die nur in einzelnen Exemplaren am Lager ist. Ebenso darf besonders ausgefallene Ware zu übermäßig teuren Preisen zur Dekoration nicht verwandt werden.

Die Ausstellung von Waren mit Schildern wie „verkauft" oder „unverkäufliches Dekorationsstück" ist nicht mehr statthaft. Es ist nicht vertretbar, noch vorhandene Gegenstände den Verbrauchern dadurch vorzuenthalten, daß sie als Dekorationsstücke bezeichnet werden und daß beispielsweise dadurch ein Bett oder ein Küchenschrank einem Totalfliegergeschädigten versagt werden kann. Die größtmögliche Einschränkung muß bei der Verwendung von Nachbildungen, Attrappen und Schaupackungen stattfinden. Sie dürfen überhaupt nur dann zu Dekorationszwecken verwendet werden, wenn die entsprechenden Waren auch zum Verkauf bereitstehen. Stillgelegte Betriebe können keine Schaufensterwerbung betreiben, das Ausstellen von Waren wird ihnen untersagt. Dagegen ist eine Erinnerungswerbung durch Plakate gestattet, die den Charakter des Geschäfts kennzeichnet. Die gleiche Behelfswerbung ist dem reinen Fachgeschäft gestattet, das nicht regelmäßig verfügbare Spezialwaren führt wie Klaviere, Kühlschränke, Möbel, Teppiche und so weiter.

Ein weiterer Stein des Anstoßes wird dadurch beseitigt, daß ausgestellte Warenstücke aus dem Schaufenster heraus sofort abgegeben werden müssen, wenn andere Stücke im Verkaufsraum nicht mehr vorhanden sind. Bei Kaufwünschen von Fliegergeschädigten gilt diese Verpflichtung ohne Einschränkung. In anderen Fällen kann an die Stelle der bisherigen Frist von vier Wochen in besonders gelagerten Fällen eine Uebergangszeit von 24 Stunden treten. Die Bestimmung, daß Lebensmittel nicht in Schaufenster gestellt werden dürfen, bleibt bestehen. Ausnahmen sind nur dann zulässig, wenn die Waren unmittelbar aus dem Schaufenster verkauft werden wie bei Obst, Gemüse, Wild oder Fischen.

In die Anweisungen wurden schließlich noch die Bestimmungen des Reichsministers der Luftfahrt über Luftschutzmaßnahmen in den Schaufenstern des Einzelhandels aufgenommen. Zu der Anweisung wird betont, daß auch jetzt auf die geschmackliche Aufmachung bei der Schaufensterwerbung nicht ganz verzichtet werden braucht. Auch mit einfachsten Mitteln kann man würdig werben.

Bekämpfung der Kinderlosigkeit

() Wie die Reichsarbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der Kinderlosigkeit in der Ehe mitteilt, hat die Erfahrung gezeigt, daß die Frauen vielfach verhältnismäßig spät ärztlichen Rat bei Kinderlosigkeit aufsuchen. Es ist darum zweckmäßig, daß die Frauen schon bei der Ausstellung der Eheunbedenklichkeitszeugnisse von den Aerzten darauf hingewiesen werden, daß sie ärztlichen Rat in Anspruch nehmen sollen, wenn nach zweijähriger Ehedauer keine Schwangerschaft eingetreten ist. Je früher die Behandlung beginnt, um so günstiger sind die Aussichten auf einen Erfolg. Der Krieg mit seinen besonderen Verhältnissen bringt die Notwendigkeit mit sich, gelegentlich schon vor Ablauf dieser Zeitspanne eine Untersuchung und gegebenenfalls auch eine Behandlung vorzunehmen.

Niederdeutsche Umschau

Feldpostmarderin zum Tode verurteilt

() Das Schleswig-Holsteinische Sondergericht in Kiel verurteilte die am 12. Oktober 1909 geborene Postfacharbeiterin Gertrud Weinberger, geborene Wilpk, aus Lübeck zum Tode.

Trotz wiederholter Hinweise des Vorgesetzten auf die schweren Strafen bei Postdiebstählen hat sie bis zu ihrer Festnahme im Frühjahr 1944 große Mengen von Feldpostpäckchen gestohlen. Den Inhalt, der vor allem aus Tabakwaren, Seifen und Spinnstoffen bestand, verbrauchte sie teils selbst, teils ließ sie die entwendeten Sachen einem ihr bekannten Ehepaar zugehen. Die Weinberger hat durch ihre dreiste Tat bewiesen, daß sie ein übler Volksschädling ist. Derartige Personen müssen ausgemerzt werden. Die gerechte Sühne der Taten konnte für die Weinberger daher nur die Todesstrafe sein. Zwei weitere Angeklagte, denen Hehlerei nachgewiesen werden konnte, erhielten empfindliche Freiheitsstrafen.

Todesstrafe für Schwarzschlachter

() Das Bielefelder Sondergericht hatte sich mit einem besonders üblen Kriegswirtschaftsverbrecher und seinen Helfershelfern zu befassen. Der Hauptangeklagte, Josef Herboldt aus Borgentreich (Kr. Warburg), Borgholzstraße 17, der bereits wiederholt vorbestraft war, fing schon bald nach Verbüßung der letzten Strafe, die er wegen der Schwarzschlachtung von drei Kälbern und zwei Schweinen erlitten hatte, wieder an, am laufenden Bande Schweine und Kälber schwarz zu schlachten. Insgesamt konnte ihm die Schwarzschlachtung von sieben Schweinen, acht Kälbern und einem Schaf nachgewiesen werden, die er in den Jahren 1941 bis 1943 vorgenommen hatte. Die hemmungslose verbrecherische Energie dieses Volksschädlings ging besonders daraus hervor, daß er nach seiner Verhaftung Kassiber aus dem Gefängnis zu schmuggeln versuchte, indem er seine Helfer, die sich zum Teil noch auf freiem Fuß befanden, aufforderte, nur nicht mit den Schwarzschlachtungen aufzuhören. Das Fleisch verkaufte er zu Ueberpreisen, soweit er es nicht selbst verbrauchte. Außerdem trieb er einen Geflügelhandel zu Wucherpreisen oder tauschte Geflügel gegen andere verknappte Waren ein. Seine Haushälterin Alwine Haefner und seine Tochter Anneliese, beide ebenfalls wohnhaft in Borgentreich, Borgholzstraße 17, wirkten bei seinem verbrecherischen Treiben mit oder halfen ihm dabei.

Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten Josef Herboldt als Kriegswirtschaftsverbrecher und Volksschädling zum Tode. Die Anneliese Herboldt zu einem Jahr Gefängnis.

Sportdienst der OZ

SV. Pewsum in Aurich unterlegen

otz. Das Fußballspiel, das gestern in Aurich zwischen dem SV. Pewsum und der Gauklasse von TuS./KM. Aurich stattfand, endete 6:3 für Aurich.

Pewsum trat zu diesem Spiel mit ersatzgeschwächter Mannschaft an und mußte von den sehr schnell spielenden Aurichern eine unverdient hohe Niederlage hinnehmen. Kurz nach Spielbeginn konnte Aurich bereits den Führungstreffer erzielen, der dann später durch Schmidt ausgeholt wurde. Nach weiterem sehr schönen Zusammenspiel der Auricher gelangen ihnen weitere Führungstreffer, der dann kurz vor der Halbzeit wieder durch Schmidt ausgeglichen wurde. Durch Unfall verlor Pewsum frühzeitig seinen linken Läufer Metternich und mußte so bis zur Halbzeit mit zehn Mann spielen. Erst in der zweiten Halbzeit konnte Kilian die Mannschaft wieder vervollständigen. Nach Wiederbeginn des Spieles erzielte zunächst Pewsum durch Runge die 3:2-Führung und spielte auch weiterhin eindeutig überlegen. Aurich hatte jedoch mehr Glück und konnte mit gelegentlichen Durchbrüchen zunächst ausgleichen und drei weitere Treffer erzielen. Pewsum kämpfte zwar aufopferungsvoll, an der Niederlage war aber nichts mehr zu ändern.

Katernberg trotzte den Schalker Knappen

() Es ist eine zwar noch junge, aber harte Rivalität, die Westfalens Meister Schalke 04 mit den Sportfreunden aus Essen-Katernberg verbindet. Bereits im Tschammer-Pokalkampf des Vorjahres lieferten die nun zur niederrheinischen Bereichsklasse aufgestiegenen Katernberger den Knappen eine große Partie und auch dieses Freundschaftstreffen, das vor 6000 Zuschauern 2:2 endete, brachte den Beweis, daß dieser „Neuling" eine scharfe Klinge führt.

Trotz Walter und Eppenhoff

() Nach ihrem zweistelligen Sieg über die Dortmunder Stadtelf trafen die „Roten Jäger" diesmal vor 4000 Zuschauern auf eine geschickt aufeinander abgestimmte Kombination von Röhlinghausen und Wattenscheid. Die Westfalen ließen sich keineswegs den Schneid abkaufen, hielten in diesem flüssigen und temporeichen Spiel prächtig mit, führten vorübergehend gar mit 2:1 und unterlagen schließlich nur sehr ehrenvoll mit 2:3 Toren. Bammes und Walter, der zusammen mit dem Schalker Eppenhoff besonders gefiel, schossen die Tore der Jäger.

Warsingsfehn, Ihieringsfehn, Boekzetelersehn, Neermoor-Kolonie, Hesel, Neermoor, 11. 8. 44.
Großes Herzeleid brachte uns die erschütternde Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, der liebevolle Vater unserer beiden Kinder, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter, Kapitän

Kampe Voß

Inh. des Kriegsverdienstkreuzes 2. u. 1. Kl. mit Schwertern, im vollendeten 39. Lebensjahre einem Terrorangriff zum Opfer gefallen ist. In unsagbarem Schmerz: **Frau Margarete Voß**, geb. Tennhoff, Kinder **Nola** und **Werner**, **Familien Voß** und **Tennhoff**.
Die Beerdigung fand in Ihieringssehn statt.

Südcoldinne, 11. 8. 44.
Im Ringen um die Freiheit Großdeutschlands fiel vor dem Feinde am 14. 7., nachdem er von seiner schweren Verwundung genesen war, unser lieber Pflegesohn, Neffe und Vetter, Gefr.

Hermann Ackermann

in seinem 23. Lebensjahre. Er ruht auf einem Heldenfriedhof in Italien. In tiefer Trauer: **Heye de Vries u. Frau** Theda, geb. Ackermann, zugleich im Namen aller Verwandten.
Trauerfeier in der Kirche zu Arle am Sonntag, 20. 8., 10 Uhr, zu der alle herzlich eingeladen werden.

Emden-Wolthusen, Ligariusstr. 10.
Ein hartes Geschick nahm mir meinen innigstgeliebten Mann, meinen guten, treusorgenden Vater, unsern einzigen Bruder, Schwager u. Onkel, Post-Insp.

Karl Hartrampf

in seinem 65. Lebensjahre. In tiefem Leid: **Frau Adolfine Hartrampf**, geb. Winterberg, **Karl-Heinz Hartrampf** und alle Angehörigen.
Beerdigung Mittwoch, 16. 8., 14 Uhr, von der Friedhofskapelle Borlardusstraße. Trauerfeier 13.30 Uhr. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Beileidsbesuch dankend verbeten.

Borkum, Emden, Hisfelde, Köln und Hamburg, 11. 8. 44.
Freitag, 12 Uhr, entschlief sanft, im festen Glauben an ihren Erlöser, nach längerem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Gretje Leeling
geb. Frerichs

im vollendeten 62. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Harm Leeling** und Ang.
Beerdigung Dienstag, 15. 8., 14.30 Uhr, auf dem Bolardusfriedhof in Emden. Trauerfeier 14.00 Uhr.

Wiegboldsbur, 10. 8. 44.
Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Hepke Finkenburg

im Alter von 61 Jahren. In tiefer Trauer: **Heinrich Janßen** und alle Angehörigen.
Beerdigung Montag, 14. 8., 13 Uhr, vom Trauerhaus.

Moordorf, 10. 8. 44.
Heute morgen entschlief nach langem, schwerem Leiden, im festen Glauben an seinen Erlöser, mein lieber, stets um mich besorgter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gretus Thee Jüchems

In tiefer Trauer: **Jantje Jüchems**, geb. Jüchems, und alle Angehörigen.
Beerdigung heute, Montag, 9.30 Uhr, vom Sterbehause.

Neuesehn und Stickelkamperfehn, 11. 8.
Heute mittag entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwieger-, Großmutter, und Tante, Wwe.

Ettina Fokken Krayenborg
geb. Schön

in ihrem 87. Lebensjahre. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Simon Krayenborg.**
Beerdigung Dienstag, 15. 8., 14 Uhr, vom Sterbehause.

Leer, 12. 8. 44.
Heute entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Justus Baumeister

im 66. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Swanette Baumeister** geb. Spekker, Kinder und Angehörige.
Beerdigung Dienstag, 15. 8., 15 Uhr, Trauerfeier 14.30 Uhr in der Leichenhalle.

Hermannsburg, 8. 8. 44.
Gott der Herr hat heute 18¾ Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel, Missionsdirektor

Christoph Schomerus

nach einem reichgesegneten Leben, im 73. Lebensjahre, in seinen ewigen Frieden heimgerufen. Im Namen aller Angehörigen: **Frau Anna Schomerus**, geb. Jelden.
Beerdigung fand am 11. 8. in Hermannsburg statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Emden. Lebensmittelkarten für Binnenschiffer. 1. Die Lebensmittelkarten für Binnenschiffer werden wie folgt verausgabt: Dienstag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 17 Uhr, Sonabend von 9 bis 12 Uhr, im Ernährungsamt (Central-Hotel), erster Stock, Zimmer 4. Für die in Emden stationierten Schiffer erfolgt die Verausgabung erst ab Donnerstagnachmittag. 2. Die Lebensmittelkarten **für ausländische Zivilarbeiter** werden Mittwoch, 16. 8. 44, von 9 bis 12 Uhr, in Zimmer 3 ausgegeben. Emden, 14. 8. 44. Der Oberbürgermeister. — Stadternährungsamt Abt. B. —

Stadt Emden. Süßwaren für Jugendliche. Ab heute können auf den Abschnitt N 34 der beiden Emder Nährmittelkarten 65 für Jugendliche und Kinder 60 Gramm Süßwaren bezogen werden. Die Kaufleute haben den Abschnitt abzutrennen und für Kontrollzwecke bis zum 30. September, getrennt von anderen Abschnitten, aufzubewahren. Emden, 14. 8. 44. Der Oberbürgermeister. — Stadternährungsamt Abt. B. —

Stadt Aurich. Lebensmittelkarten-Ausgabe. Lebensmittelkarten-Ausgabe für den 66. Zuteilungszeitraum erfolgt Dienstag, 15., und Mittwoch, 16. 8. 44, in der Zeit von 8 bis 12 und 15 bis 17.30 Uhr. Dienstag für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben A bis K und Mittwoch von L bis Z. Die Ausgabezeiten sind genau einzuhalten. Aurich, 12. 8. 44. Der Bürgermeister.

Gemeinde Oldeborg. Lebensmittelkarten-Ausgabe Montag, 14. 8., bei Backer, von 15 bis 16.30 Uhr, Dienstag, 15. 8., in der Schule, von 15 bis 16.30 Uhr. Oldeborg, 12. 8. 44. Der Bürgermeister.

Gemeinde Osteel. Lebensmittelkarten-Ausgabe Mittwoch, 16. 8., von 14 bis 17 Uhr, in der üblichen Reihenfolge in Osteel, bei Müller. Der Bürgermeister.

Gmeinde Leezdorf. Lebensmittelkarten-Ausgabe Mittwoch, 16. 8., von 14 bis 17 Uhr. Der Bürgermeister.

Gemeinde Ihrhove. Die Hebung der Gemeindesteuer erfolgt Mittwoch, 16. 8. 44. Der Bürgermeister.

Bekanntmachung betr. Baustofftransporte. Die Ausgabe von GB.-Bau- bzw. Eilt-Bau-Zetteln ist ab 1. August d. J. dem Baubeauftragten beim Reichsverteidigungskommissar Weser-Ems und den OT.-Oberbauleitungen übertragen worden. Anträge auf die vorgenannten Transportzettel sind zu richten:
a) Für Baustoffe bzw. Baugeräte zur Durchführung der Bauvorhaben der OT.-Oberbauleitung U.-Weser an die OT.-Oberbauleitung U.-Weser, Bremen, Gr. Hundestraße,
b) für Baustoffe und Baugeräte für Bauvorhaben, die von der OT.-Oberbauleitung Deutsche Bucht durchgeführt werden, an die OT.-Oberbauleitung Deutsche Bucht, Bremen, Großbeerenstraße,
c) für alle übrigen Bauvorhaben im Gau Weser-Ems an den Baubeauftragten beim Reichsverteidigungskommissar Weser-Ems; Bremen, Haus des Reichs.

Die Anträge müssen vom Lieferwerk auf dem vorgeschriebenen Vordruck in zweifacher Ausfertigung eingereicht werden. Die Vordrucke für Transportanmeldungen sind zu beziehen bei: Druckerei Hanf, Hamburg 11, Postfach.

Bei Erteilung eines Transportzettels wird eine Ausfertigung der Transportanmeldung und des Transportzettels dem Lieferwerk und eine Ausfertigung dem Empfänger zugestellt. Anträge ohne Beifügung der Transportanmeldung können nicht beantwortet werden.

Bremen, 8. 8. 44.
Der Baubeauftragte beim Reichsverteidigungskommissar Weser-Ems.
gez. Ostendorf.

Amtliches

Gemeinde Neuesehn. Bis zum 1. 10. müssen sämtliche Kanäle, auch Nebenkanäle, sowie Abwässerungsgräben und Fahr- und Fußwege in sauberen Zustand gesetzt werden. Säumige werden unnachsichtlich zur Anzeige gebracht. Dieses gilt auch für Ausmärker. Der Bürgermeister.

Reichsnährstand

Kreisbauernschaft Wittmund. Pferdeschätzungen. Es finden **Montag, 21. 8. 44**, an folgenden Orten des Kreises Wittmund Schätzungen von Zucht- und Nutzpferden statt: Esens 8 Uhr, Marktplatz; Roggenstede 8.45 Uhr, Gastwirtschaft Pauls; Narp 9.30 Uhr, Gastwirtschaft Dollmann; Negenmeerten 10.15 Uhr, Gastwirtschaft Wienholtz; Dunum 11 Uhr, Gastwirtschaft Dirksen; Burhafe 11.45 Uhr, Gastwirtschaft de Buhr; Werdum 12.30 Uhr, Gastwirtschaft Onken; Altfunnixsiel 13 Uhr, Gastwirtschaft Albers; Wittmund 13.30 Uhr, Gastwirtschaft Aden; Ardorf 14.15 Uhr, Gastwirtschaft Wönig; Leerhafe 15 Uhr, Gastwirtschaft Badberg; Upschort 15.30 Uhr, Gastwirtschaft Dirks; Wiesede 16 Uhr, Gastwirtschaft Saathoff; Strudden 16.30 Uhr, Gastwirtschaft Christophers; Horsten 17 Uhr, Gastwirtschaft Rathaus; Gödens 17.30 Uhr, Gastwirtschaft Friesenhof. Alle durch den Landrat beschlagnahmten Ausgleichspferde sind zu einer dieser Schätzungen vorzuführen. Die Zucht- und Nutzpferde, die in nächster Zeit verkauft werden sollen, sind an den nächstgelegenen Schätzungsort schätzen zu lassen. Bei Zuchtstieren sind der Schätzungskommission die Abstammungspapiere vorzulegen. Abzusetzende Fohlen können zu den Terminen ebenfalls vorgeführt werden. Käufer von Fohlen haben die Kaufbetechtigungsscheine des Ostfriesischen Stutbuchs vorzulegen. Der Kreisbauernführer: E. Reents.

Partei und Gliederungen

Hitler-Jugend, Bann Wittmund (826). Auf Grund des Gesetzes über die Hitler-Jugend vom 1. 12. 1936 und der dazu ergangenen I. und II. Durchführungsverordnung vom 25. 3. 1939 werden alle Jugendlichen, Jungen und Mädel, die in der Zeit vom 1. 1. 1926 bis 30. 6. 1934 geboren sind, erfaßt. Danach haben sich alle Jugendlichen in diesem Alter des Standortes **Fulkum** am Dienstag, 15. 8. 44, in der Volksschule in Fulkum zu melden. Jungvolk und Jungmädel um 15 Uhr, Gefolgschaft und M.-Gruppe um 20 Uhr. Mitzubringen ist: Lichtbild (Kennkartengröße), Geburtsurkunde und alle alten Ausweise und Bescheinigungen.

Aerztetafel

Dr. med. Schubert, Facharzt für Haut- und Harnleiden, Emden. Wieder Sprechstunden.
Dr. Beisser, Emden. Sprechstunde in Pewsum Mittwochs und Freitags in der Praxis von Herrn Dr. Lucassen.
Frau Dr. Coester, Ihrhove. Bis zum 4. 9. keine Praxis.

Geschäftsanzeigen

Pflanzkartoffeln. Anmeldungen erbitte sofort, weitmöglichst schriftlich, mit Angabe ob frühe, mittelfrühe oder späte Sorten. Bestellungen, die nach dem 15. 8. eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden. Menno Dirks, Weener, Ruf 140.
Bohnenanbauer. Annahme von Bohnen vorerst Dienstag, 15., und Donnerstag, 17. 8., von 14 bis 17 Uhr, an der Bahn in Weener. Säcke können abgeholt werden. Voranmeldungen unbedingt erforderlich. Menno Dirks, Weener, Ruf 140. Gerlach & Co., Weener, Ruf 149.
Pflanzkartoffeln. Bestellungen können wir nur noch bis zum 15. 8. annehmen. Löning & Janssen, Ihrhove.
Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft, e. G. m. b. H., Aurich. — Ruf 564. Bestellungen auf Mergelkalk, lose, Ende August und Anfang September lieferbar, nehmen wir noch entgegen.
Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft, e. G. m. b. H., Aurich, — Ruf 564. Bestellungen auf Pflanzkartoffeln erbitten wir bis zum 20. 8.
Bezirksabgabestelle für Obst und Gemüse, Bunde, Kreisbauernschaft Leer. Wir weisen darauf hin, daß sämtliches Obst, was im eigenen Haushalt entbehrlich ist, nicht frei zum Verkauf gebracht werden darf, bzw. den Hamsterern gehört, sondern nach wie vor der Bezirksabgabestelle oder deren Versandverteilern sowie den Annahmestellen anzudienen ist. Zugelassene Versandverteiler sind: Menno Dirks, Weener, Ruf 140; Gerlach & Co., Weener, Ruf 149; B. Holtkamp, Bunde, Ruf 256; Buisinga & Pals, Bunde, Ruf 162/163. Annahmestellen: Th. Loers, Ihrhove, Ruf 18; Bruno Kittel, Loga über Leer, Ruf 2603; Frau G. Wolff, Remels, Ruf 18.
Bezirksabgabestelle für Obst und Gemüse, G. m. b. H., Bunde, Bahnhofstraße. Ruf 282. Sämtliche Fuhrunternehmer und Versandstellen, welche Transporte für die Erbsenpflücker durchgeführt haben, werden aufgefordert, die Rechnungen bis zum 19. 8. 44 der Bezirksabgabestelle Bunde, Bahnhofstraße, einzureichen. Rechnungen, welche zu einem späteren Termin eingehen, können nicht berücksichtigt werden.
Ostfriesische Gartenbaugenossenschaft, e. G. m. b. H., Aurich/Ostfr., Ruf 567. Letzter Annahmetag für Johannisbeeren und Sauerkirschen in der Mosterei **Dienstag, 15. 8.**, von 8 bis 17 Uhr. Die noch **nicht abgeholten Posten müssen unbedingt bis Freitag, 18. 8. 44, abgeholt werden**, andernfalls verfällt die Ware.
Ostfriesische Gartenbaugenossenschaft, e. G. m. b. H., Aurich. — Ruf 567. Mostauslieferung! Für die Obstanlieferung an unserem Mostwagen am 10. 8. wird der Most wie folgt ausgegeben: **Mittwoch, 16. 8.:** 8.30 Uhr Riepe (Weißes Pferd), 9.15 Uhr Oldersum (Bahnhof), 9.45 Uhr Neermoor (Kreuzung), 10.30 Uhr Warsingsfehn (Kanalkreuzung), 11.15 Uhr Neuesehn (Baumann), 11.45 Uhr Ihieringsfehn (Koch), 12.15 Uhr Königshoek (Reuter), 12.45 Uhr Timmel (Dinkgraeve), 13 Uhr Westgroßefehn (Strüfing), 13.30 Uhr Osterfander (Fleßner), 14 Uhr Schirum (Coordes).
Kohlrabi-, Grünkohl-, Endivien- und Salatpflanzen abzugeben. P. Wüst, Gartenbaubetrieb, Emden, Geibelstraße 39, Ruf 3122.

Verschiedenes

Hohe Belohnung für Namhaftmachung der Person, die Ende Juli in Norddeich einen Drahthaarterrier an sich gelockt und mitgenommen hat. Hanssen, Osterwarf, Post Itzendorf über Norden, Ruf Norden 2620.
Fahrrad am 10. 8., gegen 22.20 Uhr, bei der Ortskrankenkasse Emden vertauscht. Angaben über Verbleib an H. Harms, Emden, Neue Ziegeleistraße 5.

Zu verkaufen

3 **Diemat Gras** auf der Wurzel. Gerd Kwinkensteen, Simonswolde.
Gras auf der Wurzel. Kapt. Hinrich Buß, Halshausen.
Paddelboot, reparaturbedürftig, 45 RM. Remmers, Emden, Am Helling.

Film — Theater

Capitol-Theater, Emden. „Die Stimme des Herzens." Mit Marianne Hoppe, Ernst v. Klipstein, Carsta Löck, Eugen Klöpfer. Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol-Theater, Emden
Die Stimme des Herzens

Pauly's Nährspeise
die Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn! Weil so kraftreich, nie mehr als vorgeschrieben nehmen!

Versammlungen

Imker Aurich. Versammlung 16. 8., 15 Uhr, bei Hermann Martens.

Gefunden

Geldbörse mit großem Inhalt. Frau Helene Mork, Holtland.

Landesbibliothek Oldenburg

Deutsches Kreuz in Gold

otz. Für seine Bewährung in mehreren Seegefechten wurde dem Obersteuermann Fritz Wiegand, Emden, vom Führer das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt der erneut Ausgezeichnete bereits vor zwei Jahren.

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Oma Bruns in Leer, Großstraße, feiert am 15. August frisch und rüstig ihren 90. Geburtstag.

Am heutigen 15. August kann der in weiten Kreisen bekannte Bauer F. P. Meyer in Scharrel in körperlicher und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag feiern. Meyer, ein Bauer von altem Schrot und Korn, zog in jungen Jahren auf einige Jahre nach Amerika, kehrte aber dann zurück, um die große väterliche Besitzung zu übernehmen. Noch in diesem Sommer sah man den allzeit Arbeitsfrohen früh morgens mit der Mähmaschine aufs Feld fahren. Meyer verlor seine Frau vor 24 Jahren. Sein jüngster Sohn gab im gegenwärtigen Kriege sein Leben fürs Vaterland.

Sein 82. Lebensjahr vollendet am 15. Aug. der Volksgenosse Hindert Gerdes in Weener. Gerdes, der seinen Lebensabend im Altersheim verbringt, erfreut sich noch besonderer Rüstigkeit und Schaffenskraft. Er verrichtet noch alle Arbeiten und hat kürzlich sogar beim Getreidesichten „seinen Mann gestanden".

Frauen im Einsatz

otz. Wenn wir heute irgendwo die Worte „Frauen im Einsatz" niedergeschrieben finden, wandern unsere Gedanken unwillkürlich in die Werkstätten und Rüstungsbetriebe unseres Großdeutschen Vaterlandes, wo der weißglühende Gußstahl in die Pfannen fließt und schwere Dampfhämmer stampfen und formen, was unsere tapferen Soldaten zur Erringung des Endsieges über unsere Feinde benötigen. In unserer engeren ostfriesischen Heimat werden von den Frauen viele Arbeiten gemeistert, die nicht nur Mühe, sondern vor allem viel Liebe erfordern. Blicken wir doch einmal in die Näh- und Stopfstuben der Frauenschaft hinein, wo täglich ungezählte fleißige Hände vor allem für unsere Soldaten unermüdlich tätig sind, oder aber in den Waschraum vieler kinderreicher Familien, wo die stark beschäftigte Hausfrau am Waschtrog steht, in dem wir zu unserer größten Ueberraschung Soldatenwäsche sehen. Wieder in einem anderen Hause sehen wir eine alte Großmutter, die beim Stopfen der Strümpfe für unsere blauen und grauen Jungs die schönste Freude ihres Lebensabends findet und dabei — wie alle rechten Ostfriesen — nur den einen Gedanken hat: Zu ihrem bescheidenen Teil zum Siege beizutragen.

Das sind nur einige wenige Beispiele, die wir ohne besondere Mühe wohl verhundertfachen könnten. Das sind ebenso „Frauen im Einsatz", wie all diejenigen, die in engster Zusammenarbeit mit dem Amt für Volkswohlfahrt gegenwärtig in allen Ortsgruppen unserer Heimat dafür sorgen, daß aus anfallenden Beerenfrüchten Most zubereitet wird. Wie riesengroß allein diese Arbeit im Interesse unserer Kinder in den Kindergärten und unserer Soldaten in den Lazaretten ist, ersehen wir alle nicht zuletzt aus den immer wieder erscheinenden Anzeigen, durch die unsere Mostereien, deren Leistungen ebenfalls alle Anerkennung verdienen, ihre oft kreisumfassenden Fahrpläne zur Obstabholung mitteilen. Hunderte von Frauen fangen so täglich durch Most und herrliche Fruchtsäfte Sonnenschein und Kräfte ein, die nur einem Zwecke dienen: Der Erhaltung der Gesundheit unserer Soldaten und unserer Kinder.

A. J. H.

otz. **Tabakzuteilung geändert.** Mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers hat die Reichsstelle Tabak und Kaffee bestimmt, daß vom 21. August ab — also vom Beginn der 66. Zuteilungsperiode ab — nur noch vier Stück Zigaretten oder die entsprechende Menge anderer Tabakwaren auf einen Doppelabschnitt abgegeben werden dürfen. Weitere Einzelheiten zu dieser Neuregelung werden in Kürze bekanntgegeben.

Leer

otz. **Meldepflicht der Frauen bis zu 50 Jahren.** In der heutigen Ausgabe erscheint der Aufruf über die Meldung der Frauen bis zu 50 Jahren. Die Frauen bis zum vollendeten 45. Lebensjahr sind schon auf Grund der vorausgegangenen Meldepflicht-Verordnungen Anfang des Jahres 1943 und am 1. August 1944 zur Meldung für den Arbeitseinsatz aufgerufen worden. Es müssen sich nunmehr also nach der neuen Verordnung bis zum 1. 9. 1944 bei den Arbeitsämtern auch noch diejenigen Frauen melden, die am 29. Januar 1943 das 45. Lebensjahr vollendet hatten, am 28. Juli 1944 aber noch nicht 50 Jahr alt waren. Auch für diese im vorgeschrittenen Alter stehenden Frauen sind bei den Arbeitsämtern geeignete Arbeitsplätze verfügbar. In erster Linie müssen in den Betrieben der Rüstungs-Industrie die Lücken geschlossen werden. Für Frauen, die gegebenenfalls aus zwingenden Gründen für einen Betriebseinsatz nicht in Frage kommen, steht auch kriegswichtige Heimarbeit zur Verfügung. Die Meldebogen müssen sorgfältig und gewissenhaft ausgefüllt werden. Die Arbeitsämter laden die Frauen nach der Meldung zur Arbeitsberatung vor.

otz. **Nähberatung fällt aus.** Die Nähberatung der NS.-Frauenschaft, die bisher an jedem Mittwoch stattfand, fällt in der Zeit vom 23. August bis zum 20. September aus.

otz. **Leerer und Logaer Schützen erfolgreich.** In den am Sonntag fortgesetzten Rundenkämpfen des Deutschen Schützenbundes E. V., im Unterkreis Leer, zeichnete sich der Schützenverein Leer wieder einmal besonders aus: er siegte mit 541 Ringen über den Verein Südgeorgsfehn, der 508 Ringe erreichte. In den Treffen der Vereine Loga und Detern siegte „Loga" mit 521 Ringen gegen 500 des Schützenvereins Detern. — Aus diesem Wettkampfergebnis geht hervor, daß Leer noch immer die Spitze im Unterkreis behauptet.

otz. **Collinghorst.** Die Dreschmaschinen brummen. In der letzten Woche wurde hier eifrig an der Bergung der Roggenernte gearbeitet. Vielfach wird das Korn, um es sobald wie möglich abliefern zu können, gleich vom Felde weg abgedroschen. In Collinghorst, Rajen und Rhauderwieke brummen von morgens früh bis abends spät die Dreschmaschinen. Der Ertrag der Roggenernte soll durchweg sehr gut sein. — Mit dem Haferschnitt hat man bereits begonnen.

otz. **Collinghorst.** Ernte-Unfälle. Einige glimpflich abgelaufene Unfälle ereigneten sich hier beim Einbringen der Ernte. So glitt ein junger Mann aus, als ihm das Kreittau vom Wagen riß. Er verletzte sich am Fuß, konnte aber seine Arbeit noch beenden. Einem anderen Fuhrmann brach eine Kreite entzwei, wodurch das ganze Fuder Stroh vom Wagen glitt und umgeladen werden mußte.

otz. **Ihrhove.** Freundschaftsspiel. Sonntag standen sich die beiden Jugendmannschaften der Gefolgschaften Ihren und Flachsmeer in Ihrhove zu einem Freundschaftsspiel gegenüber. Nach einem harten Kampf endete das Spiel 1:1.

Weener

otz. **Ehrung eines alten Turners.** Bildhauer Max Herms in Weener, der kürzlich seinen 85. Geburtstag feiern konnte, wurde vom hiesigen Turnverein zum Ehrenmitglied ernannt. Herms war lange Jahre im Vorstand des Turnvereins tätig und hat sich um die Belange der Turnerei große Verdienste erworben.

Die Idee des Reiches gibt gegenwärtig allem Kampf den Inhalt

Gauleiter Paul Wegener auf einer Arbeitstagung des Gauschulungsamtes der Partei im Nordseegau

:: Die innere und äußere Gestalt des Deutschen Reiches ist der tiefste Sinn allen Kämpfens unserer Geschichte. Und heute, da der totale Krieg um Sein oder Nichtsein tobt, ist es nötiger denn je, daß dieser tiefe Sinn aller Kraftanstrengung jedem bewußt wird, dem der Kampf um dieses Reich verordnet ist. Groß und sichtbar stand diese Kampfaufgabe über der Arbeitstagung, die das Gauschulungsamt Weser-Ems für die Gauschulungsbeauftragten, Kreisschulungsleiter und Redner sowie die Nationalsozialistischen Führungsoffiziere aller drei Wehrmachtteile im Bereich des Nordseegaues dieser Tage veranstaltete. Die Forderung des totalen Krieges, nicht nur äußerlich zum letzten Einsatz bereit zu sein, sondern auch innerlich gewappnet und mit fanatischer Entschlossenheit zum Kampf anzutreten, führte die in Partei und Wehrmacht für die nationalsozialistische Erziehung und Schulung zuständigen Männer zusammen.

K.-Gauschulungsleiter Hermann Lehmhus konnte eine Reihe namhafter Redner begrüßen, die den Tagungsteilnehmern ein geistiges Rüstzeug vermittelten, das sich unmittelbar bei den von dieser Schulungsarbeit erfaßten Volksgenossen der Heimatfront und den Soldaten der Truppenteile auswirken wird. Zu Beginn würdigte der Stellvertretende Gauleiter Joel Partei und Wehrmacht als Träger der neuen Weltanschauung und stellte die selbstverständliche Tatsache heraus, daß die politische und soldatische Führung nur aus fanatischen Nationalsozialisten bestehe. Auch Dienstleiter Ruder von der Parteikanzlei ging mit seinem Referat über die Wehrmachtschulung auf die damit zusammenhängenden Forderungen ein. Die übrigen Redner — so Oberbannführer Griesmayr (Reichsjugendführung), Oberbereichsleiter Härtle (Amt Rosenberg) und Reichsgeschäftsführer Dr. Paulick (NS.-Rechtswahrerbund) — gaben in tiefgehenden Vorträgen Arbeitsanweisungen, Richtlinien und Anregungen. Vor den Sprechern aus dem Nordseegau seien Gaupropagandaleiter Seiffe (Die Agitation unserer Gegner), Gauamtsleiter Dr. Warning (Rassenpolitik) und Gauhauptstellenleiter Haase (Bolschewistische Propaganda) genannt, die in bekannter Gründlichkeit einen Aufriß der feindlichen Kräfte gaben, die durch die mitreißende Kraft der deutschen Kampfidee überwunden werden müssen. Der Einsatzstab Rosenberg hatte zur Unterstreichung dieser Vorträge eine sehenswerte, reichhaltige Ausstellung aufgebaut, die Wirklichkeit und Ideologie des Bolschewismus nur anhand wertvollen Beutematerials zeigte.

Wie sehr heute an die Stelle der früheren, oft nur verschwommenen Begriffe von Vaterland und Nation, die gewaltige Idee des Reiches getreten ist, die in ihrer äußeren und inneren Gestalt gegenwärtig allem Kampf den Inhalt gibt, bewiesen so recht die Darlegungen des Stabsleiters des Reichsleiters Alfred Rosenberg, SS-Brigadeführer Dr. Stellrecht. Schöpfend aus dem Erleben der Gegenwart stellte er vor seinen Zuhörern jene im wahrsten Sinne des Wortes kriegsentscheidende Sendung der nationalsozialistischen Bewegung dar, das Reich auch in den geistig-seelischen Bezirken zu sichern und gegen den Vernichtungswillen zu verteidigen. Heute sind, so sagte Dr. Stellrecht, wir Nationalsozialisten die einzigen, die in dem geistig-revolutionären Auflösungsprozeß das Prinzip der Ordnung aufrechterhalten, sich zu den Charakterwerten bekennen und die Gesamtpersönlichkeit würdigen. Gegen die Tendenz der Proletarisierung wendet sich der deutsche Kampf, der nicht allein durch die Wucht der Waffen geführt wird. Die Reichsidee wurde zum tragenden Inhalt dieses totalen Kämpfens um äußere Macht und Größe und innere Freiheit und Kultur.

Eine Zusammenfassung dieser Forderungen an die Nationalsozialisten im braunen und grauen Rock waren die temperamentvollen Ausführungen des Gauleiters, der, unmittelbar aus Berlin kommend, in seiner bekannten kompromißlosen, deutlichen und herzerfrischenden Art den Weg wies, um aus dem Ernst der Gegenwart den sicheren Sieg zu erringen. Naturgemäß standen dabei die Grundgedanken des totalen Kriegseinsatzes im Vordergrund, bei dessen Durchführung ja der Gauleiter im Reich an verantwortlicher Stelle steht. Alle Ausführungen, die Gauleiter Wegener in diesem Zusammenhange machte, waren trotz aller harten Konsequenz und zeitgemäßer Härte und rücksichtslosigkeit von dem Fanatismus des Nationalsozialisten erfüllt. Der 20. Juli, sagte er, hat es dem deutschen Volk sicht[bar] vor Augen gestellt, daß der Nationalsozialismus keine Formsache sein darf, sondern von Grund — gleichwo sie steht — vorgelebt werden muß, wenn nicht das Reich dadurch genommen oder gar seine erkämpfte Existenz gefährdet finden soll. Jeder muß endlich den Mut finden, über seinen eigenen Schatten zu springen, die Gesamtheit zu sehen und den Krieg total zu sehen und zu führen.

Der Gauleiter leitete aus all den Darlegungen, insbesondere für die nationalsozialistischen Führungsoffiziere, die Forderung ab, nicht mit fein gesetzter Rede und wissenschaftlichen Argumenten vor die Soldaten zu treten, sondern einzig und allein einfach und bestimmt aus der fanatischen Ueberzeugung heraus mitzureißen. Wenn jeder einzelne spüre, daß alle auf einer gemeinsamen Plattform ständen, nämlich der nationalsozialistischen, dann könnte die gegnerische Welt nicht stärker sein als wir alle. Der Gauleiter schloß, indem er von der Kraft und Stärke sprach, die den elenden Verrat der Clique des 20. Juli überwanden und nun Partei und Wehrmacht ganz eng zusammenführten. Der Nationalsozialist in der Bewegung und in der deutschen Volksarmee sei Fundament des Reiches und Garant des Sieges. Stärker als der Verrat sei die Treue zum Führer und die geschichtliche Notwendigkeit des Sieges.

Unerschütterlich stehen die Säulen des Reiches. Stabsleiter Stellrecht gab das mit dem Dichterwort: „Pflanzet die Säulen des Reiches in die Verwesung der Welt" und umschrieb damit die Bedeutung der Schulung aller Kämpfer dieses Schicksalsringens. Wie stark dies auch die Wehrmacht empfindet, war den Worten des Generalmajors Lemke zu entnehmen, der namens des Wehrkreisbefehlshabers dem Gauleiter und seinem Schulungsamt für die kameradschaftliche Hilfe dankte, das Band zwischen Volksarmee und Bewegung unlösbar zu gestalten.

Ba.

Eheschließungen und Geburten in Leer

Pfingstsonnabend 1944 ein Ausnahmetag / Zahl der Kinderreichen wächst

otz. Ueber den Einfluß des Krieges auf den Stand der Bevölkerungsbewegung lassen sich naturgemäß aus dem engeren Bereich eines verhältnismäßig kleinen Gemeinwesens wie Leer keine bestimmten Feststellungen treffen. Sagen läßt sich lediglich, daß die Verhältnisse am Ort zufriedenstellend sind.

Was die Eheschließungen beim Standesamt in Leer anbetrifft, so war, erklärlicherweise, im ersten Kriegsjahr eine Steigerung zu verzeichnen, wie übrigens auch im Jahre 1914, auch im zweiten Kriegsjahr hielt diese Steigerung bis zu einem gewissen Grad noch an, dann allerdings trat ein erhebliches Absinken ein. Im ersten Halbjahr 1944 fanden hier 32 Trauungen statt; demgegenüber wurden im 1. Vorkriegshalbjahr 1939 63 Ehen geschlossen. Besonders beliebt als Eheschließungstermin war in früheren Zeiten der Tag vor Pfingsten, vier, fünf, ja sogar sechs Trauungen an diesem Festvorabend gab es. In diesem Jahr aber blieb an diesem Pfingsttag das anheimelnde Turmzimmer im Rathaus, in dem die Trauungen vorgenommen werden — völlig verwaist. Für unser Standesamt ein ganz ungewohntes Bild.

Ueber mangelnden Kindersegen ist, allgemein gesehen, keine Klage zu führen. So waren im ersten Halbjahr 1939 251 Geburten in Leer zu verzeichnen, davon 92 von auswärtigen Müttern, die das Kreiskrankenhaus aufgesucht hatten. Dem stehen im ersten Halbjahr 1944 238 gegenüber, in denen Erdenbürger das Licht der Welt erblickten, davon 133 aus Leer selbst. In den ersten sechs Monaten 1944 waren übrigen vier Zwillingsgeburten zu verzeichnen.

Was die Freude am Kind anbetrifft, so erfüllt ein Einblick in die Standesamtsregister mit Genugtuung. Vom vierten Kind einer Familie ab pflegt man von „Kinderreichen" zu sprechen. Im ersten Halbjahr 1944 wurden fünfzehn Ehen mit dem 4. Kind beglückt. In neun Ehen wurde je das fünfte, in fünf das sechste, in drei das siebente, in zwei das achte, in einer das neunte, in zwei Fällen das zehnte, und in einer Ehe erblickte gar der elfte Sprößling das Licht der Welt. Man darf wohl annehmen, daß diese wachsenden Geburtenzahlen mit auf die fördernden Maßnahmen des nationalsozialistischen Regimes zurückzuführen sind.

Die Sterblichkeitsstatistik hat keinerlei nennenswerte Erhöhung erfahren. Verzeichnete man im ersten Halbjahr 1939 159 Todesfälle (davon in 79 von Volksgenossen von auswärts). Im ersten Halbjahr 1944 wurden uns allerdings 184 Volksgenossen durch den Tod entrissen, eingerechnet die Männer, die den Tod auf dem Felde der Ehre fanden. Von den Verstorbenen hatten siebzehn ein Alter zwischen 60 und 70, zwanzig das von 70 bis 80, 23 das von 80 bis 90, das von 90 bis 100 Jahren einer erreicht, was wieder ein Beweis für die Lebenskraft und Zähigkeit des ostfriesischen Stammes sein mag.

Hgn.

otz. **Obst darf nicht frei verkauft werden.** Die Bezirksabgabestelle für Obst und Gemüse weist darauf hin, daß sämtliches Obst, was im eigenen Haushalt entbehrlich ist, nicht frei verkauft werden darf, sondern nach wie vor der Bezirksabgabestelle oder deren Versandverteilern sowie den Annahmestellen anzudienen ist.

otz. **Fahrplan-Hinweis.** Es sei darauf hingewiesen, daß der zwischen Leer und Neuschanz verkehrende Abendzug, der bislang 18.50 Uhr von Leer abfuhr, nach dem neuen Fahrplan jetzt fünf Minuten früher, also um 18.45 Uhr, Leer verläßt und um 19,07 in Weener einkrifft. Die Weiterfahrt nach Bunde-Neuschanz erfolgt um 19.31 Uhr. Dieser Zug wird von den Berufstätigen, die außerhalb beschäftigt sind, sehr stark benutzt.

Rundblick über Ostfriesland

Erinnerung an ein wichtiges Dokument

otz. Die geschichtliche Betrachtung der nach Ubbo Emmius genannten Straße führt uns ebenso wie die nach Menso Alting in das Emden und das Ostfriesland des ausgehenden 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts. Ubbo Emmius stammte aus Greetsiel und ist bekannt als bedeutender friesischer Geschichtsschreiber. Er war Rektor der Lateinschule in Emden, die er auch besucht hatte. Er war ebenfalls in Norden und in Leer tätig. Schließlich wurde er Rektor der Universität in Groningen. Dort starb er im Jahre 1625. Um 1610 erreichten die Streitigkeiten, die zwischen den Grafen und den Ständen Ostfrieslands immer wieder aufflackerten, abermals einen Höhepunkt. Die Niederlande wollten, wie bei der Emder Revolution, vermitteln und Frieden stiften. Auf der einen Seite stand der Graf, auf der anderen Emden und die Stände. Die Stände zauderten. Sie forderten, nach Klopp, ein Gutachten von Ubbo Emmius. Dieser war durch seine Schriften für die Stände und namentlich für Emden von Anfang bis Ende einer der tätigsten Streiter gewesen. Die Stände folgten dem Gutachten und Rate ihres Landsmannes, der damals schon Rektor in Groningen war, und erhoben keinen Widerspruch mehr. Der entscheidende Landtag fand in Osterhusen statt. Dort wurde am 21. Mai 1611 der Osterhusische Akkord geschlossen. In ihm wurden die Vorrechte der einzelnen Parteien genau festgelegt. Man behauptet von diesem Akkord, der einen Triumph der Stände darstellt, daß er wohl das wichtigste Dokument in der Geschichte Ostfrieslands ist. Man wird fragen, wie gerade Osterhusen zu einem Landtag kam. Osterhusen lag an der Poststraße. Diese ging damals von Emden über Harsweg und Osterhusen nach Aurich. Die jetzige Landstraße wurde erst vor 100 Jahren ausgebaut.

Si.

„De Müse hebbt de Bookstaven upfräten!"

otz. In der Franzosenzeit wurden die indirekten Steuern auf Salz, Seife, Torf, Schlachtvieh und Mehl von den Ostfriesen als besonders drückend und lästig empfunden. Der Landwirt durfte sein Korn nur zur Mühle bringen, wenn er sich vorher gegen Erlegung der Steuer einen Mahlschein besorgt hatte. Allgemein suchte man sich um diese Vorschrift, so gut es eben anging, herumzudrücken, und mancher Sack Korn wanderte ohne Mahlschein zur Mühle.

Eines Tages war der Landwirt Jakob Ede Buß aus Renndorf mit einem Sack Korn auf dem Wege nach Utarp, der einzigen Mühle im weiten Umkreis. Unterwegs mußte ihm ausgerechnet ein Douanier (französischer Zollbeamter) in die Quere kommen und ihn nach seinem Schein fragen. Statt aller Antwort schlug Buß dem Franzosen seinen schweren Kornsack ins Gesicht und suchte das Weite. Der Douanier buckelte den Sack auf seine Schulter und trug ihn zur Mühle, um sich vom Müller den Namen des Uebertreters aus den drei Buchstaben J. E. B. mitteilen zu lassen. Der Müller nahm den Sack an sich und versprach, sein Möglichstes zu tun. Im Augenblick könne er allerdings nicht sagen, wem der Sack gehöre. Der Douanier möchte in einigen Tagen wieder vorsprechen.

Als sich der Douanier nach einiger Zeit wieder einstellte, mußte er vom Müller erfahren, daß ihm die Feststellung des Namens nicht gelungen und auch nicht mehr möglich wäre; denn, so schloß der Müller mit ernsthafter Miene: „De Müse hebbt net-de Stee upfräten, wo de Bookstaven upteekent wärn", und hielt dem verdutzten Douanier einen angefressenen Sack unter die Nase.

H. Dr.

Unter dem Hoheitsadler

Leer. Fähnlein 3/381. Leer-Leda. Heute 19.30 Uhr Bastelgruppe mit Werkzeug Heim. — **Jungzüge 2 und 3.** Mittwoch 15 Uhr Heim: Jungzug 2 mit Sportzeug. — **Standort Weenhusen 27/381.** Donnerstag 19.45 Uhr Standortappell Schule Weenhusen-Kolonie. Bannführer erscheint. — **Jungmädelgruppe 3.** Mittwoch 14.30 Uhr in Dienstkleidung zum Standortappell beim Heim. Turnzeug mitbringen.

Es wird verdunkelt von 21,15 bis 5,30 Uhr

Landesbibliothek Oldenburg

Die SA. erzieht den deutschen Mann zu wehrhafter Haltung

Stabschef Schepmann über Bedeutung und Zweck der Schießwehrkämpfe und Wehrkampftage der SA.

□ Die Wehrkampftage und Schießwehrkämpfe der SA. können nur im Zusammenhang mit dem Auftrag der SA. überhaupt richtig verstanden werden. Die SA. ist ein Teil der Partei, das heißt ihre gesamte Arbeit gilt der Verwirklichung des Zieles, das der Führer der nationalsozialistischen Partei als wichtigste Aufgabe zugewiesen hat: der nationalsozialistischen Erziehung und Durchdringung unseres Volkes. Ich kann es mir sparen, darauf einzugehen, wieso die Erfüllung dieses Auftrages der Partei über Leben und Tod unseres Volkes entscheidet. Die Erfahrungen besonders des letzten Jahres und vor allem der schändliche Putschversuch vom 20. Juli haben wohl auch dem Letzten die Augen geöffnet, daß die politische Durchdringung des Volkes, die Mobilisierung von Einsatzwillen und nationalsozialistischer Opferbereitschaft Existenzvoraussetzung von ausschlaggebender Bedeutung für die Nation ist als solche Rüstung. Die SA. hat in diesem Auftrag der Partei ihren Bereich, das große nationalsozialistische Erziehungsmittel mit ihren Führungsmitteln als Grundlage und auf Grund ihrer umfassenden Führungs- und Erfahrung verfolgt.

Die der SA. zugewiesene besondere Aufgabe der Erziehung des deutschen Mannes zu nationalsozialistischer wehrhafter Haltung und Haltung. Diesem Auftrag kommt im Rahmen der Gesamterziehungsarbeit der Partei entscheidende Bedeutung zu. Er muß allerdings aus seiner politischen Zielsetzung heraus verstanden und nicht vom Technischen her beurteilt werden, — also nicht etwa durch einen Vergleich der angewandten Ausbildungsmittel mit denen der Wehrmacht. Selbstverständlich ist die Voraussetzung für die Erreichung des politischen Zieles ein zweckmäßig aufgebauter, straff durchgeführter und alle Willenskräfte anspannender Dienst, allein dieser in erster Linie Mittel zum politischen Zweck und nur in zweiter Linie ausbildungstechnischer Selbstzweck.

Es ergibt sich aus dem geschilderten Wehrerziehungsauftrag der SA., daß er sich nicht allein auf die Männer der SA. beschränken kann. Es ist selbstverständlich gerade heute von entscheidender Bedeutung, auch den letzten Volksgenossen geistig und ausbildungstechnisch zu äußerster Wehrbereitschaft zu erziehen. Die Wehrkampftage und Schießwehrkämpfe 1944 sollen dabei teils als Abschluß zurückliegender Ausbildung, teils als anfeuerndes Ereignis für die bisher noch nicht erfaßten Volksgenossen eine wichtige Rolle spielen. Sie werden von der SA. organisiert und durchgeführt, obgleich das für die noch in der Heimat verbliebenen, nicht einmal 20 vom Hundert der Gesamt-SA. eine außerordentlich schwer zu bewältigende Aufgabe ist. Das, was wir in der Heimat über die Leistungen unserer SA.-Männer und der anderen Nationalsozialisten draußen an der Front erfahren, beweist, welche außerordentliche Bedeutung die von der SA. im Frieden geleistete Erziehungsarbeit an ihren Männern, die Ausbildung harter, auch in schwierigsten Situationen standhafter und gläubiger, wahrhaft politischer Soldaten gehabt hat. Diese Erkenntnis gibt den in der Heimat verbliebenen Restteinheiten der SA. den Schwung und die Kraft, die Arbeit im Kriege sogar auf breiterer Basis fortzuführen. Das geschieht, obgleich praktisch alle SA.-Männer im Heimatkriegsgebiet ehrenamtlich tätig und durch die Anforderungen ihres Berufes mehr als ausgelastet sind.

Die grundsätzliche Bedeutung der Schießwehrkämpfe und Wehrkampftage habe ich angedeutet. Es fragt sich nun, welche Personenkreise an dieser Arbeit der SA. teilnehmen und welche Mittel der wehrmäßigen Erziehung angewendet werden. Ich sagte schon, daß es das Ziel ist, schließlich alle Volksgenossen zu erfassen. Es beteiligen sich daher an den Wehrkämpfen außer den Einheiten der SA. und den ihr angeschlossenen Kriegshilfsmannschaften die übrigen Gliederungen der Partei und die angeschlossenen Verbände. Es beteiligen sich Angehörige des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen, insbesondere als Kampfrichter, und der Kriegerkameradschaften, sowie die Schießabteilung der NSKOV. Es beteiligen sich vor allen Dingen in den Betriebssportgemeinschaften der DAF. schaffende Volksgenossen aller Arbeitsgebiete, außerdem in erfreulich steigender Zahl Mannschaften der Wehrmacht, der Waffen-SS, der Polizei und des Reichsarbeitsdienstes. Ich stelle ausdrücklich fest, daß alle diese Menschen die Wehrkämpfe und vor allem auch die vorbereitenden Ausbildungsdienste neben ihrer vollen kriegsmäßigen Berufsarbeit ohne jede Einschränkung ihrer Arbeitsleistung in ihrer Freizeit auf sich nehmen. Es befinden sich unter den Millionen Teilnehmern auch zahlreiche Männer aus Luftnotgebieten, denen man es bei liberaler Einstellung wahrhaftig nicht übelnehmen könnte, wenn sie sich auf die Ausübung ihres Berufes und die Erledigung ihrer persönlichen Dinge beschränkten.

Der Inhalt der Wehrkämpfe baut auf den im SA.-Dienst entwickelten Erfahrungen auf. Nicht die Einzelleistung steht im Vordergrund, sondern die der Mannschaft, der sich der einzelne Mann einzuordnen und für die er zu kämpfen, in der er Kameradschaft und Gemeinschaftsgeist unter Beweis zu stellen hat. Die Ausschreibungen sehen daher, außer einem Einzel-Schießkampf, nur Mannschaftskämpfe vor. Der Wettkämpfer hat nicht nur seine allgemeine Leistungsfähigkeit, sondern auch seine Härte und seinen Mut zu beweisen. Die wettkampfmäßige Vereinigung von Lauf, Sprung und Marsch, verbunden mit dem Ueberwinden von Hindernissen, mit Kleinkaliberschießen und Handgranatenwurf, stellt so beträchtliche Anforderungen, daß jeder Teilnehmer beweisen muß, daß er ein ganzer Mann ist und den inneren Schweinehund überwindet.

Im einzelnen sind vorgesehen: ein Sturmlauf über Hindernisse mit Handgranatenzielwurf, ein deutscher Wehrmannschaftskampf mit einer Marschleistung und Schießen, das Ueberwinden einer Hindernisstrecke mit Handgranatenzielwurf, ein Mannschaftsfünfkampf, bestehend aus Schießen, Weitsprung, Mannschaftshindernislauf, Handgranatenzielweitwurf und einem Staffellauf mit vollen Patronenkästen, eine Hindernisstaffel über mehrere Hindernisse sowie ein Mannschaftsschießen mit Handgranatenwürfen und ein Tauziehen. Die meisten dieser Uebungen sind in voller, möglichst weitgehend feldmarschmäßiger Kleidung durchzuführen. Dazu kommen in den Schießwehrkämpfen mehrere Schießübungen, die den Erfordernissen des Ernsteinsatzes möglichst nahe kommen.

Das ist in kurzen Worten Aufgabe und Inhalt der in den nächsten zwei Monaten überall im Reich veranstalteten Wehrkampftage und Schießwehrkämpfe der SA. Sie stellen eine eindrucksvolle Demonstration der Einsatzbereitschaft und des Kampfeswillens des Heimatkriegsgebietes dar, an der breiteste Kreise teilnehmen. Es ist ein ebenso für uns Deutsche ermutigender wie für das Ausland eindrucksvoller Beweis des deutschen Kampfeswillens und der deutschen Siegeszuversicht, daß die Teilnahme an den Wehrkämpfen der SA. seit der ersten Durchführung 1942 eine steil aufsteigende Linie zeigt. 1942 waren es im Gebiet des Großdeutschen Reiches etwas über 600 000 Teilnehmer. 1943 stieg die Zahl auf 1,2 Millionen, um bei dem Wehrschießen des deutschen Volkes im Frühjahr dieses Jahres die Zahl von vier Millionen Teilnehmern zu überschreiten. Ich glaube, daß das ein schlagender Beweis dafür ist, mit welch ungebrochenem Mut und welcher Bereitschaft zu vollem persönlichen Einsatz die Heimat dasteht. Wir haben vom dritten bis zum fünften Kriegsjahr kein Absinken der Beteiligung an diesen, auf freiwilliger Grundlage organisierten Wehrwettkämpfen, sondern eine ständige und rapide Steigerung erlebt. Es muß nun dafür gesorgt werden, daß die am Beginn des sechsten Kriegsjahres stattfindenden Wehrkämpfe 1944 diese Entwicklung weiterführen. Daher sollen die Kämpfe nicht nur selbst zu einem vollen Erfolg kommen, sondern vor allem zu einem starken neuen Impuls für die Weiterarbeit werden.

Ich glaube, daß wir der ständigen Hetze des Feindes, die nach dem ruchlosen Anschlag auf den Führer einen neuen Höhepunkt erreicht hat, und daß wir der Lüge vom angeblich bevorstehenden moralischen und äußeren Zusammenbruch des Deutschen Reiches und Volkes kaum eindrucksvoller entgegentreten können als durch wortlose Demonstrationen von Millionen unserer Männer.

In diesem Sinne bedeuten die Wehrkämpfe der SA. einen wertvollen Beitrag zur weiteren Mobilisierung der seelischen und körperlichen Wehrkräfte unseres Volkes und damit zur siegreichen Ueberwindung des großen Schicksalskampfes.

Bereit sein ist alles und Löschen ist wichtiger als Gegenstände retten! In diesem Satz faßte ein Bauer seine Erfahrungen zusammen, die er im Luftkrieg gegen sein Dorf gesammelt hat.

Der Attentatsplan der Verschwörer für den 7. Juli

Am 7. Juli wurden dem Führer, wie aus der Prozeßverhandlung bekannt, durch drei Soldaten, die infolge ihrer besonderen Frontbewährung Heimaturlaub erhalten hatten, neue Felduniformen vorgeführt. Die Verbrecher hatten den teuflischen Plan, in das Marschgepäck eine Bombe mit Zeitzünder einzupacken, die während der Besichtigung explodieren und den Führer, seine Begleitung sowie natürlich auch die drei Soldaten in die Luft sprengen sollte. Nur die Tatsache, daß auch Angehörige der Verschwörerclique bei der Besichtigung anwesend sein mußten und daher persönlich mitgefährdet gewesen wären, ließ sie von der Durchführung dieses niederträchtigen Planes wieder Abstand nehmen. Von dieser Vorführung liegt die nebenstehende Aufnahme vor. In der Mitte des Bildes sieht man den ehemaligen Generalmajor Stieff, der, diabolisch grinsend, den Führer anstarrt. Das ist der Mann, der nun, nachdem er am 7. Juli seinen schurkischen Plan fallen lassen mußte, mit abgefeimter Kaltblütigkeit sich in der nächsten Nähe des Führers aufhält, um die Pläne für die nächsten Termine, den 11., den 15. und schließlich den 20. Juli zu schmieden! Rechts im Bilde zwei von den drei braven Grenadieren, die bei diesem Anschlag bedenkenlos geopfert werden sollten. Neben dem Führer Reichsminister Speer. Presse-Hoffmann.

Gefängnis für eine Drückebergerin

otz. In der heutigen Zeit der Anspannung aller Kräfte hat niemand das Recht, der Arbeit ohne ersichtlichen Grund fernzubleiben. Ein Mädchen aus Gelsenkirchen gehörte zu denen, die noch glaubten, „es ginge sie nichts an". Nach kurzer Arbeitzeit in einem Werk begann sie zu bummeln und gab schließlich die Arbeit ganz auf. Selbst vor Gericht, daß schließlich eingreifen mußte, erschien sie nicht, bis sie zu einem abermaligen Termin „vorgeführt" wurde. Dieser krasse Fall einer Arbeitsverweigerung endete mit der Verurteilung des Mädchens zu neun Monaten Gefängnis.

Die Parlamentarier von Michelstedt

HISTORISCH-HUMORISTISCHER ROMAN AUS JÜNGSTER VERGANGENHEIT VON HELMUT LORENZ

18) „Sie haben also . . . mit meiner Tochter diese Frage bereits ventiliert?! Das setzt voraus, daß Sie sich vertraulicher mit ihr stehen, als ich annahm . . ."

„Selbstverständlich habe ich mit Inge alles bedacht und besprochen . . ."

„Mit . . . Inge?!"

„. . . und wir haben uns gesagt, daß schließlich diese leider herrschenden Differenzen, mögen sie auch noch so heftig sein, kein Grund sein können, unsere Verlobung . . ."

„Verlo—bung?!" Sperk fuhr empor, auch Heinz erhob sich.

„Darüber haben Sie mit meiner Tochter also auch gesprochen?"

„Herr Sperk, wir . . . wir sind schon verlobt!"

„Sie sind . . .?"

Da tat sich die Tür auf und Inge stürmte herein . . .

„Jawohl, Vater, wir haben uns vorhin verlobt!"

Sperk wandte den Blick ab, kniff die Lippen zusammen und sah finster vor sich hin. Als er gar sehen mußte, wie Inge sich fest an Heinz schmiegte, stieg helle Wut in ihm auf:

„Sie glauben tatsächlich, mein Herr, daß es sich ein bürgerlicher Pfeffersack wie unsereiner so mir nichts dir nichts gefallen läßt, wenn ein von Erlbach ihm die Tochter raubt?"

Inge ließ, bleich bis auf die Lippen, Heinz los und trat auf den erzürnten Vater zu.

„Von Raub kann nicht die Rede sein!"

„Also sagen wir Entführung! Ist ja ein romantischer, echt ritterlicher Brauch! Im übrigen hast du zu schweigen! Wir sprechen uns nachher noch!"

„Schweigen werde ich nicht! Ich dringe darauf, daß du mit deiner Tochter über Dinge sprichst, die ihr Lebensglück bedeuten, nicht nur über Politik, Kleinkram und Haushalt!"

Sperk lief rot an. Also auch hier dieser aufbegehrende, selbstbewußte Ton wie heute schon im Büro.

„Nein! Nein! Sie bekommen meine Tochter nie und nimmer! Daß Sie überhaupt unter den obwaltenden Umständen an eine derartige Bitte denken, ist eine Mißachtung meiner Person!"

Sperk trat vor den sprachlosen Gelehrten:

„Allerdings! Eine Mißachtung meiner Person! Eine Frechheit! Erst das feine Eingesandt in der Zeitung, dann soll man der Tochter eine Anstellung geben, und nun kommt auch noch der Sohn an . . ."

„Vater, ich bitte dich!" flehte Inge und hängte sich in den Arm des Erzürnten . . . aber der war nicht mehr zu halten:

„Und ich sage es klar und deutlich: Die Industrie ist nicht so gebettet, um die Kinder hochfahrender Agrarier mit durchzufuttern!"

Sperk hatte vergessen, daß er vorhin ganz anders von der Finanzkraft seiner Firma gesprochen hatte.

„Keineswegs bin ich mit dem Eingesandt meines Vaters einverstanden", erwiderte Heinz gefaßt, „ich bedaure mit ansehen zu müssen, wohin unselige politische Parteileidenschaft zwei angesehene Bürger unserer Stadt treiben kann . . ."

„Ich will von Ihnen kein Kolleg und keine Vorlesung, Herr Doktor!"

„. . . ich möchte nur feststellen, daß mein Vater weder davon wußte, daß meine Schwester Edith sich um eine Stellung in Ihrer Firma bewarb, noch ihm bekannt ist, daß ich Inge noch immer liebe!"

Ein höhnisches Lachen war die Antwort.

„Das schlimmste Erbübel deutscher Parteizerrissenheit war es von jeher, daß der Deutsche in seinem politischen Gegner immer einen minderwertigen Charakter sieht. Und Sie, Herr Sperk, können eben den Parteimann auch nicht verleugnen! Auch mein Vater kann es nicht!"

„Darum haben Sie eben auf die Hand meiner Tochter zu verzichten!"

„Es hat keinen Wert, mit Ihnen zu debattieren, Herr Sperk! . . . Ich gehe, bevor Sie mir die Tür weisen . . ."

„Na sehen Sie!"

Da hatte Inge schon die Arme um den Nacken ihres Heinz geschlungen, bittend sah sie ihm in die Augen.

„Komm wieder, Heinz!"

Sanft löste er sich von seiner Braut und strich ihr leise über das Haar.

„Du weißt, Kind, daß ich dir treu bleibe . . . aber ob ich in dies Haus wiederkomme, hängt ab von den Parlamentariern zu Michelstedt!"

Mit einem feinen Lächeln auf den Lippen verbeugte sich Heinz von Erlbach und verließ das Zimmer.

5

Das altertümliche, verträumte Michelstedt hatte keine besonderen Sehenswürdigkeiten aufzuweisen. Man könnte höchstens die Kanonenkugel, die in der Wand des Hotels „Zum silbernen Mond" sitzt und die Tilly seinerzeit dort hineingejagt haben soll, dazu rechnen. Um ihretwillen hatte sich nach vielem Hin und Her, nach Eingesandts in dem Lokalblatte und persönlichen Streitigkeiten der Altertumsverein gespalten, weil ein Teil seiner Mitglieder durch die scharfe Kritik des Herrn Oberstudienrats Dr. Hünengraber aus Hermeswalde verstimmt worden war.

Dieser führte den aktenmäßigen Nachweis, daß die Kugel erst in späteren Jahrhunderten künstlich eingemauert sei. Tilly habe niemals Michelstedt „berannt", weil kaum etwas zu berennen da war, geschweige denn auf das Hotel „Zum silbernen Mond" geschossen. Wenn er aber wirklich schoß, so habe er keinesfalls Michelstedt treffen wollen, sondern das wirklich befestigte Hermeswalde. Die Hermeswalder besaßen nämlich eine noch viel größere Kanonenkugel in der Wand ihrer Marienkirche.

Jedenfalls versah der Besitzer des Hotels „Zum silbernen Mond" die Kugel mit goldenem Bronzeanstrich und mit einer Jahreszahl. Zu dieser stand der neuartige Bau des Hotels durchaus nicht im Einklang. So blieb die Sehenswürdigkeit Michelstedts weiterhin bestritten . . .

Nicht zu bestreiten aber war der bedeutende Eindruck, den das Besitztum des Geheimen Kommerzienrats Hartroth, draußen Parkstraße 24, auf jeden Besucher des Städtchens immer wieder machte.

Durch ein großes schmiedeeisernes Tor blickt man auf einen vornehmen Garten im englischen Stil, durchschlängelt von Wegen, deren Silberkies in der Sonne glitzert. Vom Gittertor führt eine breite Einfahrt bis zu dem schloßartigen, altertümlichen Bau. Die rötlichgraue Sandstein fassade des wuchtigen Gebäudes leuchtet durch das lichte Grün hochstämmiger alter Buchen.

Heute, am sonnigen Frühlingsabend, lag die kleine, hagere Gestalt des greisen Besitzers auf der Terrasse im Liegestuhl, über den Füßen eine Reisedecke. Bartlos und scharf geschnitten war das Gesicht. Auf dem kurzen weißen Haar eine Reisemütze, deren Schirm nach vorn gezogen die klugen und lebhaft blickenden blauen Augen vor der Sonne schützte. Soeben legte Hinnerk die „Hamburger Nachrichten" beiseite, zog die Decke höher, drückte den Schirm der Mütze ganz über die Augen und versuchte zu schlafen. Aber es wollte nicht gelingen.

Unruhig jagten sich die Gedanken des Einsamen und schweiften zurück in die Vergangenheit . . .

Der Stadrat Hartroth war das Kind armer Eltern. Not, Entbehrung, Arbeit und nochmals Arbeit und dazu der geniale Blick des geborenen Kaufmanns hatten ihn zu dem gemacht, was er heute war.

Wenn er nachts aus dem Schlafe emporfuhr, schaltete er wohl mit zitternder Hand das Licht ein . . .

Soeben hatte er wieder im Traume das Elend des Wohnkellers geschaut, die grauen feuchten Streifen gesehen, die am Gewölbe herabliefen, hatte in den abgehärmten Zügen der Mutter gelesen, die an der Wand auf dem Strohsack saß, den jüngeren Bruder Karl an der Brust und nur darauf wartete, bis sie wieder bei Kräften war, das Kontor der Firma Volquardsen & Co. in aller Frühe zu reinigen. Sein Ohr hatte den Vater husten hören, den kein Kapitän und kein Heuerbüro mehr anmustern wollte, seitdem er sich als Steuermann bei der letzten Fahrt um Kap Horn auf der „Annemarie" die Lunge verdorben hatte . . .

Nur langsam war die Sonne des Erfolges nach der wolkenverhangenen Jugend aufgegangen. Mit zweiundzwanzig Jahren war er fähig, das Elend der Familie zu meistern, damals, als er sich den Vertrauensposten bei der Firma Volquardsen & Co. erarbeitet hatte.

Hinnerks eiserner Fleiß und seine Fähigkeiten wurden immer mehr anerkannt, er durfte die Firma im Auslande selbständig vertreten.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg